

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

13.7.1938 (No. 161)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952576)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrücker Weg 201 und 202. Postkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreisparke Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Veenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pfg. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 80 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 161

Mittwoch, den 13. Juli

Jahrgang 1938

Neue Greuelheke entfesselt!

Englisches Blatt verdächtigt Deutschland in übelster Weise

London, 12. Juli.

Die englische Zeitung „News Chronicle“ bringt in großer Aufmachung die angeblich wörtliche Wiedergabe einer Vorlesung, die ein sehr hochstehender deutscher Offizier vor Führern der Partei über Deutschlands angebliche Ziele in Spanien gehalten habe.

Danach habe Deutschland sich in Spanien eingemischt, um es als Prüfstand für Deutschlands militärische Methoden zu benutzen, als ein Mittel, um lebenswichtige Stellungen zu erringen und Englands und Frankreichs Strategie in einem möglichen Kriege schon im voraus zu durchkreuzen. Der Offizier habe angeblich weiter gesagt, daß das deutsche Ziel darauf hinauslaufe, Portugal von England zu trennen. Notfalls könne die mächtige Armee, die Franco nach einem Siege in Spanien haben werde, hierfür in die Waagschale geworfen werden. Unterstützt von der weitverbreiteten Stimmung in Portugal zugunsten eines nationalistischen Spaniens werde diese Armee in der Lage sein, und zwar wirksamer als diplomatische Mittel es sein könnten, in Portugal ein Regime an die Macht zu bringen, das für Deutschland annehmbar sei.

„News Chronicle“ bringt zu dieser unglaublichen Unterstellung einen eigenen Artikel, in dem zunächst gesagt wird, daß weder die englische noch die portugiesische Regierung diese brutale Enthüllung deutscher Ziele in Spanien durch einen der größten Männer in der deutschen Armee ignorieren könnte. In seiner Vorlesung habe der deutsche Offizier enthüllt, daß das Ziel der Einmischung in Spanien das sei, in einem als unvermeidlich angesehenen Kriege Großbritannien und Frankreich in die Zange zu nehmen. Der Offizier habe gesagt, daß die Batterien in der Nähe von Algeciras und gegenüber von Gibraltar große Dienste leisten würden, wenn es dazu komme, die englisch-französische Lebenslinie zu durchschneiden. Weiter habe er gesagt, daß man den Grundstein für eine Kampffront gelegt habe, die teils deutsch, teils italienisch, teils nationalspanisch längs der Pyrenäen gegen Frankreich laufen würde. Das sei verteuftelt offen und beschränkt sich nicht auf England und Frankreich allein, sondern gehe ebenso Portugals an, was durchaus aus dieser angeblichen Vorlesung nachzuweisen versucht wird. Angesichts dieses Beweismaterials sei Chamberlains Regierung einer schuldhaften Vernachlässigung britischer Lebensinteressen überführt. Durch ihre Spanienpolitik helfe die Regierung Ländern,

deren geheimes Ziel es sei, die Kontrolle über strategische Stellungen zu erhalten, durch die sie in die Lage kämen, England in die Knie zu zwingen. Die portugiesische Regierung werde gleichfalls gewarnt. Sollte sie Francos Sache unterstützen, würde sie damit Kräfte ermutigen, die notfalls bereit seien, die Unabhängigkeit des Landes durch Gewalt zu beseitigen. Die Veröffentlichung dieses Dokumentes müsse die Augen Chamberlains öffnen.

Wie DNB zu dieser Veröffentlichung des „News Chronicle“ von zuständiger Seite erfährt, handelt es sich bei dieser Vorlesung eines angeblichen deutschen Offiziers vor Führern der Partei, um eine ebenso plumpe wie niederträchtige Lüge, die nur zu dem Zweck erfunden wurde, eine neue Heß- und Lügen-Kampagne gegen Deutschland zu entfesseln.

Lügendist über Europa

Es ist eine plumpe Greuellüge, die die Patentlügenfabrik des Liberalen, also freimaurerischen und jenseitfreundlichen „News Chronicle“ mit der Wiedergabe der angeblichen Vorlesung eines „sehr hochstehenden deutschen Offiziers“ der englischen und damit der Weltöffentlichkeit vorlegt. In politisch ruhigen Zeiten könnte man wohl damit rechnen, daß die unglaublichen Behauptungen ohne besonderen Eindruck und Erfolg bleiben müßten, wogegen in unseren, durch die vorangegangenen Heßkampagnen bereits tief aufgewühlten politisch unruhigen Tagen jeder Brunnengiftungsversuch nur allzu leicht zur Katastrophe führen kann.

Ein „sehr hochstehender Offizier“ soll vor Führern der Partei die erlogene Rede gehalten haben. Da darin hochpolitische Ziele (die aber bestimmt nicht Deutschlands Ziele sind) aufgezeigt werden, fragen wir das englische Lügenblatt, ob es ihm bekannt ist, wer in Deutschland hochpolitische Ziele steckt. — Alle Welt weiß es und auch „News Chronicle“ muß es wissen, daß dies nur der Führer tut. Und wenn es darum geht, diese Ziele bekanntzugeben und zu veranschaulichen, dann geschieht diese Bekanntgabe an das politische Führerkorps bestimmt nicht durch die Wehrmacht, sondern wiederum nur durch den Führer und durch die Partei. Das vorerst zur Zerteilung des Lügengewebes insgesamt.

Im einzelnen bleibt zu sagen, daß bereits die Beunruhigung Portugals, die durch den News-Chronicle-Artikel

Frankreichs Ministerpräsident ist zuversichtlich

Doch Paris fühlt sich weiterhin Prag verpflichtet

Paris, 13. Juli.

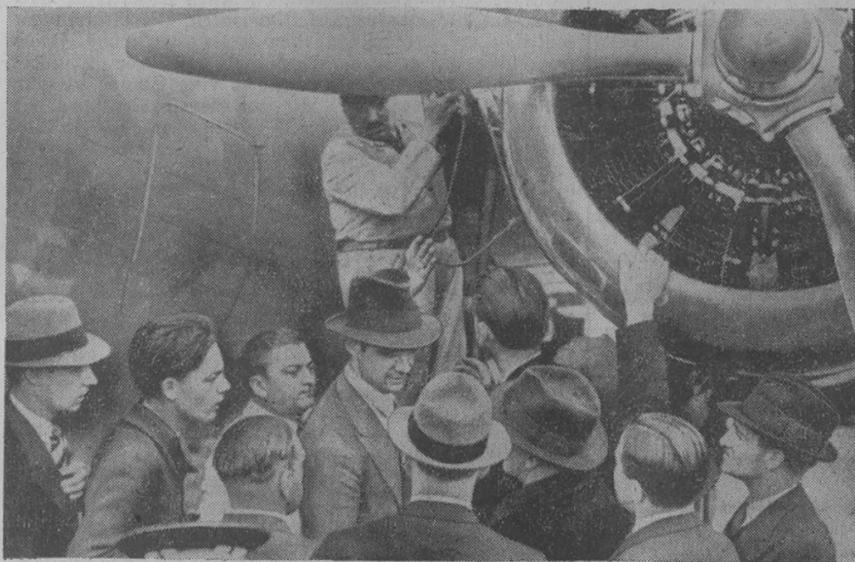
Aus Anlaß eines Banketts der Vereinigung von Angehörigen der Provence und Langdec in Paris machte Ministerpräsident Daladier am Dienstagabend Ausführungen zur inner- und außenpolitischen Lage.

Vor einigen Wochen, so erklärte der Ministerpräsident, schienen die Ereignisse in Mitteleuropa die Aufrechterhaltung des Friedens auf eine schwere und harte Probe stellen zu wollen. Der Bruch des Gleichgewichts aber, der die Völker in eine nicht wieder gutzumachende Katastrophe hineingerissen hätte, habe vermieden werden können. Die friedliche Entschlossenheit Großbritanniens und Frankreichs sei ebenfalls auf die der anderen Länder gestoßen und insbesondere Deutschlands. Er wolle hinzufügen, daß die französische Regierung bei dieser Gelegenheit den friedlichen Absichten habe Glauben schenken wollen, die der Führer und Reichkanzler immer wieder öffentlich zum Ausdruck gebracht habe. Der Beitrag Frankreichs zu diesem Werk der Versöhnung sei um so aktiver und ehrlicher gewesen, als seine feierlichen Verpflichtungen der Tscheko-Slowakei gegenüber ihm unwiderstuflich und heilig seien. Die französische Regierung und

das ganze französische Volk seien von dem Wunsch, nicht die eingegangenen Abmachungen erfüllen zu müssen, und andererseits von dem festen Willen, niemals das gegebene Wort zu brechen, falls durch ein Unglück diese erste Hoffnung enttäuscht werden sollte. Er habe niemals und wolle niemals an die Fatalität eines Krieges glauben. Die letzten Ergebnisse gestatteten in dieser Hinsicht auch für die Zukunft Vertrauen. Er wolle dieses freiwillige und spontane Zusammenstreifen der guten Willen nicht als vorübergehend betrachten; denn das, was man einmal habe verwirklichen können, müsse auch bis zur endgültigen Regelung der in Frage stehenden Angelegenheit durchführbar bleiben.

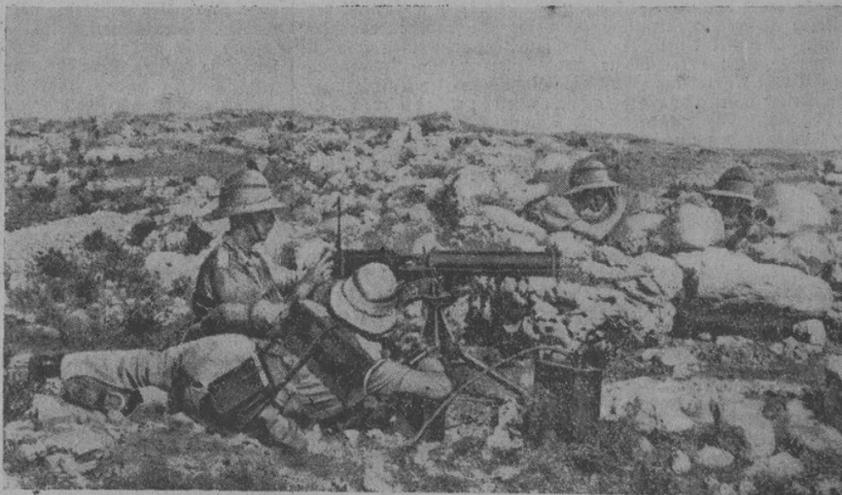
Zwischen Völkern, die es gelernt hätten, sich auf dem Schlachtfeld gegenseitig zu achten, wäre es in Zukunft besser, wenn sie ihre gemeinsamen Kräfte der Organisation des gegenseitigen Verständnisses und des Friedens gebrauchten. Durch eine solche Methode und nur durch eine solche allein könne endlich dem Leiden und dem Elend ein Ende gesetzt werden, das in so vielen Ländern heute das Leben der Menschen schwer und hart gemacht habe.

Zur Innenpolitik übergehend erklärte Daladier, ein festes und dauerhaftes Werk der nationalen Erneuerung könne nur in Stappen durchgeführt werden. Er wolle hier seine feste Zuversicht für die Zukunft Frankreichs zum Ausdruck bringen.



Unterwegs um die Welt

Nach einem beispiellosen Rekordflug über den Atlantischen Ozean landete der amerikanische Millionär, Filmhersteller und Sportflieger Howard Hughes glatt auf dem Pariser Flughafen Le Bourget. Nach 7 1/2 stündigem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt startete der „fliegende Millionär“ mit seinen drei Begleitern zum Weiterflug nach Moskau, das er wohlbehalten erreichte. Hughes beabsichtigt, nachdem er bereits Lindberghs Atlantikrekord vom Jahre 1927 geschlagen hat, nun auch die Weltbestzeit des Fliegers Post zu unterbieten, der im Jahre 1933 in 7 Tagen, 18 Stunden und 49 1/2 Minuten einen Alleinflug um die Erde durchführte. Unser Bild zeigt Howard Hughes nach seiner Ankunft in Le Bourget vor seiner Maschine. (Associated Press, Zander-Multipler-K.)



M.G. gegen Terror

Die Berichte aus Palästina lauten nach wie vor ernst. England versucht, mit scharfen Maßnahmen der Unruhen Herr zu werden. Unser Bild zeigt einen englischen Maschinengewehrposten südlich von Jerusalem. (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.)

Bisher höchster Arbeitseinsatz!

Facharbeitermangel bei über 20 Millionen Beschäftigter hält weiter an

Berlin, 12. Juli.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften ist im Juni weiter stark gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug Ende Juni über zwanzig Millionen und weist damit einen bisher noch nicht erreichten Höchststand auf. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (18 941 000) ist ein Zuwachs von 1 046 000 Beschäftigten zu verzeichnen.

Charakteristisch für den zunehmenden Mangel hauptsächlich an männlichen Arbeitskräften ist die Tatsache, daß die Beschäftigung von Frauen im Vorjahr verhältnismäßig stärker (+ 6,4 v. H.) als bei den Männern (+ 5,3 v. H.) zugenommen hat, obwohl der vermehrte Bedarf an Arbeitskräften gerade in den typisch männlichen Berufen (Metall- und Maschinenindustrie, Baugewerbe) auftritt.

Einer Zunahme der Beschäftigten um etwa 150 000 im Juni steht eine Abnahme an Arbeitslosen um 46 000 gegenüber.

Von den Ende Juni bei den Arbeitsämtern noch gezählten 292 000 Arbeitslosen waren nur mehr 28 000 voll einsetzbar und zwischenbezüglich ausgleichsfähig. Ein Teil davon war am Stichtag im Beschäftigungsbereich der bisherigen und der neuen Arbeitsstelle begriffen. Die Zahl der nicht voll einsetzbaren Arbeitslosen (126 000) ist im Juni wieder erheblich zurückgegangen.

Der hohe Stand der Beschäftigung hat in fast allen Wirtschaftszweigen angehalten. Der zwischenbezirkliche Ausgleich wird allmählich immer weniger erziehbil. Besonders stark ist der Facharbeitermangel wie bisher im Metall- und Baugewerbe. Die Arbeitsämter sind bestrebt, die geringen noch vorhandenen Kräfte zu erhalten, sowie im Benehmen mit den Betriebsführern die vorhandenen Arbeitskräfte möglichst wirtschaftlich anzusetzen.

Im Land Oesterreich konnten im Juni 76 000 Arbeitslose, das ist 22 v. H. der Arbeitslosen, wieder in Arbeit gebracht werden. Damit verringert sich der Stand an Arbeitslosen Ende Juni auf 275 000 (161 000 männlich, 114 000 weiblich). Seit dem Umbruch konnte also die Arbeitslosigkeit bereits um mehr als die Hälfte vermindert werden. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen belief sich Ende Juni auf 190 000.

Es wehrt noch als die beinahe schon irrational gewordene Zahl der Arbeitslosen vermag der sechsten von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bekanntgegebene Ausweis über den Stand der Beschäftigung ein Bild von dem unerhörten Arbeitstempo in Deutschland zu geben.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Beschäftigten um 1 064 000 gestiegen und hat damit die 20-Millionen-Grenze überschritten. Diese Zahlen übertreten um ein Vielfaches die Verschiebung in der Arbeitslosenstatistik. Während beispiels-

weise im Monat Juni eine Abnahme der Arbeitslosen um 46 000 erfolgte, wird gleichzeitig eine Zunahme der Beschäftigten um 150 000 gezählt. Das heißt also, daß in immer größerem Umfang neue Bevölkerungskreise, die bisher für den Arbeitsmarkt gar nicht in Betracht gezogen wurden, heute in den Arbeitsprozess hineingestellt werden. Bezeichnend für diese Entwicklung ist zum Beispiel auch, daß die Beschäftigung von Frauen gegenüber dem Vorjahr im Verhältnis stärker zugenommen hat als von Männern. Das alles sind Merkmale einer nie gekannten Entwicklung des Arbeitslebens. Welch ungeheure Anziehungskraft von hier aus ausgeht, zeigt nicht zuletzt die Entwicklung in Oesterreich, wo es gelungen ist, in drei Monaten den Stand der Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte zu verringern. Tatsächlich hat die deutsche Wirtschaft heute in fast allen ihren Zweigen einen Höchststand erreicht, der seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist.

Autobusunglück fordert sechs Tote

Ein furchtbares Autobusunglück hat sich am Dienstagabend an der Dreiecksfahrt der Gemeinde Saare vor den Toren der Stadt Nachen zugetragen. Ein Omnibus aus Hannover fuhr auf der abschüssigen Straße eine Radfahrerin an, geriet über den Bordstein hinaus und streifte ein Haus. Bei dem Anprall wurde die rechte Seite des Wagens aufgerissen. Fünf der Fahrgäste waren sofort tot; auch die achtzehnjährige Radfahrerin büßte ihr Leben ein. Die übrigen zwanzig Fahrgäste wurden sämtlich verletzt, teilweise schwer. Der Fahrer, der behauptet, daß die Bremse versagt habe, kam mit einer Kopfverletzung verhältnismäßig glimpflich davon. Unter den Toten befindet sich auch der Bürgermeister der Stadt Peine, Krüger.

Bei den Teilnehmern an der Fahrt handelt es sich um ehemalige Kriegsteilnehmer und Angehörige von Kriegsteilnehmern, die eine Sonderfahrt nach den Schlachtfeldern in Belgien unternahmen wollten. Sie stammen sämtlich aus der Gegend von Hannover, Peine und Hildesheim. Der Anprall an das Haus war so stark, daß das Haus sofort abgestürzt werden mußte.

Frankreich annektiert Paracel-Inseln

Pariser Note an Tokio

Tokio, 13. Juli.

In einer Note, die der französische Botschafter in Tokio am Dienstag dem japanischen Außenminister überreichte, teilt die französische Regierung offiziell ihre Besitzergreifung der Paracel-Inseln mit.

In Ausübung ihres Hoheitsrechtes hätten die französischen Behörden in Indochina vor kurzem Verwaltungsbeamte und Polizisten dorthin entsandt. In der Note wird weiter besonders hervorgehoben, daß Frankreich die wirtschaftlichen Interessen Japans an den Paracel-Inseln, wie z. B. die Fischerei und den Abbau phosphathaltiger Düngemittel, nicht antasten werde. Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei aus Hongkong meldet, sind in den letzten Tagen größere französische Flotteneinheiten in der Nähe der Paracel-Inseln zusammengezogen worden, die jede Bewegung der japanischen Flotte aufmerksam verfolgen. Ferner seien bedeutende Mengen von Waffen, Munition und Lebensmitteln auf den Inseln ausgeschifft worden.

Havas dementiert

Die Nachricht, daß französische Kriegsschiffe in der Nähe der Paracel-Inseln zusammengezogen worden seien, wird von Havas dementiert. In der von der französischen Agentur verbreiteten Meldung heißt es, in unterrichteten Kreisen sei von dieser Tatsache nichts bekannt. Kein französisches Kriegsschiff befinde sich augenblicklich bei den Paracel-Inseln oder in ihren Gewässern und kein Kriegsmaterial irgendwelcher Art sei nach den Inseln geschifft worden.

Japanische Bombenflugzeuge über Wuchang

Seit Ende Mai erschienen am Dienstagnachmittag zum ersten Male wieder japanische Bombenflugzeuge über Wuchang. Aus einer Höhe, die für die chinesische Flak unerreichbar war, warfen zwölf japanische Bomber, die von mehr als zwanzig Jagdflugzeugen begleitet waren, mehr als hundert

Bomben ab, die an den militärischen Zielen erhebliche Schäden anrichteten. Der Angriff erfolgte ohne Gegenwehr durch chinesische Flugzeuge, da die chinesische Luftwaffe, als die japanischen Bomber erschienen, gegen japanische Kriegsfahrzeuge auf dem Bojang-See eingeleitet war. Hier gelangen den Japanern Landungen einiger kleinerer Abteilungen auf dem Westufer des Sees in der Nähe von Kiang und des Sommerortes Kiang, wo sich ihnen modern ausgebildete chinesische Truppen entgegenstellten.

Venezuela verläßt die Genfer Liga

Im Sekretariat der Genfer Liga ist am Dienstag ein Telegramm der Regierung von Venezuela eingelaufen, worin diese ihren Austritt aus der Liga erklärt.

Außenminister Gil Borges betont darin, Venezuela bleibe dem Ideal treu, zu dessen Verwirklichung der Genfer Verein einst gegründet worden sei, und werde auch in Zukunft getreu diesem Ideal die Anstrengungen zur Aufrechterhaltung von Recht und Frieden in der Welt unterstützen. — Der Generalsekretär hat den Empfang des Telegramms bestätigt.

Venezuela ist der neunte Staat Mittel- und Südamerikas, der Genf verläßt. Vor Venezuela haben schon Brasilien, Chile, Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Paraguay und Salvador die Kündigung erklärt oder vollzogen. Mitglieder sind nur noch die lateinamerikanischen Staaten: Argentinien, Bolivien, Kolumbien, Kuba, Santa Domingo, Ecuador, Haiti, Mexiko, Panama, Peru und Uruguay.

Prager Verhandlungen ohne Ende

Am Dienstag fanden in Prag wieder innerpolitische Verhandlungen statt, an denen jedoch keine Vertreter der Volksgruppen beteiligt waren. Die Regierungskoalition erörterte Einzelheiten unter sich, ohne jedoch Ergebnisse zu erzielen. Auch die politischen Minister hielten während des ganzen Tages eine Sitzung ab und sollen sich, wie verlautet, mit der neuen Regelung der administrativen Verhältnisse beschäftigt haben. Die Ansicht, daß die für Juli angekündigte Parlamentstagung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird, bestärkt sich in politischen Kreisen immer mehr.

Königsmühen

Der Führer empfing gelegentlich seines Münchener Aufenthaltes den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Excellenz Numan Menemencioğlu.

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberst der Gendarmerie Roettig, Generalinspekteur der Gendarmerie und Gemeindevollzugsbehörde, mit Wirkung zum 20. April dieses Jahres zum Generalmajor der Ordnungspolizei ernannt.

Der italienische Außenminister hat am Dienstag den tschechoslowakischen Gesandten empfangen.

Drei sudetendeutsche Lehrer aus Trautau wurden in Prag von tschechischen Passanten überfallen.

Zum dritten Stellvertreter des Oberbürgermeisters von Prag wurde der Kommunist Dr. Brdenky gewählt.

Die marxistische „Deure“ ist sehr beunruhigt darüber, daß man in letzter Zeit in einer kleinen Stadt im Erzbischof von Brixen und in anderen französischen Provinzen an die Fenster scheiben aller jüdischen Geschäfte einen Zettel geklebt hatte, der einen Totenkopf zeigte und die Aufschrift trug: „Achtung, jüdisches Geschäft!“

In Valencia hat die Bevölkerung Protestumzüge veranstaltet und nach Frieden und Brot geföhrt. Der bolschewistische Polizeihauptling hat Befehl gegeben, auf die Menge zu schießen. Die öffentlichen Verwaltungen Valencias sollen bereits mit der Räumung der Stadt begonnen haben. König Georg VI., der bekanntlich leicht erkrankt ist, muß im Hinblick auf die bevorstehende Reise nach Frankreich noch eine Zeitlang das Bett hüten.

beabsichtigt ist, ohne weiteres erkennen läßt, was gespielt werden soll. Nachdem nun schon die bolschewistischen Mörderbanden in Spanien ihre Hoffnungen auf Erfolg weiteren Widerstandes aufzugeben beginnen, nachdem endlich doch nun die Pyrenäengrenze für die Zufuhr und Unterstützung an die Roten in Spanien (wenigstens soweit als das von dritter Seite festgestellt werden kann) geschlossen wurde, soll noch im letzten Augenblick des Kampfes um Spanien Portugal zum Mißtrauen gegen Spanien, Italien und Deutschland veranlaßt werden, um Waffen, Material und Mannschaften durch sein Gebiet führen zu lassen. Wenn aber das englische Blatt an seine Behauptungen von den deutschen Absichten auf Einmischung in Spanien und in Portugal noch die heuchlerische Warnung knüpft, weder England noch Portugal dürften die brutalen Enthüllungen deutscher Ziele in Spanien durch einen der größten Männer in der deutschen Armee ignorieren, so verstehen wir wohl, was das weiter heißen soll.

Glaubt aber „News Chronicle“, hinter dem wir den alten Lloyd George und seine Freunde sehen, wirklich, durch solche aufgelegte Lügen das Deutschland wohlgesinnte Portugal irremachen zu können? Glaubt „News Chronicle“ wirklich erfolgreich Mißtrauen im spanischen Volke gegen Deutschland säen zu können, wenn es behauptet, Deutschland wolle lediglich seine Waffen in Spanien erproben? Die Spekulation auf Tränenröhen urteilsloser Liberaler von greisenhafter Mentalität in England mag vielleicht richtig sein. Spanien weiß sehr wohl, daß Deutschland der Güte und Schärfe seiner Waffen auch ohne Erprobung auf den spanischen Kriegsschauplätzen sicher ist, ebenso wie es weiß, daß Deutschland nie daran denkt, das nationale Spanien irgendwie bevorzugen zu wollen. Völlends unsinnig, ja, lächerlich erscheint die Behauptung des Blattes, daß Deutschland beabsichtige, nicht nur Spanien zu bevorzugen und Portugal dem Faschismus auszuliefern, sondern gegen Frankreich und England kriegerische Pläne zu schmieden. Wie sehr Deutschland in ernstiger und göttlich erfolgreicher Aufbahrung begriffen ist und wie wenig ihm jede außenpolitische Störung willkommen sein müßte, das sollten nun auch schon bald die Dummsten unter den Lesern des englischen Heftblattes begriffen haben.

Die Batterien in der Nähe von Algeciras und gegenüber von Gibraltar sind unter Umständen freilich danach angetan, englisches Gruseln auszulösen. Aber doch nur dann, wenn sie von Mannschaften eines moskauhörigen roten Spaniens bedient würden. Daß zum Gruseln für England kein Anlaß besteht, solange diese Geschütze in den Händen des nationalen Spaniens sind, braucht gar nicht erst eigens betont zu werden. Das nationale Spanien will ebenso, wie es Deutschland will und wie es Italien will, und wie dessen Abkommen mit England bestärkt hat, mit dem britischen Imperium in Frieden leben. Wenn dieser Wille von der eigenen englischen Presse durchkreuzt wird, so ist es unfair, die daraus entstehende Verzerrung Deutschland zuzuschreiben.

Wie die gemeine Lüge, Deutschland wolle England in Gibraltar bedrohen, steht auch die Lüge, daß Deutschland Frankreich von Spanien her in die Zange nehmen wolle, auf sehr schwachen Beinen. Ostgenug hat der Führer gesagt, daß Deutschland keine territoriale Forderung an Frankreich hat, womit ohne weiteres feststeht, daß man in Deutschland gar nicht daran denkt, ohne angegriffen zu sein, jemals mit Frankreich Krieg zu führen. Und wenn nun schon gar in dem Lügengewebe des „News Chronicle“ davon die Rede ist, daß man den Krieg in Deutschland als unvermeidlich erachte, so ist erst recht offenbar, wie sehr wider besseres Wissen das englische Schandblatt gegen Deutschland zu heken verucht, obwohl es wie die ganze Welt, das heißt jeder einigermassen mit Verstand und gutem Willen begabte Mensch längst erkennen konnte, daß des Führers heiligstes Bestreben dahin geht, seinem Volke und Europa den Frieden zu erhalten.

Die Völker Europas mögen sich hüten. Gewissenlos und mit echt jüdischer Verstoßtheit wird eine Lügenoffensive nach der anderen gegen den europäischen Frieden vom Stapel gelassen. Einmal, so hofft der Abschaum der Menschheit, wird die daraus entstehende Verwirrung zum Kriege führen. Völker seid wach! Und ihr Staatsmänner, die ihr für die Erhaltung des Friedens verantwortlich seid, laßt euch durch nichts täuschen. Juda ist Mostau und Mostau ist Juda. Beide aber wollen Europas Verderben.

Barcelona stirbt langsam dahin

Grauenhafte Zustände durch den Bolschewismus bewirkt

Paris, 13. Juli.

Das „Journal“ beschäftigt sich heute in einem Bericht aus Barcelona mit dem Anblick, den diese einst so reiche und schöne Stadt unter der bolschewistischen Herrschaft heute bietet.

Zahlreiche Straßen, so heißt es u. a., seien durch Bombenschubarten völlig zerstört. Das Straßenpflaster bestehe nur noch aus einer Masse tiefer Löcher; denn unter dem Gewicht der zahllosen riesigen Lastkraftwagen werde die Straßendecke zermalmt. Überall seien die Steinbänke herausgerissen und zu anderen Zwecken verwandt worden. Schmutz und Unordnung herrschten in Barcelona. Aus den Eingängen zur Untergrundbahn steige eine grauenhafte, ekelergregende Pestwolke auf. Die Hunderte und Tausende von Menschen, die ihre Nächte in den Untergrundbahnhöfen verbrächten, hätten die Bahnsteige in einen regelrechten Abort verwandelt. Ganz gleich verhalte es sich mit den verschiedenen Schuträumlichkeiten. Tausende zögen es heute vor, sich der Gefahr der Bomben auszuweichen, als auch nur einen Schritt in diese stinkenden Krankheitsherde zu tun. Infolge der Wassereinschränkung und des fast völligen Mangels an Seife strotze die ganze Bevölkerung im wahren Sinne des Wortes vor Schmutz. Zahllose Frauen hätten sich, von der Not gezwungen, der Prostitution ergeben, und die Beschäftigung der Männer bestehe in einer förmlichen Jagd nach Zigarettensummen. Nur die aus Valencia gekommenen sowjetspanischen Schergen seien zufrieden. Sie hätten luxuriöse Wohnungen, die mit Rechtstehenden abgenommen habe. Diese roten Säuglinge könnten

sich ebenso wie die Polizeiorgane, die die Ordnung nötigenfalls durch Maschinengewehrschüsse auf die verhungerte Bevölkerung aufrechterhalten müßten, satt essen und wahre Goldgeschäfte machen. Sie kauften z. B. die kondensierte Milch für eine Peseta und verlaufen sie an die ärmsten Bürger für 25 Peseten; sie kauften Reis für eine halbe Peseta, weiße Bohnen für zwei Peseten und verlaufen sie für 20 bis 40 Peseten; den Jüder, den sie sich für 2½ Peseten beschaffen könnten, schlugen sie für 60 Peseten wieder los. Die Preise für Kaffee steigerten sie von 18 auf 200 und mehr Peseten. Diese „Beamten“ seien für eine Verewigung des Krieges, denn ihnen gehe es besser als je zuvor. Auf sie könne Regrin sich verlassen. Die tschechischen städtischen Angestellten hätten ebenso wie die ärmsten Bürger unter Hunger zu leiden. Der Krieg dauere an, und Barcelona sterbe ab. Das Katalonentum verschwinde.

580 sowjetspanische Flugzeuge abgeschossen

150 italienische Flieger gefallen

Die italienischen Blätter veröffentlichten weitere Einzelheiten über die Taten der italienischen Legionärsfreiwilligen in Spanien, die bis zum 11. Juli 1938 insgesamt 580 sowjetspanische Flugzeuge abgeschossen hatten. Es ist festgestellt worden, daß die abgeschossenen Flugzeuge sich in erster Linie aus französischen und sowjetrussischen Maschinen zusammengesetzt haben.

Die Legionärsfliegererlitt einen Verlust von insgesamt 150 Fliegeroffizieren und Mannschaften. Diesen Gefallenen widmet die römische Presse Nachrufe, in denen zum Ausdruck kommt, daß die Flieger im Kampf für die Idee und zur Vertiefung der europäischen Kultur fielen. „Giornale d'Italia“ beklagt seinen Nachruß mit der Versicherung, daß Italien seine gefallenen Helden niemals vergessen werde, die den Sieg Francos beschleunigen würden.

Britischer Botschafterwechsel in Rom?

Nach einer Meldung des „Evening Standard“ ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der englische Botschafter in Ankara, Sir Percy Colvane, als Nachfolger von Lord Perth in der nächsten Zeit nach Rom gehen werde. Der Botschafterwechsel soll jedoch erst dann stattfinden, wenn das italienisch-englische Abkommen in Kraft tritt.

Schlachtenwende — Schicksalswende

Die zweite Marne-Schlacht am 15. Juli 1918
Von Oberstleutnant a. D. Benary

Gleich einer gewaltigen Tragödie steht das Geschehen der letzten Kriegsmomente vor unseren Augen. Mit den glorreichen Durchbruchstagen im Frühjahr bei St. Quentin und am Dammenweg hob es an, stürzte es der Entscheidung des Weltkriegen entgegen, mit der zweiten Marne-Schlacht im Hochsommer erreichte es seinen dramatischen Höhepunkt — eine schicksalhafte Wende — mit den Abwehrschlachten des Herbstes, dem Waffenstillstand im Walde von Compiègne klang es verhängnisvoll aus.

Die deutschen Frühjahrangriffe hatten — so ehrenvoll sie immer ausgingen, so reichen örtlichen Gewinn sie brachten — nicht zu dem erhofften, allein den Endstieg verheißenden Bewegungskrieg geführt. Die Alliierten hatten immer wieder Mittel und Wege gefunden, die geschlagenen Lücken zu schließen. Es blieb der deutschen Obersten Heeresleitung nur die Hoffnung, die feindliche Front so erschüttert zu haben, daß erneute, gleich starke Schläge sie zum Einsturz bringen mußten. Eile war geboten; denn mit jedem Tage, den man mit Vorbereitungen verlor, wuchs die Abwehrkraft der Gegner dank der Millionen, die aus Amerika über den Ozean strömten, dank der Berge von Munition, die sie mit sich führten. Die eigene Kraft aber zwang gebieterisch zum Abwarten, zum Haushalten. Sie war durch die Frühjahrangriffe über Erwartung geschwächt. Die blutigen Verluste, der Verbrauch und der Verschleiß an Material waren so groß gewesen, daß sie nicht von heute auf morgen zu ersetzen waren. Was aber noch schlimmer war: die Enttäuschung, die mit dem Festhalten der Angriffe, mit dem Wiederaufleben des mörderischen Stellungskrieges über Truppe und Heimat gekommen war, bereitete den Boden für die knochenweichende Propaganda des Feindbundes und verbrecherischer Heerführer aus dem eigenen Lager vor. Der junge Ersatz, mit dem die Rekrutendepots die Lücken der Sturmdivisionen auffüllten, konnte sich weder an Kampfkraft, noch an Kampfmoral mit jener Elite messen, die ihren Kern bei Beginn der Frühjahrangriffe ausgemacht hatte. Dazu kam, daß Hunger und Grippe auch die Kräfte der Besten und Willigsten dahinschwanden ließ.

Dennoch, es mußte gewagt, es mußte gehandelt werden. Ludendorff hielt an seinem alten Grundgedanken fest, daß der Engländer der Hauptfeind sei, der vor allem ins Mark getroffen werden müsse. Er sah darum den Hauptangriff in Flandern vor, wollte aber vorher durch einen Nebenangriff in der Champagne die französischen Reserven binden und zugleich dort die strategisch wenig günstige Lage verbessern, die durch die Matoffenstöße in Gestalt des weit in Feindesland hineinspringenden, leicht zu umfassen Marnebogens entstanden war. Seine Basis sollte durch einen beiderseits Reims geführten Vorstoß nach Osten verbreitert werden. Hierzu waren die 7. Armee westlich, die 1. und 3. Armee östlich der Stadt bereitgestellt. Der Angriff sollte wieder nach dem im Osten und Westen oftmals bewährten Rezept erfolgen. Ein starkes Aufgebot an Batterien aller Kaliber sollte mit seinem Feuer die feindliche Artillerie ausschalten, Lücken in die feindlichen Hindernisse reißen, die Widerstandsnester unschädlich machen und somit der eigenen Infanterie den Weg in und durch das feindliche Stellungssystem eröffnen.

Aber der Gegner war durch Erfahrungen der März- und Matoffenstöße hellhörig geworden. Seiner Luftaufklärung konnten die Angriffsvorbereitungen, der Artillerieaufmarsch und die Munitionierung der Stellung nicht verborgen bleiben. Von seinen Agenten aufgefangenes Sperrgeschwätz und die Aussagen vaterlandsvergeßener Ueberläufer vervollständigten das Bild, schenkte ihm reinen Wein über Ort und Stunde des deutschen An-

griffes ein, gaben ihm Zeit, seine Stellungen, Divisionen vermehrt nach der Tiefe zu gliedern, ihre vordersten Staffeln dadurch dem deutschen Vorbereitungsfeuer zu entziehen und starke Kräfte zum Gegenstoß in einer zweiten und dritten Stellung bereitzustellen.

Als nach dem gewohnten, kurzen und kräftigen Feueranschlag die deutschen Stürmer am Morgen des 15. Juli aus den Gräben hervorbrachen, drangen sie zwar in die erste feindliche Stellung ein, trafen aber in der zweiten Stellung auf ungläublich hartnäckigen Widerstand. Dank des Heldentums der Truppe und der aufopfernden Tätigkeit der Pioniere gelang es wenigstens noch, westlich Reims die Marne zu überschreiten. Aber in der Champagne und im Reims-Bergwald wurden trotz aller Mühen an diesem und dem folgenden Tage keine nennenswerten Erfolge erzielt. Schweren Herzens mußte sich die Oberste Heeresleitung schon am Mittag des 16. entschließen, den Befehl zur Einleitung des Angriffs in der Champagne zu geben und ihm am 17. den zur Räumung des Geländegewinnes an der Marne folgen zu lassen. Der Rückzug über den Strom erwies sich als außerordentlich schwierig. Strombett, Brückenstellen und Anmarschwege lagen Tag und Nacht unter Feuer, Flieger freiteten ohne Unterlaß und griffen mit Bomben und Maschinengewehren in die Kämpfe ein. Den Deutschen begann es an Munition und Verpflegung zu mangeln. Es bedurfte der ganzen Standhaftigkeit althergehabter Regimenter, die Lage zu meistern und sich der Schlinge zu entziehen. Erst am 20. standen sie, wenn auch arg gerupft, wieder am Nordufer des Flusses und wiesen den Verfolger mit wohlgezieltem Feuer in eine Schranken zurück.

Inzwischen aber nahte von Westen her das Verhängnis. Der Oberbefehlshaber der Alliierten hatte aus dem Walde von Billers-Cotterets französische und amerikanische Divisionen zum Stoß in die rechte Flanke des deutschen Marnebogens antreten lassen. Bei Verzicht auf jegliche Artillerievorbereitung waren unter dem Schutz einer dichten Feuerwalze und unter Voranschreiten von mehr als 500 großen und kleinen, langsamen und raschen Tanks ihre dicht aufeinander folgenden Sturmwellen in der Frühe des 18. Juli überraschend in die deutschen Stellungen eingedrungen, hatten die Verteidiger in ihren Unterständen, Bereitschaftslagern und Quartieren abgegeschnitten und gefangen. Nebel und hohes Korn verhinderten jede Ueberflucht. Stöße wurden ausgehoben, ehe sie Meldung über Beginn des Angriffes erhielten, Batterien genommen, ehe sie einen Schuß lösen konnten. Wo sich Grabenkämpfer, Maschinengewehrstände um einen festen Kern zur Gegenwehr halten, wurden sie von der Flut alsbald hinweggeschwemmt. Erst gegen Abend gelang es herbeieilenden Reserven, weiter rückwärts einen Damm zu bilden und den Einbruch des Gegners abzuriegeln. Der 19. Juli rief die Kämpfer erneut auf den Plan. Die Alliierten setzten alles daran, die im Marnebogen zusammengedrängten deutschen Divisionen völlig einzukesseln. Franzosen, Amerikaner, Engländer und Kolonialtruppen aller Schattierungen stürmten von Westen, Süden und Osten auf sie ein. Aber nirgends glückte es ihnen, die deutsche Front endgültig zu durchbrechen! Der Löwe schüttelte die Meute blutig ab und wich langsam auf eine kürzere Sehnenstellung an der Weste zurück.

Dennoch, die Schlachtenwende, die Schicksalswende war heraufgezogen. Die Deutschen waren in die Verteidigung gedrängt, hatten erhebliche Einbußen an Gefangenen und Material erlitten, mußten die geplante Offensive in Flandern aufgeben. Das Gezeck des Handelns lag fortan bei den Alliierten.

Das Schicksal der „Radium-Girls“

25 Opfer einer geheimnisvollen Erkrankung — Ein furchtbares Geschick

New York, im Juni.

Eine der geheimnisvollsten Tragödien, die die moderne medizinische Wissenschaft kennt, hat dieser Tage ein neues Opfer gefordert — das 25. in knapp 20 Jahren. Im Alter von 37 Jahren starb in Orange im Staate New Jersey Marguerite Laudate an einer Radiumvergiftung, die sie sich während des Weltkrieges zugezogen hat. Frau Laudate war eine der 30 „Leuchtenden Frauen“, die 1930 einen aufsehenerregenden Prozeß gegen eine Uhrenfabrik führten, diese der Fahrlässigkeit gegenüber ihren Angestellten beschuldigten.

Als die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg eintraten, begann man auch hier auf den verschiedensten Arbeitsgebieten Männer durch Frauen zu ersetzen. So stellte eine große Uhrenfabrik in Orange mehrere hundert Mädchen ein, die die Arbeitsplätze der Männer einnahmen. 30 Mädchen waren in jener Abteilung tätig, in der Leuchtuhren hergestellt wurden. Die Arbeiterinnen hatten die Zifferblätter mit Hilfe einer feinen Kamelhaarbürste mit einer dünnen Radiumschicht zu überziehen. Unglücklicherweise befeuchteten sie der Einfachheit halber und um Zeit zu sparen die kleinen Bürsten, die sie handhabten, mit ihren Lippen, ohne daß man sie vor diesem Verfahren gewarnt hätte. Die jungen Mädchen ahnten nicht, wie gefährlich das Radium selbst in winzigsten Mengen ist.

Jahre vergingen. Längst waren die Männer zu ihren Arbeitsplätzen wieder zurückgekehrt. Da begann sich jene Tragödie zu entwickeln, die erschütternd in ihren Folgen ist und selbst von der modernen Medizin nicht aufzuhalten war. Im Jahre 1925 zeigten sich die ersten Wirkungen des Radiums. Eine nach der anderen von den 30 Arbeiterinnen, die seiner Zeit die leuchtenden Zifferblätter hergestellt hatten, erkrankten. Unerträglich chronische Kopfschmerzen stellten sich ein. Die Gesichter wurden auf der

linken Seite vollständig gelähmt, und schließlich begannen die armen Opfer der geheimnisvollen Radiumkrankheit gar — in der Dunkelheit zu leuchten. Sie erlangten unter dem Titel „Die Radium-Girls“ einen traurigen Ruhm. Die gesamte Presse beschäftigte sich mit den merkwürdigen Krankheitserscheinungen, die bei allen Opfern die gleichen waren. Die berühmtesten Ärzte und Radium-Sachverständigen der USA. nahmen sich des Falles an. Aber die Krankheit war nicht zu heilen. Wenn man eine der Erkrankten in ein dunkles Zimmer holte, sah man — ein wahrhaft gespenstischer Anblick! — die genauen Konturen ihres Gesichtes aufleuchten, und allmählich traten diese Leuchterscheinungen auch am übrigen Körper auf.

Die 30 Arbeiterinnen reichten gemeinsam gegen die Fabrik, die sie einst beschäftigt hatte, eine Schadenersatzklage ein. Ganz Amerika nahm an diesem einzigartigen Prozeß Anteil, bei dem nicht weniger als 65 Sachverständige Gutachten abgaben. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Unternehmer ihre Angestellten auf die Gefährlichkeit ihrer Tätigkeit hätten hinweisen müssen, was nicht geschehen ist. Vielmehr haben die Arbeitgeber das Befeuerten der Bürsten mit den Lippen niemals beanstandet. Schließlich wurde jeder der Klagen ein Betrag von 10 000 Dollar zugesprochen, sowie die Vergütung aller künftig erwachsenden Verzetkosten.

Heute sind nur noch fünf von den Dreißig am Leben. Vor wenigen Tagen forderte die entsetzliche Krankheit in der Person der 37jährigen Marguerite Laudate ihr 25. Opfer. Auch die letzten fünf „Radium-Girls“ sind hoffnungslos dem Tod geweiht. Heutzutage wäre eine solche Katastrophe nicht mehr möglich, da das Bemalen der Zifferblätter im Hinblick auf die Gefährlichkeit des Radiums mit besonderen Glasbürsten ausgeführt wird, die nicht mehr angefeuchtet zu werden brauchen.

Kulturspiegel

Musikerverziehung Staats- und Parteiaufgabe

Im Mittelpunkt der vom 8. bis 12. Juli vom Musikinstrumentenmacher-Handwerk veranstalteten Reichstagung fand am Sonntag eine Gesamttagung statt, an der alle 13 Fachgruppen des Innungsverbandes teilnahmen. Der Leiter des Amtes Feierabend der NSDAP, Kraft durch Freude, Nowotny, und der Musikreferent der Reichsjugendführung, Stumme, nahmen zu den wichtigen Fragen der Musikerverziehung Stellung.

Durch die Musikschulen für Jugend und Volk wird, wie Nowotny erklärte, den breiten Massen der Laienspieler die Grundlage für einen sauberen musikalischen Stil gegeben werden. Er wies auf die Bestrebungen hin, die Volksinstrumente auf eine qualitativ hohe Stufe zu bringen, da zu einer guten Volksmusik auch ein hochwertiges Musikinstrument gehöre.

Parteigenosse Stumme, der einen Ueberblick über die musikalische Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend gab, hob vor allem hervor, daß heute die Musikerverziehung Aufgabe des Staates und der Partei geworden sei.

Vinke-Operette — neu gefaßt

Die Städtischen Bühnen Chemnitz, die schon vor längerer Zeit Friedrich Wischmanns Komödie „Der Gouverneur“ zur Uraufführung erwarben, werden außerdem in der kommenden Spielzeit Kindons Lustspiel „Eddy“ („Ein Teufelsmädchen“) und Herbert Reimanns Schwan „Ein unmöglicher Mensch“ sowie Ernst Heenebergs neue Spieloper, deren Titel noch nicht feststeht, uraufführen. Auch die Neuauffassung von Paul Vinke Operette „Im Reiche des Indra“ soll in Chemnitz zuerst herauskommen.

Fürst Pückler auf der Bühne

Das Programm der Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. sieht für die Saison 1938/39 auf dem Gebiet des Schauspielens vier alleinige Uraufführungen vor. Neben dem Lustspiel von Kiewitowicz „Der Manager“, werden „Der kleine Sündenfall“ von v. Arz, dem Verfasser von „Bogel friß oder Kirb!“, ferner von Lernet-Holenia „Die Abenteuer der Rajsha“ und „Fürst Pückler“ von v. d. Schulenburg gezeigt werden.

Amerikas Diplomatenchule

Das Haus der Hoffnungen in der Pennsylvania Avenue

„Wer war Bismarck? — Welche Stellung nahm Napoleon zu den Vereinigten Staaten ein? — Wissen Sie, wer Gladstone ist? — Was versteht man unter dem Nicht-einmischungsauspruch? — Welche Bedeutung hat die Achse Berlin-Rom?“ Ein gedruckter Vogen enthält diese und viele andere Fragen ähnlicher Art aus der weltpolitischen Vergangenheit und Gegenwart. Mehr als 700 junge Leute sind aus allen Teilen der USA in Washington zusammengekommen, um sie zu beantworten. Es sind Amerikaner, zukünftige Diplomaten, die alljährlich um einen Platz in der „Foreign Service Officers Training School“, der Hochschule der Diplomaten, wetteifern.

Präsident Coolidge gründete im Jahre 1924 diese Diplomatenchule, in der Jahr für Jahr 40 junge Leute für die diplomatische Laufbahn ausgebildet werden. Seitdem ist die Diplomatie ein eigenes Studium, das man sich ebenso erwählt wie etwa das Studium der Rechte oder der Medizin. Es unterscheidet sich von den übrigen Disziplinen nur dadurch, daß die Zahl der Zugelassenen durch eine Prüfung beschränkt wird. Einerlei, ob sich 500 oder 1000 Kandidaten melden. Nur 40 werden in die Schule aufgenommen. Aus ihnen rekrutiert sich der Gesandten- und Botschafternachwuchs. Die Prüfungsfragen, die Amerikas künftigen Diplomaten vorgelegt werden, erscheinen einem europäischen Studenten recht leicht. Man muß dabei aber berücksichtigen, daß der amerikanische Durchschnittstudent den europäischen Problemen herzlich wenig Interesse entgegenbringt und zumeist über die weltpolitischen Vorgänge viel schlechter informiert ist, als etwa ein europäischer Kollege.

So darf man sich nicht allzusehr wundern, daß bei der letzten Prüfung beispielsweise Bismarck als ein amerikanische Stadt im Mittelwesten, Locarno als spanischer Minister und Gladstone als „Burengeneral“ bezeichnet wurden. Die Verfasser der 40 besten Prüfungsarbeiten werden also in die Diplomatenchule aufgenommen, wo ihrer eine dreijährige Lehrzeit harret. Die Schule befindet sich in der Pennsylvania Avenue in Washington und untersteht dem Staatsdepartement des Auswärtigen. Hier lernt der junge Amerikaner so ziemlich alles, was er für eine diplomatische Karriere braucht. Von den Einwanderungsbestimmungen bis zu der Völscher-Ausstellung, von den Quarantänegesehen bis zu den Zeremonien bei diplomatischen Empfängen. Es wird aber auch unterwiesen, wie man Depeschen dekodiert und staatswichtige Dokumente verfaßt. Dazu gestellt sich das Studium der Geschichte und des internationalen Rechtes.

Ist der Lehrgang abgeschlossen, folgt das praktische Auslandsjahr. Das Institut in Washington verleiht seine Insassen in alle Welt, damit sie die Völker, bei denen sie einst ihre Regierung vertreten werden, persönlich kennen lernen. Der eine fährt nach Kanada, der andere nach Mexiko, der dritte nach Frankreich, der vierte nach Polen oder Ungarn. Botschafter a. D. Pinkerton, der Leiter der amerikanischen Diplomatenchule, legt seinen Schülern immer wieder ans Herz, daß sie im Ausland fleißig Theater und Kunstausstellungen besuchen sollen, das Handwerk und die Wohlfahrtsanstalten der fremden Staaten studieren müssen, aber auch den Speisefarten einige Aufmerksamkeit zu schenken haben. „Man lernt ein fremdes Volk auch auf dem Wege über den Magen kennen“, pflegt er zu sagen.

Uebrigens sind zu diesem Studium auch Frauen zugelassen. Gegenwärtig befinden sich allerdings nur sechs Frauen im außerpolitischen Dienst der USA. Zu den jüngsten Aufnahmepflichtigen hatten sich jedoch 36 weibliche Bewerber gemeldet.

Briefwechsel mit dem Glück

Stizze von Kurt Lütgen

Im Fremdenheim „Waldhof“ waren nur noch wenige Gäste. Regener'sches Wetter kam und mit ihm Langeweile, so daß Ilse Regener nicht für das Wohl ihrer Gäste, sondern auch für deren Aufheitung zu sorgen hatte. Sie tat es mit der gelassenen Ruhe eines Menschen, der es gewöhnt ist, an seine eigenen Lannun zuletzt zu denken.

Der Erfolg ihrer Bemühungen wurde aber getrübt durch ihre Mitteilung, daß der bekannte Schauspieler Ernst Therwall seinen Besuch im „Waldhof“ angefragt habe und mehrere Wochen bleiben werde. Gespannt sahen alle Gäste der Ankunft dieses berühmten Gastes entgegen. Doch er enttäuschte ihre Erwartungen bestig, denn in der ersten Woche seines Aufenthalts im „Waldhof“ verließ er kaum sein Zimmer, nahm dort auch seine Mahlzeiten ein und ging erst in der Abenddämmerung spazieren.

Als er dann später abends im Lesezimmer erschien und sich an den Gesprächen beteiligte, wandte er sich — zunächst augenscheinlich aus Höflichkeit, später aus Zuneigung — fast stets an Ilse Regener. Die Einfachheit und Harmlosigkeit seiner Art sich zu geben und zu erzählen, die den andern wie die Entzauerung eines Halbgottes erscheinen mochte, zog sie mächtig an. Allmählich wurden ihre Gespräche zu einem wohligen Gedankenaustausch und verloren den Charakter bloßer Plaudereien. Ilse hatte diese Entwicklung aus mancherlei Gründen zunächst mit einigem Bangen verfolgt, dann aber sich ihr gern überlassen. Ein Stück Jugendzeit lebte für sie darin auf, in der ihr Therwall schon einmal innerlich so nahe gewesen war wie jetzt. Manchmal meinte sie, er beginne, dies zu ahnen. Sie erschrak deshalb, als er sie am Tag vor seiner Abreise hat, ihn auf einem Spaziergang zu begleiten.

Nach einer Weile schweigamen Wanderns durch den stillen Wald, den eine milde Sonne prächtig leuchtete, begann Therwall zu sprechen: „Ich glaube, ich habe Ihre Gäste ein wenig enttäuscht.“ — „Allerdings“, lächelte Ilse, „man hat Sie sich wohl romantischer vorgestellt und nahm Ihnen Ihre Zurückhaltung fast übel.“ — Therwall seufzte: „Ach, man darf es gar nicht wagen, ein Privatleben zu haben. Meine Zurückhaltung hatte einen sehr privaten Grund: Meine Frau ist nämlich vor einigen Wochen gestorben — nach jahrelanger Krankheit. Da sehnte ich mich nach Ruhe. Erlauben Sie mir, Ihnen dafür zu danken, daß ich Sie bei Ihnen gefunden habe.“

Ilse war bei seiner Eröffnung erschrocken stehen geblieben; sie fand aber nicht sofort das rechte Wort und er fuhr schon fort, als habe er ihr Erschrecken nicht bemerkt: „Ihr Tod hat meiner Frau endlich den Frieden gegeben, den sie an meiner Seite nie gefunden hat. Mein ewiges Suchen und Neubeginnen hat sie zermürbt, weil sie nicht lassen konnte, daß ich mich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben konnte.“

Sie schritten eine Weile schweigend, jeder mit eigenen schweren Gedanken beschäftigt, dann sagte Therwall: „Noch ein anderes möchte ich Ihnen anvertrauen, das mir in den letzten qualvollen Monaten wieder sehr lebendig vor der Seele gestanden hat; unsere Abendgespräche machen mir den Mut dazu. Daß ich's nur gestehe: es war mir oft, als hätte ich Ihre Stimme schon einmal gehört und als wären mit Ihre Gedanken vertraut.“

Ilse Regener hielt den Atem an, weil sie fürchtete, jeder Atemzug könne das „Ja! Ja!“ laut werden lassen, das ihr Herz bei seinen Worten ganz ausfüllte. Therwall, seinen Erinnerungen hingegeben, bemerkte ihre Bedrängnis nicht und setzte seine Worte fort: „Vor dreißig Jahren, als ich noch ein junger Anfänger in meiner Kunst war und mit einem kleinen Theaterunternehmen, einer rechten „Schmiede“ durch die Lande zog, las ich eines Tages zufällig in einer Zeitung eine Anzeige, in der

ein junges Mädchen, das sich in der Großstadt einsam fühlte, einen Menschen mit künstlerischen Neigungen bat, mit ihr in Briefwechsel zu treten. Zu anderer Zeit hätte mich diese Anzeige wohl lächerlich angemetet. Damals aber befand ich mich in einer so trostlosen Verfassung, daß ich für den Ruf eines gleichgestimmten Herzens hielt und sofort schrieb, froh endlich einmal jemandem mich anvertrauen zu können. Ich war damals nahe daran, an meiner Berufung zum Schauspieler, an meiner Fähigkeit, zu einem sinnvollen Leben zu kommen, zu verzweifeln. Die Antwort, die ich mit leiser Beschämung erwartete, zeigte mir so viel Mitgefühl und Verständnis, daß sie mir wie ein Wunder erschien und mich fortan jenem Mädchen freundschaftlich verband. Unsere Briefe wurden allmählich zu einem ständigen Gedankenaustausch, der mir den Mut gab, mich meinem verzweifelten und trüben Dasein bei dem Wandertheater zu entziehen und wieder ernsthaft ans Rollenstudium zu gehen. Zwei Jahre lang lebte ich mit dem Mädchen in dieser wunderlichen Briefgemeinschaft, die nur durch den Umstand beinträchtigt wurde, daß sie sich beharrlich weigerte, ihren Namen zu nennen und mir ihr Bild zu senden. Welcher Grund sie dazu veranlaßte, weiß ich nicht.“

Mein neuer Arbeitsmut trug Früchte. Ich wurde zum Probevorspiel an ein namhaftes Theater gerufen, spielte dort auch einige Male als Gast auf Anstellung, doch ehe ich angestellt wurde, engagierte mich schon ein Berliner Theater, dessen Regisseur mich während der Probegastspiele beobachtet hatte. Dieser mädchenhafte Aufstieg und der große Erfolg, den ich in Berlin hatte, entfernte mich von meiner unbekannteten Freundin. Meine Kraft schien mir jetzt unerschöpflich, und in einem solchen Augenblick übergroßen Selbstbewußtseins mag es auch geschehen sein, daß ich ihr den Brief schrieb, in dem zu lesen stand, daß nach meiner Meinung der schöpferische Mensch verpflichtet sei, ohne Gefährtin zu bleiben und nur seiner Kunst zu leben.“

Dies mußte sie natürlich kränken, weil ich ihrer Freundschaft ja meine Kraft verdanke. Vielleicht hätte ich auch nicht so hochmütig geschrieben, wenn ich sie mir überhaupt als Wesen von Fleisch und Blut hätte vorstellen können. Sie schrieb mir auf diesen Brief nur, daß sie nun auch einen Weg gefunden habe für ihr Leben. Sie werde in einem Kurort einer Verwandten das Haus führen. Danach habe ich nichts mehr von ihr gehört, denn alle meine Briefe kamen zurück, weil die Empfängerin sie nicht mehr abholte.“

Später habe ich denn doch geheiratet. Es ist, wie ich Ihnen schon andeutete, für meine Frau nicht gut ausgegangen. Sie wurde nie meine Gefährtin. Jetzt bin ich alt und grau und scheiden, weil ich weiß, daß man zu jeder Zeit am Anfang steht und daß des Lernens und der Mühe ein Ende wird und daß dies gerade künstlerisch ist. Jene unbekanntete Freundin muß nun auch eine alte Dame sein, vielleicht lebt sie nicht mehr. Für mich aber wird sie nie sterben, denn ihr Leben hat an dem meinen immer noch teil, weil ich noch immer Kraft aus der Erinnerung an jenen Briefwechsel ziehe.“

Er tat einen tiefen Atemzug und sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir so geduldig zugehört haben. Ich hoffe, ich darf mich in Zukunft noch oft bei Ihnen einfinden, denn ich glaube, es wird mir guttun.“

Ilse Regener hatte während seiner Erzählung manchmal den Anlauf genommen, ihn zu unterbrechen und ihm zu sagen, daß sie die Empfängerin und Schreiberin jener Briefe gesehen sei. Der Wunsch, die Erfüllung dieses Erlebens jetzt doch noch zu erfahren, brannte stark in ihr. Doch als er sagte, die Freundin werde für ihn nicht sterben und immer unsichtbar an seinem Leben teilhaben, wurde ihr Herz still und froh, weil sie sah, daß sein Leben so wie das ihre in eine herbstliche Klärung und

Die stärksten Zähne

Es ist so gut wie gar kein Unterschied zwischen einem jungen Fußballspieler und einem bejahrten Armenhäusler — was die Zähne anbetrifft. So lautet die Erkenntnis, die der Professor Dr. Peter J. Brethaus von der Universität Minnesota gewonnen hat. Umfassende und scharfsinnige Beobachtungen waren es, die nun in jene verblichene Behauptung gemindert sind. Der Gelehrte, der sicherlich manchem Widerspruch und häufigem Zweifel begegnet wird, bediente sich bei seinen Untersuchungen eines eigens zu diesem Zwecke hergestellten Gerätes, das schon durch seinen bloßen Namen Anspruch auf wissenschaftliche Anerkennung zu erheben scheint: Gnatho (Kiefer)-Dynamometer nennt es sich. Und wenn es zwischen die Zähne gesetzt wird, der muß im wortwörtlichsten Sinne den Mund voll nehmen. Es ist nach hydraulischen Grundfahen aufgebaut, und es mißt die Kraft des Zubeißens nach Pfunden.

In erster Linie waren es natürlich die Schüler des Professors, an denen das Gerät erprobt wurde. Auf 108 Studenten der Zahnheilkunde erstreckten sich die Messungen, und es ergab sich, daß die jungen Männer in der Durchschnittsgröße von 173 Zentimeter und mit dem Durchschnittsgewicht von 158 Pfund einen Biß von je 125 Pfund aufwiesen.

Dann wandte sich Peter Brethaus an die Sportler von Minnesota, an 108 kräftige Männer mit einer Durchschnittsgröße von 180 Zentimeter und einem Durchschnittsgewicht von 176 Pfund. Und es ist gewiß eine nicht geringe Ueberraschung gewesen, als sich herausstellte, daß auch diese muskeltgewaltigen Zeitgenossen keinen stärkeren Biß besitzen als 126 Pfund, also nur ein einziges Pfund mehr als ihre wesentlich schwächeren Landsleute von der Hohen Schule.

Schließlich schickte der Professor einen seiner Mitarbeiter auf die Reise in das ferne, kalte Alaska, zu den Eskimos, die bekanntlich von ganz anderen Nahrungsmitteln leben als die Einwohner von Minnesota. Und es ergab sich — was kaum verwundern dürfte —, daß diese Naturkinder ungleich kräftiger zubeißen. Dieser Unterschied war dann allerdings doch über Erwarten groß. Schon ein Eskimomädchen von sechs Jahren zeigte einen Biß von 150 Pfund, die Eltern des Kindes aber gar 340 Pfund! Man konnte feststellen, daß es diesen Menschen geradezu eine Freude macht, die Gesundheit und die Stärke der Zähne durch ausgiebiges, kräftiges Zubeißen immer wieder nachdrücklich darzutun. Sie zerkauten mit Hingebung die Fasern der zähen Robbenhaut, und der gefrorene Fisch dünkte ihnen eine Delikatesse. Wöllig unbekannt war ihnen dafür die — künstliche Zahnfüllung. Die Boyer aber und die Studenten wiesen durchschnittlich zwölf Erschlüsse auf.

Professor Dr. Peter J. Brethaus verfehlt nicht, seinen Landsleuten diese Beobachtungen mitzuteilen und ihnen die nahelegenden Anwendungen auf die Seele zu binden.

Stille einzumünden begann, in der die Erfüllung von Herzenswünschen nicht mehr das wichtigste ist. So sagte sie denn einfach, doch wärmer als sonst zu andern Gästen: „Sie werden mit immer willkommen sein, Herr Therwall!“

Der rote Faden

Kriminalroman von Axel Rudolph

27) (Nachdruck verboten.)

Morten Beck reißt sich zusammen und neigt sich mit der Zunge die Lippen. „Sie reden einfach Unsinn! Warum sollte ich... so etwas tun?“

„Darüber werde ich Ihnen morgen Aufklärung geben“, sagt Inspektor Haatonen trocken. „Also Sie wollen sich nicht gleich zu einem Geständnis bequemen?“ Morten Beck schweigt verstockt.

„Er hatte also die Absicht, einen einfachen Raubmord vorzutauschen“, wendet sich, nachdem der Gefangene abgeführt ist, Inspektor Haatonen an den Berliner Kollegen, der stumm zugehört hat. „An sich nicht schlecht ausgedacht. Wenn wir nicht durch Sie im Bilde wären, hätte es ganz so aussehen können, als ob ein unbekannter Verbrecher durch das Fenster eingestiegen sei, die Dame beraubt und ermordet habe, und da wir hier in Dänemark mit solch rabiaten Burschen wenig geeignet sind, hätten wir sicherlich den Täter in ausländischen Verbrechertreisen gesucht.“

„Schade, daß ich nicht Ihre Sprache verstehe und daher dem Verhör nicht folgen konnte“, gibt Dr. Dykke zurück. „Es läßt sich wohl nicht nachweisen, daß Morten Beck das Zimmer für Frau Nerger bestellte hat?“

„Das schwerlich. Vielleicht würde der Portier seine Stimme als die des Mannes, der telephoniert hat, wiederzuerkennen glauben. Aber das könnte natürlich nicht als einwandfreier Beweis gelten, scheint mir aber auch unnötig. Morten Beck hat es auf dieses Zimmer abgesehen. Frau Nerger mußte in Nr. 135 wohnen, weil es das einzige Zimmer ist, das er über das Anbaudach erreichen und von dem aus er, von der Straße ungeschützt, wieder in seinen Schlafwinkel zurückkehren konnte. Er hatte zum Beispiel festgestellt, daß in dem an den Anbau anstoßenden Gegenhaus, Colbjörnsengade 39, eine Zweizimmerwohnung leer steht, von der aus man leicht auf das Anbaudach und zum Hotel „Terminus“ gelangen konnte. Wenn wir ihn nicht auf frischer Tat ertappt hätten, wäre eben fünf oder zehn Minuten nach dem Mord ein Herr aus dem Haus Colbjörnsengade 39 getreten und davongegangen, und niemand hätte Veranlassung gehabt, diesen Herrn anzuhalten.“

Dr. Dykke neigte zustimmend den Kopf. „Es ist auch belanglos, wieder Sie ihm hier nachweisen können, Herr Haatonen. Seiner Strafe wegen der Ermordung Graziella Holms wird er auf keinen Fall entgehen. Mit Hilfe meiner Zeugen wird es uns in Berlin ein leichtes sein, ihn zu überführen, daß er der Eigentümer des Gürtels gewesen ist, mit dem die Holm ermordet wurde und daß er zur fraglichen Zeit in Stralsund war.“

„Und wenn Sie noch ein weiteres Beweisstück haben wollen?“ — Inspektor Haatonen greift nach einem Zettel, den einer seiner Beamten eben vom Erkennungsdienst gebracht hat. „Hier! Die Fingerabdrücke Morten Becks stimmen vollkommen überein mit den uns seiner Zeit zugegangenen Abdrücken Ihres „Torben Bönsson“, der ja wieder mia Ihrem Alfred alias Bodgeger identisch ist.“

„Ausgezeichnet! Dann ist er gefesselt!“ — „So ein Schweinehund!“ Inspektor Haatonen nimmt das feststehende Dolchmesser zur Hand und prüft Spitze und Schneide. „Ich bin Ihnen wirklich dankbar, Dr. Dykke, daß Sie hergekommen sind und uns rechtzeitig mobil gemacht haben! Ein Stoß

mit dem Ding hier und die arme junge Frau wäre... Na, hoffentlich hat sie den Schrecken überwunden. Ich werde mich morgen nach ihrem Befinden erkundigen. Mit einem dicken Blumenstrauß bewaffnet.“

„Dabei werd' ich Sie gern begleiten, Herr Haatonen. Uebrigens glaube ich, daß wir uns um Frau Nerger's Befinden vorläufig keine Sorgen zu machen brauchen. Mein Freund König ist ja bei ihr geblieben.“

Inspektor Haatonen sieht überrascht auf. „Ach so! Die beiden...?“

„Ja, die beiden...“ lächelt Dr. Dykke zurück.

Eine hüftelnde, leicht zitternde Altmännerstimme weht durch den nüchternen Büroraum des Notariats.

„...bestimme ich, daß mein lieber Schwager, Gutsbesitzer Sögelund auf Uterslev aus dem Nachlaß die Gemäldeammlung meines verstorbenen Mannes als Eigentum erhält. Außerdem möchte ich, daß Schwager Sögelund ein Legat in Höhe von 10 000 Kronen annimmt als Beitrag für das Leutenheim, das er auf seinem Gut zu errichten plant...“

Eintönig, geschäftsmäßig klingt die Stimme des alten Bertelsen. Stumm, mit gesammelten, ersten Gesichtern lauschen die Anwesenden: der Oberst a. D. Scalte und seine Frau, die beiden schwarzgekleideten alten Damen, Frau Beck und Frau Gylbenvege. Es folgen weitere Legate. Das große Haus in Kopenhagen mit allem Inventar soll der Rittmeister Sögelund übernehmen, der demnächst nach Kopenhagen ins Kriegsministerium versetzt wird. Wertvolle, persönliche Andenken sind für den Departementschef Scalte, große Legate für Frau Beck und Frau Gylbenvege wie für die Hamburger Verwandten ausgesetzt. Sogar Klaus Holm, das „schwarze Schaf“, ist von der Erblässerin bedacht worden. Dann folgen noch Legate für die Dienerschaft und einige wohltätige Stiftungen. Aber jeder der Anwesenden weiß: nach Abzug all dieser Summen bleibt noch ein Vermögen von mindestens einer Million Kronen in Bankguthaben und Wertpapieren.

Notar Bertelsen hebt seine Stimme. „...Abzüglich der vorgenannten Legate ist mein Wille, daß mein ganzes Barvermögen und die Wertpapiere nach Geldwert unter meine lieben Nichten Jenny und Graziella Holm zu gleichen Teilen geteilt werden. Sie haben mir beide von ihrer Kindheit an viel Freude und Liebe geschenkt, und ich hoffe, daß sie weder die Erbschaft noch den Segen ihrer Tante Betty verschmähen werden.“

Sollte, was Gott verhüten möge, eine meiner beiden Nichten vor mir in die Ewigkeit gehen, so wird die Ueberlebende meine Universalerbin...“

„In diesem Falle also Frau Jenny Nerger, geborene Holm, in Berlin“, sagt Notar Bertelsen aufschauend. Dann senkt er den weißhaarigen Kopf wieder über das Dokument und liest weiter:

„Nachtrag. Für den traurigen Fall, daß meine beiden Nichten vor mir das Zeitliche segnen sollten, bestimme ich, daß mein Neffe Morten Beck, der von allen meinen Verwandten am weitesten mit Glücksgütern begünstigt ist, der Universalerbe meines hinterlassenen Vermögens wird.“

Diese letztwillige Verfügung habe ich im Beisein meines Rechtsbeistandes und Notars Adolf Bertelsen aus freien Stücken und im Besitz meiner vollen geistigen und körperlichen Kräfte getroffen und mit meiner eigenhändigen, notariell beglaubigten Unterschrift bestätigt.

Kopenhagen, den 12. Mai 1930.
Betty Scalte, geb. Holm.

„Nun brauchen wir nichts weiter“, sagt Inspektor Haatonen zu Dr. Dykke, als die beiden Herren nach der Testamentseröffnung das Haus des Notars verlassen. „Weder ein Geständnis Becks noch sonst ein Indizium. Die Sache ist ganz klar. Morten Beck hat im Jahre 1930 — wahrscheinlich durch eine unredliche Einschüchtlung — in seiner Eigenschaft als damaliger Angestellter des Notars Kenntnis von dem Wortlaut des Testaments seiner Tante erhalten. Er wußte also, daß Jenny und Graziella Holm zwischen ihm und einem gewaltigen Vermögen standen. Wann der Mordplan in ihm entstanden ist, läßt sich nicht genau feststellen. Ich nehme aber an: erst in diesem Jahr. Wahrscheinlich hat er gewußt, daß Frau Betty Scalte immer schwächer wurde und ihrem Ende entgegenging. Da hat er beschlossen, die beiden Erbinnen aus dem Wege zu räumen. Wäre sein Vorhaben geglückt, so wäre Herr Morten Beck natürlich nach einiger Zeit aus „Amerika“ ausgeföhrt und hätte erschütterter und bescheidener die „unvererbte Erbschaft“ angetreten.“

„Ja“, sagt Dr. Dykke, „es klingt alles ganz einfach und selbstverständlich. Die Schwierigkeit lag nur darin, daß Graziella und Frau Jenny selbst nichts von der ihnen bevorstehenden Erbschaft wußten und wir daher nicht von vornherein hinter das Motiv kommen konnten. Uebrigens, wie ist das nun, Herr Haatonen? Wird Morten Beck ausgeliefert oder zunächst wegen Einbruchs und Mordversuchs hier bei Ihnen abgeurteilt?“

Inspektor Haatonen zuckt die Achseln. „Darüber müssen Sie sich mit dem Polizeichef selber in Verbindung setzen. Von mir aus können Sie ihn gleich haben. Je schneller so ein Bursche endgültig aus den Listen der Menschheit gestrichen wird, um so besser. Und — wenn es nach mir geht — ich möchte auch seiner Mutter ersparen, ihn hier in Kopenhagen auf der Anklagebank zu sehen.“

„Gut, ich werde das einleiten. Gehen wir jetzt mal zum Hotel „Angleterre“, wohin Frau Jenny und König übergesteilt sind.“ Dr. Dykke bleibt vor einem Blumengeschäft in der Vestergade stehen und zwinkert seinem Kollegen zu. „Wie war das, Kollege Haatonen? Sprachten Sie nicht von einem Blumenstrauß?“

— Ende —

Morgen neuer Roman:

„Leuchtendes Land“

von Luis Trenker

Der bedeutende Filmgestalter Luis Trenker, der bereits durch manche Großtaten im deutschen und italienischen Filmschaffen hervorgetreten ist, stellt sich hier unseren Lesern als Romanschreiber vor. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck seines Romans „Leuchtendes Land“. Dabei sind wir überzeugt, daß dieses Werk des vielseitigen, begabten Filmregisseurs, das schon im „Illustrierten Beobachter“ im vergangenen Jahre veröffentlicht worden ist, auch bei unserer Leserschaft überall höchste Beachtung finden wird.

Alle Hände frei zur Ernte

Ist die Mutter auf dem Felde, sind die Kleinen im Kindergarten gut aufgehoben

„Auf hebt unsere Fahnen...“ — Helle Kinderstimmen klingen auf, und mit dem Lied steigt die Fahne am Mast empor.

Ein neues, einstufiges Gebäude ist mitten im Dorf entstanden und füllt so eine Lücke aus, die schon seit langem bestand. Und vor diesem Haus sind die Schulkinder und die Kleinen aus dem Kindergarten aufmarschiert. Mit ihnen nehmen auch alle Dorfbewohner und zahlreiche Gäste an der Einweihungsfeier teil.

Nach der Flaggenhisung erklingen wieder die Lieder der Jugend. Mit einer Ansprache und einer Führerehrung fand die Feier ihren Abschluß. Bei dem Besichtigungsgang lernten wir einen Kindergarten kennen, wie er früher als „Kinderbewahranstalt“ wohl kaum irgendwo bestanden hat. Es war in der Anordnung und Ausgestaltung etwas durchaus Neues, was wir sahen, und was für viele Kinder zukünftig das Heim, das Elternhaus über Tag darstellen wird.

Wie das „Reich der sieben Zwerge hinter den sieben Bergen“ — so mußt uns der Tagesraum an, in dem kleine, viereckige, rote Tische und Stühle stehen. Geschmackvolle Tischdecken, dazu abgestimmte Fensterbühnen, Kelten und Rosen in bunten Vasen schmücken diesen Raum. Es ist Freude und Stolz zugleich, die sich auf den Gesichtern der Dorfbewohner spiegelt. Und welche Herrlichkeiten für ein Kinderherz verbirgt der Schrank; wieviel Spielzeug, von der Kindergärtnerin selbst gebastelt oder in Spielzeugwerkstätten geschaffen, wartet auf die Ausgabe. Unschwer läßt sich feststellen, welches Leben sich an den Wochentagen hier abspielen wird, wenn die kleinen Mädel ihre Puppenkinder betreuen, die Jungen Pferd und Wagen über den Fußboden rollen, Burgen von starken Truppenmassen angegriffen und schließlich genommen werden. Was muß da für ein Betrieb in diesem Kinderparadies sein!

Im Nebenraum steht Ruhebett neben Ruhebett für den Mittagsschlaf der Kleinen. „Sie werden es kaum glauben“, sagt uns die Kindergärtnerin, „daß die Kleinen bald einschlafen, trotzdem sonst die Mäulchen nie stillstehen wollen. Nachdem sie am Vormittag einen langen Spaziergang gemacht haben und genug herumgetollt sind, fallen ihnen schnell die Augen zu. Einer Mahnung von mir bedarf es dazu nicht mehr.“

Auf dem Flur und im Badraum entdeckten wir auf kleinen Papptafeln gemalte Gegenstände, wie einen Apfel, einen Vogel oder ein Haus, wofür wir keine Erklärung fanden. Die Kindergärtnerin aber erzählte uns, daß dieses die Zeichen seien, an denen jedes Kind seinen Haken erkennt, wo es seinen Mantel

oder sonstige Kleidungsstücke aufhängt, wo es auch sein Handtuch, seinen Waschlappen findet ebenso wie die Zahnbürste, die ja auch zur täglichen Körperpflege notwendig ist. — Und ebenso paßt in den Gesamtraum der Wohnraum der Kindergärtnerin. Auch hier findet sich die Zweckmäßigkeit in der Gestaltung, der Farbzusammenstellung, der geschmackvollen Abtönung der Einrichtung und der Vorhänge.

An der Kaffeetafel, die alle Bewohner des Dorfes und die Gäste vereinte, zeigten die Kleinen Tanz und Spiel, sangen fröhliche Lieder, bringen Unterhaltung und sammelten so eine immer stärkere Zuschauerchar um sich.

Freude und Jubel herrschte auf dem Festplatz. „Es ist ein Fest“, sagt der Bürgermeister. „Wir können stolz sein, daß wir ein solches Haus aus eigenen Mitteln haben bauen können. Wir haben lange gepart und haben alle Möglichkeiten aus-

Englische „Frauenarmee“

Die englischen Blätter bringen jetzt Einzelheiten über die Pläne, die die englische Regierung zur Bildung von Frauenorganisationen ausgearbeitet hat, die in einem Kriegsfall eingeleitet werden sollen. Vor kurzem wurde bekannt, daß eine Dame des englischen Hochadels mit der Bildung einer Frauenorganisation beauftragt wurde, über deren Aufgaben jedoch Näheres noch nicht angegeben wurde. Es handelt sich nach dem „Sunday Express“ um zwei „Frauenarmeen“. Zunächst will das Kriegsministerium eine Art weiblicher „Territorialia“ zur Verteidigung der britischen Insel ausbilden, die alle die Aufgaben übernehmen sollen, die eine Frau ausführen kann, um so die „männlichen Kollegen“ für härtere Aufgaben freizumachen. Die andere „Armee“ wird vom Innenministerium ausgebildet und hat die Aufgabe, den Luftschutz zu organisieren und durchzuführen.

geschöpft, um diesen Plan Wirklichkeit werden zu lassen. Unser kleines Dorf mit seinen 500 Einwohnern hat sich selbst geholfen. Wohl bestand schon seit langem der Kindergarten, aber nur in behelfsmäßigen Räumen; da war es ja Ehrensache, daß wir von uns aus ein Werk aufbauten, das unseren Kindern die Möglichkeit gibt, schon früh in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen. Und dann ist der Kindergarten auch eine große Hilfe. Viele Hände sind so freigeworden, die auf dem Felde mitarbeiten können und die Ernte sichern, besonders bei uns, wo doch alle Bewohner, bis auf einige Ausnahmen, in der Landwirtschaft stehen.“

Schützt die Lebensmittel vor Verderb

Ein paar wichtige Zeitsätze für die Hausfrau

Das Wort vom Kampf gegen den Verderb gilt selbstverständlich für alle Jahreszeiten, aber es gilt ganz besonders für den Sommer, für die warmen Jahreszeiten. Hier ein paar kurze Anweisungen zu Koch- und Frischhalten der Hausfrau, wie man Lebensmittel vor Verderb schützt. Milch hole man in geschlossenen trocknen Topf. Zum Abkochen benütze man stets den gleichen Topf, den man vorher mit kaltem Wasser ausplüht. Das Abkochen wird dadurch verhindert. An warmen Tagen ist die Milch sofort abzukochen und schnell abzukühlen. Bei angebrochener Dosenmilch Luft- und Ausguschloß offenhalten. — Butter und Fette in zugedeckten, undurchsichtigen Gefäßen aufbewahren, Fette in Steingutgefäßen. — Käse unter eine Käseglode oder in einen gut zugedeckten Steintopf legen. Hartkäse (z. B. Emmentaler) zum Frischhalten in ein mit Salz- oder Essigwasser angefeuchtetes sauberes Tuch schlagen. Quark schmeckt am besten frisch. Aufbewahrt hält er sich kurze Zeit zwischen zwei Tellern oder in einer fest zugedeckten Schüssel an einem kühlen Ort. Er soll aber möglichst sofort verwendet werden. — Eier in den Eierständer stellen und des öfteren umdrehen. Eier nie in der Nähe stark riechender Lebensmittel aufbewahren. — Fleisch aus dem Papier wickeln, auf Porzellan oder Emaille legen und unbedingt vor Fliegen schützen. Fleisch, das erst am Tage darauf verwendet werden soll, brät man von allen Seiten gut an, stellt es dann kühl oder wickelt es in ein mit Essigwasser angefeuchtetes sauberes Tuch und hängt es dann kühl und luftig auf. Die Fliegen scheuen den Essiggeruch, während das Fleisch seinen Essiggeschmack annimmt. Da Eis nicht immer keimfrei ist, soll man Fleisch nicht unmittelbar auf Eis legen. — Aufschnitt in Pergamentpapier einschlagen oder zwischen zwei fest aufeinanderliegenden Tellern aufbewahren. Würste sind kühl und luftig aufzuhängen. Wurstanstichte

mit dem Messer feststreichen und dünn mit Butter bestreichen. — Brot und Mehlzeugnisse: Brot bewahrt man in einem Brotkasten oder Steintopf mit der Schnittfläche nach unten auf. Für öfteres Reinigen mit heißem Wasser ist Sorge zu tragen. — Hülsenfrüchte, Hasefäden, Graupen halten sich vorzüglich in einem Steingut- oder Glasgefäß, das gut schließbar ist. — Fisch muß man unbedingt vor Fliegen schützen. Er muß bereits am Einkaufstage verwendet werden. Angebrochene Fischkonserven bewahrt man in Glas-, Porzellan- oder Steingutgefäßen auf. — Gemüse: Frisches Gemüse im Frühjahr und Sommer möglichst am Tage des Einkaufs verwenden. Gemüse, das aufbewahrt wird, fest in Papier einschlagen sowie kühl und luftig lagern. — Pilze bereite man sofort nach dem Einkauf zu und verzehre sie gleich. Reste sind nicht brauchbar. Obst: Leichtempfindliche Früchte lege man bis zum Verbrauch auseinander. Man verwende sie möglichst am Tage des Einkaufs. Kernobst, das eingelagert werden soll, sortiere man und lege es auf Horden im kühlen trockenen Keller so, daß sich die Früchte nicht berühren und sehe sie häufiger durch. — Kartoffeln müssen so gelagert sein, daß auch von unten Luftdurchzug ist. Am besten benütze man dazu entweder die luftige Fallstille oder selbstgezimmete Lattengeflechte, die etwas hochgestellt sind. Einmal im Monat soll man die Kartoffeln nachsortieren und faule entfernen. Keime, die sich im Frühjahr bilden, darf man erst kurz vor dem Kochen entfernen.

Sommerlicher Küchensettel

Erdbeerlattschale mit Buttermilch

1 Liter Buttermilch wird mit dem Schneebesen tüchtig geschlagen und mit 250 bis 375 Gramm gefärberten, gut geduckten Erdbeeren vermischt. Einen Teil der Erdbeeren zerdrückt man vorher mit der Gabel. Kurz vor dem Auftragen gibt man portionsweise in jeden Teller einen gestrichenen Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot, das man nach Belieben mit etwa Vanillezucker vermischen kann.

Topfkuchen mit Quark

250 Gramm frischen Quark rührt man mit 375 Gramm Zucker etwa 20 Minuten, fügt zwei Eier hinzu, rührt schaumig und gibt allmählich 750 Gramm gestiebtes Mehl zu dem Teig. Danach 1 Backpulver gut unterziehen und zum Schluß 1/4 Liter Milch hinzuzufügen. In gut gefetteter Form bei mittlerer Hitze backen lassen.

Grüner Salat als Gemüse

Zu diesem Gericht läßt sich gut auch harter Salat verwenden. Der gefärberte Salat wird grob gehackt (etwa 5 Minuten) in etwas Fett angebrüht. Mit etwas Salz und — nach Belieben — auch ein wenig geriebenem Ingwer würzen. Dann fügt man Brühwürstchen (nach Belieben in Stücke schneiden) hinzu, läßt diese noch etwa 5 Minuten mitdünsten. Mit Kartoffeln zu Tisch geben.

Gefüllter Kohlrabi

Man verwendet hierzu nach Möglichkeit gleichmäßig große Kohlrabi, die nach dem Schälen in Salzwasser halb gar gekocht, danach herausgenommen und nach dem Auskühlen ausgehöhlt werden. Die ausgehöhlte Kohlrabimasse wird fein gehackt, mit Salz, gemiegter Petersilie, etwas Reibbrot und Reibeläse vermischt unter Zugabe von einigen Löffeln Gemüsebrühe. Nachdem die Füllung in die Kohlrabi gestrichen ist, wird der Deckel aufgebunden und das Gemüse in der Brühe gargekocht. Dazu Tomatensauce oder Holländische Sauce und Kartoffeln.

In der Hauswirtschaft „nicht ausreichend“

Von M. Kulte, Mädelreferentin im Reichsberufswettkampf

Die Mädel und Frauen finden im Berufswettkampf neben allen Arbeitsdisziplinen, Berufstheorie, Berufspraxis, Weltanschauung und Sport noch ein besonderes Arbeitsgebiet vor, das eigens für sie geschaffen wurde: Die Hauswirtschaft. Begeistert schaffen alljährlich Tausende von Mädeln gerade in diesem Arbeitsgebiet. Als berufstätige Mädel in solchen Arbeiten kaum geübt, rufen sie sich ihre letzten Kenntnisse, die ihnen das Elternhaus, die Schule oder irgendwelche Kurse vermittelt, in die Erinnerung zurück, verbinden sie mit dem mehr oder weniger angeborenen Geschick und lösen die gestellten Aufgaben in den meisten Fällen.

Wir wünschen all unseren heute schaffenden Mädeln, daß sie einmal als Hausfrau und Mutter im Volke leben, und möchten ihnen für die dann zu erfüllenden Pflichten die notwendigen Kenntnisse vermitteln. Im Berufswettkampf soll durch die Ueberleitung vom beruflichen zum hauswirtschaftlichen Arbeitsgebiet in sinnvoller Weise diese Veränderung auch innerhalb der zu erfüllenden Arbeiten dargestellt werden. Das Arbeitsgebiet „Hauswirtschaft“ im Reichsberufswettkampf ist ein alljährlich erzieherischer Hinweis. Er ist ein Appell an die Mädel, die erkennen sollen, daß es notwendig ist, sich auch auf den für sie schönsten Beruf vorzubereiten und sich die notwendigen Kenntnisse anzueignen, auch wenn auf manche Freistunden, die man mit irgendwelchen Liebhabereien ausfüllen könnte, verzichtet werden muß. Innerhalb des Berufswettkampfes soll auch hier bei den Mädeln ein gesunder Ehrgeiz entfacht werden. Sie sollen schon während ihrer Berufstätigkeit zu zukünftigen guten Hausfrauen erzogen werden, die es verstehen, mit den Werten der Volksgemeinschaft richtig umzugehen und sich nach volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten zu richten.

Die Aufgabenstellung ist den erzieherischen und volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten angepaßt. Während die im Ortswettkampf die Masse der Mädel mit den elementarsten Anforderungen, die hauswirtschaftlichen Kostenrechnungen und gestaltenden Aufgaben, bei denen Gesichtspunkte des Vierjahresplanes eine bedeutende Rolle spielen, anspricht, sehen der Gauwettkampf und der Reichswettkampf die ausgesprochenen Grundaufgaben der Hauswirtschaft vor. Wir denken dabei an die richtige Hausarbeit, an die Koch- und Näharbeit.

Während im Vergleich der bisherigen Wettkämpfe die Gesamtleistungsergebnisse aller schaffenden Mädel durchaus gestiegen sind, lassen die Einzelleistungen der Mädel noch sehr zu wünschen übrig. Es fehlt ihnen nicht nur an technischem Können, sondern vielmehr lassen ihre Leistungen immer noch erkennen, daß ihr Wissen um die so notwendige Verbrauchslenkung noch außerordentlich gering ist. Man schließt daraus, daß weder die Schulen noch die sonstigen Einrichtungen ihren Einfluß bisher so weit geltend machen konnten, wie es notwendig wäre. Es ist aber nötig und wertvoll, gerade den jungen Menschen von heute, die morgen beginnen, einen Haushalt zu führen, die Verbrauchslenkung so nahezubringen wie nur irgend möglich.

Der Reichskampf 1938 war beispielgebend für das Gesagte. Eine ganze Anzahl von Mädeln kannte durchaus keine richtige Verwendung von Quark, und die Teilnehmerinnen der süddeutschen Gauen wußten auch nicht, was sie mit dem gegebenen Fisch anfangen sollten, der von uns so außerordentlich stark als Volksnahrungsmittel propagiert wird. Wenn wir auch wissen, daß der Verbrauch von Fisch in größerem Umfang noch landschaftlich gebunden ist, so muß aber in Anbetracht der großen Möglichkeiten, die der Fisch als Volksnahrungsmittel bietet, die süddeutsche Hausfrau durch entsprechende Schulungsmaßnahmen von den vielfältigen Verbrauchsmöglichkeiten dieses Volksnahrungsmittels unterrichtet werden.

Abgesehen von der Erkenntnis, daß die Verbrauchslenkung noch stärker als bisher gerade an unsere jüngeren Mädel herangetragen werden muß, interessiert sicher außerordentlich zu hören, daß es einer großen Anzahl von Mädeln im Reichskampf nicht möglich war, an einer Nähmaschine zu arbeiten. Auch hier fallen der hauswirtschaftlichen Erleichterung noch bedeutende Aufgaben zu.

Es könnten noch viele Beispiele gegeben werden, die ohne weiteres erkennen lassen, daß die hauswirtschaftliche Erleichterung unserer Mädel neben allen beruflichen Pflichten, die ihnen zukommen, noch viel Arbeit zu leisten hat, und daß diese Erleichterung nur erfolgreich ist, wenn alle maßgebenden Stellen Hand in Hand arbeiten, ihre Lehrpläne und praktischen Kurse aufbauen auf Material, das ihnen den tatsächlichen Leistungsgrad der schaffenden Mädel schlichthin aufzeigt.

Gesündere Säuglinge

Wie die Abteilung Volksgesundheits im Reichsministerium des Innern meldet, hat die Säuglingssterblichkeit im vergangenen Jahre weiter abgenommen.

Kamen noch im Jahre 1935 auf hundert Lebendgeborene 6,8 Sterbefälle, so waren es im vergangenen Jahr nur noch 6,4. Auch die Zahl der Totgeborenen ging weiter zurück, und zwar von 2,5 auf 2,4 Prozent. Ein bedeutender Rückgang wurde auch bei den Sterbefällen im Kindesalter festgestellt, besonders in der Großstadt, wo er gegenüber 1936 24 Prozent ausmacht, während er, auf das gesamte Reich bezogen, nur 14 Prozent beträgt. Bei all dem hat sich, wie anerkannt wird, die Arbeit der NSB in steigendem Maße als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Wenn in so verhältnismäßig kurzer Zeit — noch 1933 betrug die Säuglingssterblichkeit 7,7 Prozent — derartige Erfolge erzielt werden konnten, so hat in erster Linie das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durch seine Beratungen und Fürsorgeleistungen, Mütter- und Kinderheime daran tätigen Anteil. Auch auf das segensreiche Wirken der Kindergärten der NSB, der Schulpflegschaften, Erziehungsstellen usw., wird in diesem Zusammenhang ebenso hingewiesen wie auf die körperliche Erleichterungsarbeit der HJ und des BDM.

Allgemein wird jedoch über ein weiteres Anzeichen der Zahnerkrankungen gellagt. Auch die Schädigungen, die dem jugendlichen Organismus vielfach durch übermäßigen Tabakgenuß zugefügt werden, dürfen nicht übersehen werden. Die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen hat mit 63 570 gegenüber 60 727 im Vorjahre etwas zugenommen, doch ist diese Tatsache auf die härtere Erfassung und Beobachtung der Kranken zurückzuführen. Die Sterbeziffer der Tuberkuloseerkrankten ging demgegenüber weiter zurück, ein Beweis, daß auch hier die soziale Fürsorgearbeit des Staates erfolgreich ist.

Olub Gyon und Provinz

Neues Verwaltungsgebäude für Wilhelmshavener Polizeipräsidium

Das Wilhelmshavener Polizeipräsidium, das zur Zeit seinen Sitz im alten Wilhelmshavener Rathaus hat, wird ein neues Verwaltungsgebäude erhalten. Die Stadt hat für die Errichtung eines neuen Polizeipräsidiums den erforderlichen Bauplatz zur Verfügung gestellt und die Verkaufshandlungen zwischen der Stadt und der Polizeibehörde sind bereits abgeschlossen. Das Gebäude, für das die Pläne bereits in der Bearbeitung sind, wird am Rathausplatz errichtet werden.

Wilhelmshaven erhielt eigenes Stadttheater

Die Stadt Wilhelmshaven hatte vor zwei Jahren das Gebäude des Schauspielhauses, das kurz zuvor in den Besitz der Stadt übergegangen war, durch einen entsprechenden Umbau zu einem zeitgemäßen Theater ausgestaltet. Die Stadt übernahm das Theater damals aber nicht in eigene Verwaltung, sondern verpachtete es an Theaterdirektor Robert Hellwig, der jetzt einen Ruf als Intendant nach Innsbruck erhalten hat. Diese Gelegenheit nahm die Stadtverwaltung wahr, um aus dem Privatunternehmen ein „Stadttheater“ zu machen, das bereits Mitte September mit seiner ersten Spielzeit beginnt.

Junge Großstadt wächst weiter

In einer Beratung der Gemeinderäte in Wilhelmshaven sprach der Oberbürgermeister Dr. Müller über die Entwicklung der jungen Großstadt an der Jade. Nachdem Wilhelmshaven Anfang Juni die 100 000-Einwohnerzahl erreicht hat, ist aber durchaus kein Stillstand in der Entwicklung eingetreten. Von Woche zu Woche wächst die Zahl der Einwohner weiter und auch in den nächsten Jahren werden immer neue Wohngebiete erschlossen werden. Der Oberbürgermeister sprach zu den Gemeinderäten und Ratsherren über die kommenden Aufgaben, die nicht nur in der Förderung des Wohnungsbaus und der Erstellung von Straßen, die nach den vorliegenden Plänen insgesamt mehrere hundert Kilometer lang werden, bestehen, sondern auch in der Errichtung vieler öffentlicher Gebäude. Bdringlich für Wilhelmshaven ist der Bau einer ganzen Reihe von Schulen, eines neuen Schlachthofes und eines neuen städtischen Krankenhauses.

In die Antriebswelle geraten

Bei Arbeiten an der Saatgutreinigungsmaschine in der Maltzfelder Mühle bei Bremerörde ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein fünfzehnjähriger Helfer kam mit seiner Kleidung in die Antriebswelle und wurde herumgeschleudert. Hierbei prallte der Unglückliche so heftig gegen die Welle, daß er beide Beine brach. Der Schwerverletzte wurde in das Bremerörder Krankenhaus gebracht.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Reichsstraße 213 zwischen Nordhorn und Lingen in der Gemeinde Scheepdorp. Der Anhänger eines nach Nordhorn fahrenden Lastzuges löste sich ab, rollte auf der abschüssigen Fahrbahn weiter und rief den dort arbeitenden 34-jährigen Straßenwärter Huiskens mit sich, der lebensgefährlich verletzt wurde. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Kraftfahrer wurde erst auf den Unfall aufmerksam, als er in der nächsten Gemeinde das Verschwinden des Anhängers bemerkte.

Zwölfjähriger stürzt mit dem Fahrrad zu Tode

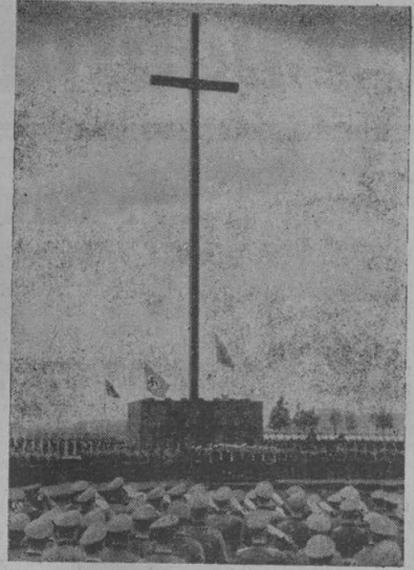
Auf einem Sandwege zwischen der Bauernschaft Rippelbaum und der Gemeinde Fichtorf bei Burg kam ein zwölfjähriger Junge mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß ihm die Lenkstange des Rades in den Leib drang. Durch innere Verblutung trat der Tod kurze Zeit später ein.

Naturschutzgebiete im Kreise Nienburg

Im Kreise Nienburg soll ein zu der Gemartung Boigete gehörender Eichenwald, der sich durch einen reichen Hülsenbestand (Stechpalme) auszeichnet, unter Schutz gestellt werden. Ferner ist von der Kreisstelle für Naturschutz das sogenannte „Eichenkrattgebiet“ bei Döblinghausen als Naturschutzgebiet vorgezogen. „Eichenkratt“ — im Volksmunde auch „Stilbusch“ genannt — sind bizarr geformte Eichenbüsche von drei bis vier Meter Höhe und Reste des ehemaligen Eichen-Birkenwaldes, das vor Jahrtausenden unserer engeren Heimat das Gepräge gab. Es ist zu begrüßen, daß diese selten gewordene Landschaftsform, die im ganzen Regierungsbezirk Hannover nicht ihresgleichen hat, unter Schutz gestellt werden soll.

Oberbezirksstgung der Sportfischer

Die Sportfischer des Oberbezirks Weser-Ems halten am 30. und 31. Juli bei der idyllisch gelegenen Talsperre Thülsfelde zwischen Cloppenburg und Friesoythe eine groß angelegte Tagung ab. Während am 30. Juli die Vereinsleiter aus dem ganzen Gebiet Weser-Ems des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer, das dem Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems und einiger Nachbargebiete, die fischereilich zu diesem Gebiet gehören, entspricht, zu einer Beratung mit dem Oberbezirksführer Schürer-Oldenburg und seinen Amtswaltern zusammenzutreten, finden am Sonntagvormittag ein großes Preisangeln und am Sonntagnachmittag das Oberbezirks-Turnier statt, bei dem von dem Sportfischer-Verein Oldenburg der Wanderpokal des Reichsstatthalters zu verteidigen ist. Die große Oberbezirksstgung klingt dann aus mit einem Volksfest, an dem auch die Familienmitglieder und die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgegend der Talsperre Thülsfelde teilnehmen können und herzlich eingeladen sind. Die Sportfischer, die sowohl am Preisfischen, wofür sehr viele wertvolle Preise zur Verfügung stehen, als auch an dem Wurfturnier teilnehmen wollen, müssen ihre Anmeldung sofort über den zuständigen Vereinsleiter des Sportfischer-Vereins anmelden, weil die Anmeldebücher in diesen Tagen abläuft. Falls die Familienmitglieder auch an dem gemeinsamen Mittagessen teilnehmen wollen, muß dies ebenfalls bei den Anmeldungen angeführt werden, damit ausreichende Vorkehrungen getroffen werden können. Es ist das erste Mal, daß der Oberbezirk Weser-Ems der Sportfischer zu einer solchen großen Veranstaltung aufruft, die zudem mit einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes verbunden ist. Denn neben dem großen Festzelt wird für neugierige Unterhaltung und billige Verpflegung gesorgt werden, und es ist auch heute schon gewiß, daß Petrus ein recht vergnügtes Gesicht hierzu machen wird. Für viele Teilnehmer aus dem Oberbezirk Weser-Ems aber wird es das erste Mal sein, daß sie die einzigartige Talsperre in unserem Gaugebiet kennen und auch, dessen sind wir gewiß, als Naturschutzgebiet lieben lernen werden.



Die Teilnehmer an den Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf ehren Albert Leo Söslager. Im Rahmen einer Gedenkfeier wurde am Ehrenmal in der Goltzheimer Heide ein Kranz niedergelegt. (Schnitz, Zander-Multiplex-R.)

Sportdienst der „OTZ.“

Um die Teilnahme an den NS-Kampfspielen

Am Sonntag treten in Bremen über dreihundert NSKK-Männer der Motorstandarte 62 an, um die Auscheidungen für die Teilnahme an den NS-Kampfspielen in Nürnberg durchzuführen. Sieger in den einzelnen Kampfsarten wurden: Deutscher Mehrkampf: NSKK-Mann Ihburg 11/M 62, Bremen; Handgranatenwerfen: Rottenführer Lüden 15/M 62, Bremen; Hindernisstaffel: Sturm 33/M 62, Bremen; 400-Meter-Hindernislaufen: Hoffe 17/M 62, Bremen; Mannschafsfünfkampf: Sturm 21/M 62, Nienburg; Gepädmarsch: Sturm 16/M 62, Bremen; Radfahrstrecke: Sturm 13/M 62, Bremen; Mannschafsmehrkampf: Sturm 11/M 62, Bremen; Mannschafsfünfkampf: Sturm 31/M 62, Blumenthal; Mannschafspistolenschießen: Sturm 31/M 62, Blumenthal und Kleinfalbergschießen: Rottenführer Stahlhut 32/M 62, Kliffenthal.

Endkampf der Frauen in Berlin

Der Endkampf der Frauen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft findet am 28. August im Berliner Poststadion statt. Die teilnehmenden drei bis vier Vereine werden auf Grund der bis zum 14. August erreichten Punktzahlen bestimmt.

Max Syring im 3000-Meter-Hindernislauf

Für das internationale Abendsportfest der drei Berliner Großvereine am 19. Juli auf dem Mommensportplatz in Eicklam sind weitere Zusagen ausländischer Teilnehmer eingegangen. Der Pole Gassowitzi nimmt am 800-Meter-Lauf und sein Landsmann Staniszewski am 1500-Meter-Lauf teil. Der Östländer Sule tritt mit seinem Landsmann Jak zum Speerwerfen an. Besonders spannend wird der 3000-Meter-Hindernislauf, bei dem Meister Max Syring die gesamte deutsche Extraklasse wie Dompert, Raindl, Heyn, Otto, Wilda usw. als Gegner hat.

Luz warf den Hammer 56,65 Meter

Seine eigene Bestleistung überbot der äußerst talentierte westfälische Hammerwerfer Luz II (Hüttenverein Dortmund) auf 56,65 Meter. Mit dieser Leistung, die der Dortmundler auf einem gaufforenen Sportfest in Paderborn erreichte, gehört Luz II zu den weltbesten Hammerwerfern, denn nur Blask und Heim sind in diesem Jahr an diese Weite herangefkommen.

Deutsche Ruderer siegen in Straßburg

In der Internationalen Ruderregatta in Straßburg, die auf einer 1800 Meter langen Strecke durchgeführt wurde, waren auch deutsche Ruderer beteiligt, die recht erfolgreich kämpften. Die deutschen Farben vertrat der Frankfurter RW von 1865. Die Ergebnisse der wichtigsten Rennen: Senior-Achter: 1. Frankfurter RW v. 1865, 4:45,4; 2. Seeflub-Luzern 4:45,8; 3. Atz-les-Bains. — Einer: 1. Union-Roman-Bürsch 5:44; 2. Frankfurter RW (Münzert) 5:49; Junior-Achter: 1. Seeflub-Luzern 4:45,4; 2. Frankfurter RW v. 1865 4:46; 3. Straßburg o. J.

Die Frankfurter Rudererinnen siegten im Riemenschneider-Rennen über 100 Meter in 3:59 Min. vor Straßburg 4:04.

Fußballüberrraschung in Prag

Vor 20 000 Zuschauern fand am Montag das vierte zur Zwischenrunde um den Mitropa-Pokal zählende Treffen zwischen Slavia-Prag und Androsiana-Mailand statt. Die Tschekoslowaken befanden sich in überragender Form und siegten mit 9:0 (2:0). Der italienische Meister erlebte nach der Pause einen vollständigen Zusammenbruch.

Erfrischende Getränke

Erfrischendes Buttermilchgetränk

250 Gramm gewaschene, entfeinte Süßholzwurde vermischt man mit einem Liter Buttermilch, fügt Zucker nach Geschmack hinzu und reibt das Getränk gut verquirlt und eisgekühlt in Gläsern.

Dreifruktmilch

Man vermischt einen Liter Milch (aufgelöste Trockenmilch oder entrahmte Frischmilch genügt) mit je zwei Eßlöffeln Kirschen-, Johannisbeeren- und Himbeersaft. Die Zutaten in geschlossenem Gefäß gut durchschütteln und kalt zu Tisch geben. Man kann ein Stückchen Zitronenschale in der Flüssigkeit durchziehen lassen, muß es jedoch vor dem Auftragen des Getränks entfernen.

Amerikanische Milchmönade

Zehn Aprikosenblätter überbrüht man mit einem Liter kochender Milch, läßt 20 Minuten ziehen, gießt die Milch ab und läßt sie erkalten. Nun fügt man 1/4 Liter Fruchtsaft hinzu (nach Geschmack süßer oder säuerlicher Saft gemischt) sowie — falls nötig — etwas Zucker, verquirlt tüchtig, gibt noch einen Eßlöffel zerstoßenes Eis hinzu und reibt das Getränk mit Glashöhre oder Strohhalm.

Schiffsbewegungen

Seefischmarkt NS. Weiermünde Bremerhaven (unter holländischer Lebensmittelanstalt). Marktbericht vom 11. Juli 1938. In der Seefischerei wurden in Finnigen je 0,5 Kilo folgende Großhandelspreise für folgende mit Kopf erzielt: 1. Island: Kabliau Größe 1 7, Kabliau 2 7, Kabliau 3 7, Schellfisch Größe 1 28-38, Schellfisch 2 21-34, Schellfisch 3 20, Schellfisch 4 5-11,5, Wittling 5-7, Seezachs 6,5-8, Goldbarsch 7-8, Aukerfisch 1,75-15,75, — 2. Bäreninsel: Kabliau Größe 1 7, Kabliau 2 7, Kabliau 3 7, Schellfisch Größe 1 10, Schellfisch 2 10, Schellfisch 3 10, Seezachs Größe 1 7, Seezachs 2 7, Aukerfisch 1,75-15, — 3. Nordsee: Hering 6-10,25, Makrel 5-13, Kabliau Größe 1 12-17, Schellfisch Größe 5 5-5,25, Wittling 5-10,5, Seezachs Größe 1 7, Seezachs 2 7.

nach Port Smettenham, Nordmarz 11. 7. von Dairen nach Yokohama, Bremen 10. 7. von Singapore nach Colombo, Duisburg 10. 7. in Cebu, Sauerland 11. 7. in Manila, Kullerland 10. 7. von Saigon nach Hongkong, Wilhelm 11. 7. von Bergen nach Norwegen, Baden 12. 7. von Billingen nach Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Antonio Dellino 11. 7. Fernando Noronha, General Artigas 11. 7. Duellant, General San Martin 12. 7. Kap Finisterre, Monte Sarmiento 12. 7. St. Vincent, Union 10. 7. in Montevideo, Britium 11. 7. in Bahia, Entrerios 12. 7. Dover, La Corona 11. 7. St. Vincent, Madryn 11. 7. Duellant, Olinda 11. 7. von Angola des Reis, Paraná 10. 7. in San Nicolas, Rio de Janeiro 11. 7. Duellant, Santos 10. 7. in Rojerio, Rogitand 11. 7. St. Vincent, Winium 9. 7. in Paranagua, General Florio 12. 7. in Rio de Janeiro, Wilhelm Galtsoff 12. 7. Duellant, Deutsche Afrika-Linien, Madhe 11. 7. Duellant, in Lagos, Pinabia 4. 7. von Las Palmas, Kamerun 10. 7. Duellant, in Las Palmas, Kamerun 6. 7. von Lobio, Lüdingen 5. 7. in Rogo, Wagogo 11. 7. in Lobio, Wolfram 9. 7. von Tafaradi, Munja 11. 7. von Las Palmas, Kamerun 6. 7. von Monrovia, Kamerun 10. 7. Duellant, Tanganjika 9. 7. von Marzelle, Matufi 6. 7. von Las Palmas, Ulfambra 6. 7. von Durban, Nafsa 8. 7. von Uden, Windhof 6. 7. in Durban, Ufena 8. 7. von Dar-es-Salaam, Adolph Boermann 12. 7. in Suez, Everene 28. 6. von Walfischb., Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, in Colabianca, Oldenburg 11. 7. in Portimao, Sebu 11. 7. von La Corona nach Santander, Gran Canaria 11. 7. von Antwerpen nach Hamburg, Santa Cruz 11. 7. von Lifabon nach Calabianca, Porto 12. 7. Dover, post, Euzhanener Fährdampferbewegungen vom 11./12. Juli, Post See: Wilh. Michaelien, Oldmar, Dortmund, Blanteneje. — Nach See: Neufisch 1, Dito Bröhen, Schwaben, Bielefeld, Wilhelm Huth, Gifela, Burg.

Deutsche Gewürze

Gesund und geschmackvoll — Eine große Auswahl steht zur Verfügung

Der deutsche Boden bietet uns eine Fülle der herrlichsten Gewürze, die von vielen Frauen leider noch wenig beachtet werden. Und doch kann nicht genug darauf verwiesen werden, wie schmackhaft ein Gericht durch den Zusatz dieser Würzen und Kräuter wird und wie gesund es zugleich ist, während man von den tropischen Gewürzen von jeher gelobt hat, daß sie dem Körper durchaus nicht zuträglich sind.

In Hessen und im Rheinland bringt man sozusagen keinen Salat auf den Tisch, ohne daß die geblitzten sieben Kräuter hinzugegeben wären, die die schönen Namen Dill, Pimpinelle, Melisse, Borretsch, Basilikum, Yop und Tripmadam haben. All diese Kräuter werden auf einem Porzellanbrett fein gewiegt und dann unter die Salatschale gemischt. Sollen sie als Zutat zu gekochten Suppen oder Suppen verwendet werden, so darf man sie erst im letzten Augenblick hinzugeben und sie nur einmal mit aufwallen lassen.

Ein Gewürz, das eine große Rolle spielt, ist Majoran und Thymian, die wir in Büscheln trocknen und in der Speisekammer aufhängen, um dann je nach Bedarf davon ein paar Zweiglein zu nehmen. Beim Auslassen von Gänse- oder Schweineschmalz zum Beispiel darf neben Apfeln, Zwiebeln und Salz etwas Majoran und Thymian nicht vergessen werden. Beim Kochen von Leberwurst oder Leberkäse gibt man zerriebenen Majoran und Thymian daran, im Gänsebraten ist neben den Apfeln Majoran und Thymian unerlässlich, sofern die Hausfrauen nicht Beifug bevorzugen. Alle Gerichte aus Leber und Nieren gewinnen durch die Zutat von ein wenig Majoran und Thymian oder einem dieser beiden schönen Würzkräuter.

Bei der Bereitung von Hammelbraten soll man ein paar frische Salbeiblätter nicht vergessen, auch beim Kochen von Kalb gibt Salbei eine wohlschmeckende Würze.

Eine köstlich schmeckende Suppe liefert uns der Kerbel. Man braucht für eine solche Kerbelsuppe nur eine gute Mehlschüssel herzustellen, die man mit so viel Wasser auffüllt, daß sich eine dicke, sämige Suppe ergibt, die man dann nur mit Salz abschmeckt, um alsdann den feingewiegteten Kerbel, etwa zwei Eßlöffel für vier Personen, daranzugeben. Die Suppe muß mit dem Kerbel nochmals aufwallen. Man kann diese Suppe als Vorgericht geben, sie genügt aber auch als Hauptgericht, wenn man Brühwürstchen hineintut.

Rümmel ist ein Gewürz, das bei vielen sehr beliebt ist. Geriebener Rümmel mischt man unter Quarkkäse, reibt etwas Salz und ein wenig Butter, und hat einen köstlichen und erfrischenden Brotaufstrich. Rümmel ist auch sehr geeignet für Söhen, wenn man zum Beispiel Hammelfleisch mit Rümmel kocht. Ganze Rümmelkörner werden auch an Sauers- und Weißkohl getan.

Dillblüten braucht man beim Einmachen von Gurken verschiedener Art. Dill-Grün bei der Bereitung guter Fischsöhen.

Sehr gern haben wir auch den Meerrettich, der, geschält und gerieben, eine unübertreffliche Beigabe für gekochten Fisch ist, besonders wenn man ihn mit ein wenig Zucker mischt. Eine pikante Meerrettichsauce schmeckt zu gekochtem Sumpenfleisch vorzüglich. Auch zu gebratenem Fleisch ist geriebener Meerrettich schmackhaft. In Würfel geschnittener Meerrettich wird auf eingemachte Sengurten gestreut, ebenso wird er beim Einmachen Roter Rüben verwendet.

Esdragon sollte man zur Bereitung von Esdragonessig verwenden, um auf diese Weise den ganzen Winter über eine vorzügliche Söhenwürze zu haben. Man tut fünfzig Gramm gut gereinigtes und dann wieder getrocknete Esdragonblätter in eine Literflasche und gießt ein Liter Weinessig darauf.

Petersilie pflückt man von den Stielen und trocknet sie auf warmer Herdplatte. Dann kann sie in verschlossenen Dosen lange aufbewahrt werden und ist als Geschmackswürze fast so gut wie frisch.

Rundschau vom Tage

Beim Ausweichen gegen Baum gerast

In Dölsberg bei Beckum in Westfalen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von einem Polizeiwachtmeister aus Reddinghausen gesteuerter Personenkraftwagen raste beim Versuch, einer Radfahrerin auszuweichen, in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert und die Braut des Wachtmeisters so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Auch der Wachtmeister und zwei Schwestern der Braut; sowie die durch den Anprall zu Boden geschleuderte Radfahrerin wurden schwer verletzt.

Mörder verlangt Krankenschein

Der Mörder des Polizeibeamten in Krefeld wurde am Montagabend in Bochum verhaftet. Bekanntlich hat der Verbrecher den Beamten, der ihn nachts wegen einer nicht-bezahlten Forderung von 1.40 RM. angehalten hatte, durch einen Baustich getötet. Ein Kellner hatte den Zeppeller auf einem Bild wiedererkannt. Eine Nachforschung bei der Wittin des Mannes ergab, daß der Täter arg beschmutzt nach Hause gekommen war und sogleich wieder mit dem Koffer das Haus verlassen hatte. Der Täter verriet dadurch seinen Aufenthaltsort, daß er von Bochum aus bei seiner Firma in Krefeld einen Krankenschein anforderte. Die Polizei hat daraufhin sofort mehrere Beamte ins Ruhrgebiet geschickt, die den Mann verhafteten.

Jugendliche Räuberbande abgeurteilt

Vier Burschen unter zwanzig Jahren, die sich zu einer Räuberbande zusammengesetzt hatten und in drei Monaten sechzehn Einbrüche in Düsseldorf verübten, wurden jetzt von der dortigen Strafkammer zu Gefängnisstrafen verurteilt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie zu den Verbrechen gekommen seien, antwortete der neunjährige Räuberhauptmann: „Die anderen Jungen hatten immer mehr Geld als ich.“ Wie sich herausstellte, besaßen die Jungen in einem Schrebergarten ihr „Lager“, wo große Sektgelage abgehalten wurden. Außerdem waren Dauerbesuche in Tanzpalästen, Kinos, Kettentänzen und Champagnertrinken den Jungen höchster Lebensinhalt. Dafür verübten sie bedenkenlos Verbrechen am laufenden Bande. Sie nahmen bei ihren Einbrüchen mit, was sie tragen konnten: Geld, Briefmarken, Goldschmuck, Wein, Obst, Zigarren und Sekt.

Halbvide schmährt das Horst-Wessel-Lied

Vor dem Schöffengericht in Duisburg hatte sich der Diplom-Ingenieur Dr. Bernhard Nathan zu verantworten. Der Angeklagte, ein Halbjude, hatte sich schon verschiedentlich gegen führende Persönlichkeiten der NSDAP. beleidigend geäußert. Vier kleinere Strafen konnten ihn nicht davon abshrecken, das Horst-Wessel-Lied in den Schmutz zu ziehen. Die Staatsanwaltschaft forderte für die Unverschämtheit die Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis.

Siebzehn Frauen durch Speisen vergiftet

Einen tragischen Ausgang nahm eine von der NS-Frauenenschaft veranstaltete gemeinschaftliche Fahrt von Lockstedt nach Bad Pyrmont. Auf der Heimfahrt wurden plötzlich siebzehn Teilnehmerinnen so krank, daß vier von ihnen in das Braunshweiger Landeskrankenhaus eingeliefert werden mußten. Es wird angenommen, daß die plötzliche Erkrankung auf den Genuß nicht einwandfreier Speisen zurückzuführen ist. Das Ergebnis der Untersuchung steht noch aus.

Kochendes Wasser auf betrunkenen Chemann

In einem Vorort von Berlin spielte sich zwischen zwei etwa sechzigjährigen Ehegatten ein Streit ab, der einen tödlichen Ausgang nahm. Als der Mann betrunken nach Hause kehrte, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung. Am Ende griff die Frau einen Topf siedenden Wassers und leerte ihn über dem Kopf ihres Mannes aus, der mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er kurz darauf starb. Die Frau wurde verhaftet.

Wenn's dem Siel zu wohl geht . . .

In Berlin stand ein Mann vor Gericht, der aus ungeliebter Spielbank zum Verbrecher geworden war. Die Anklage lautete auf Desißenvergehen und Betrug, das Urteil auf sieben Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte war lange Jahre ein bescheidener und fleißiger Mann. Als es anging, ihm gut zu gehen, kam er, wie schon mancher vor ihm, auf die schiefe Ebene. Das war in der Inflationszeit. Damals beschäftigte der Angeklagte in seiner Werkstatt fünfzehn Gehilfen, er verdiente Geld in Hülle und Fülle. Zunächst versuchte er, es mittels eines Rennittalles wieder loszuwerden. Später wurde ihm das zu uninteressant. Da fing er an zu spielen. Als er in Monte Carlo einmal Freude an der rollenden Kugel empfunden hatte, ließ ihn die Spielbank nicht mehr los. Er wurde Stammgast in allen Spielhäusern Europas, nicht nur in Monte Carlo, sondern auch in Nizza, in Cannes, in Baden bei Wien, vor allem aber in Zoppot.

Es ging auch jahrelang gut, da er mit verhältnismäßig großem Glück „arbeitete“. Er verlor nicht mehr, als ihm sein kleines Unternehmen einbrachte. Aber dann kamen die Desißenvorschriften. Was tun? Mit einem einfachen Reisescheck kam man nicht weit. Der war nach einer Viertelstunde verpfändet. Also nahm der Mann seine Frau und Kinder mit nach Zoppot. Auch ihre Desißen schwanden in den Spielkästen dahin. Damit machte er sich zum erstenmal strafbar. Denn nach den geltenden Bestimmungen dürfen Reisescheckbrieife nicht übertragen werden. Aber er ging noch weiter. Auch Bekannte ließ er nach Zoppot kommen. Auch bei ihnen machte er große Anleihen in Danziger Gulden. Er verkaufte auch Gold und Schmuckstücke. Auf jede nur mögliche Weise setzte er sich in den Besitz von „Betriebskapital“.

So beging er ein Desißenvergehen nach dem anderen. Insgesamt wird die Summe, die er sich auf diese Weise erschmuggelte, auf weit über viertausend Mark geschätzt. Jetzt hat der Angeklagte sieben Monate Zeit, sich von seiner Sittlichkeit zu heilen.

Die Tochter tot aufgefunden

Eine furchtbare Familientragödie wurde am Dienstag in Neuhaldensleben bei Magdeburg entdeckt. Das Ehepaar Thiele, das am Freitag der vergangenen Woche angeblich eine Harzfahrt antreten wollte, wurde hier durch die Mutter der dreißigjährigen Ehefrau tot aufgefunden. Die junge Frau lag mit schweren Schnittwunden am Hals tot vor ihrem Bett, während sich der 33jährige Chemann Alfons Thiele erhängte hatte. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen nach dem Beweggrund zu der unglückseligen Tat auf.

Lokomotivführer vom Bly getroffen

Als ein Güterzug in der Nähe von Groß-Kleidingen bei Magdeburg während eines Gewitters an einem Hochspannungsmast vorbeifuhr, wurde der Lokomotivführer vom Bly getroffen und stürzte vom Zug, der sofort zum Stehen gebracht werden konnte. Zur gleichen Zeit stand in einer in der Nähe gelegenen Fernspreetzelle ein Mann, der während des Gesprächs ebenfalls vom Bly getroffen und gelähmt wurde. Beide Verunglückten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Blöcklich in der Erde verfunken

Ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich in Ratingen. Eine Frau wollte in den Garten gehen, als plötzlich der Boden unter ihren Füßen wich. Sie versank in der Erde, noch ehe jemand etwas von dem Vorfalle bemerkt hatte. Mit Gelbesgegenwart und größten Anstrengungen gelang es der Frau, sich allein aus der Versenkung hochzuarbeiten, ohne daß sie besonderen Schaden davontrug. Wie sich herausgestellt hat, befand sich an der Einbruchsstelle ein alter längst vergessener Brunnen, der von sechzehn Meter Tiefe, der schon lange Jahre nicht mehr benutzt worden war. Man hatte ihn mit Balken und Erde abgedeckt, aber nicht zugestülpt. Die Balken über dem Brunnen waren nun mit der Zeit morsch geworden und mit dem darüberliegenden Erdreich eingestürzt.

Mutter opfert sich für ihr Kind

Beim Spaziergehen mit seiner Mutter fiel der sechsjährige Sohn des Professors Kotatschke aus Kornenburg am Brenner auf dem Wege nach Gries in die Sil. Die Mutter sprang in die Flut, um das Kind zu retten, wurde aber abgetrieben und ertrank ebenfalls. Ihre Leiche wurde in der Nähe der Fabrik Rhombert in Matriel am Brenner aus dem Fluß geborgen. Von dem verunglückten Knaben konnte noch nichts gefunden werden.

Gerstenfeld in Flammen gehüllt

Auf einem Felde bei Loburg geriet ein Gerstenfeld in Brand und wurde vollständig vernichtet. Das Feuer entstand vermutlich durch Funkenflug aus dem Auspuff einer Zugmaschine. Der Schaden ist sehr groß.

Schweres Unglück in einer Eisfabrik

Im Südboten von London plakte Dienstag mittags in einer Eisfabrik das Hauptrohr der Ammoniakleitung. Die austretenden Gase verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit durch die Fabrikräume. 250 Mädchen wurden von den Gasen erstickt und eingeliefert. Viele sprangen in ihrer Verzweiflung aus den Fenstern, um sich zu retten. Mit Sauerstoffapparaten ausgerüsteten Feuerwehrleuten gelang es schließlich, die Eingeschlossenen zu befreien. 38 Mädchen mußten mit zum Teil lebensgefährlichen Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Giftmörderin legt Revision ein

Die wegen elffachen Giftmordes, mehrfachen Giftmordverluges, Testamentsfälschung und Verabreichung vom Schwurgericht in Lüttich zum Tode verurteilte 59jährige Witwe Beder hat durch ihre Verteidigung Revision gegen das Urteil einlegen lassen. Die Verteidigung stützt sich auf die während der Durchführung des Verfahrens erfolgten angeblichen Verstöße gegen die Prozedurordnung.

Gefinnungsloser Krankenhausdirektor als Schwerverbrecher

Ein großes Aufsehen erregte in Wien die Verhaftung des Direktors der Heilanstalt für Kopfverletzte und Nervenranke im Wiener Gemeindebezirk Döbling, Professor Otto Buchner, dessen Festnahme auf Veranlassung des Kreises Bii der NSDAP. durchgeführt wurde.

Mit der Verhaftung, Buchners werden noch einmal die haarsträubenden Zustände aufgezeigt, die in der von diesem gewissenlosen und verbrecherischen Arzt geführten Heilanstalt der jeweils roten, schwarzen und klerikalen Bonzen gebildet wurden und überhaupt möglich waren. Buchner zeigt sich als der typische gemeine Spaltenverbrecher, dessen Laufbahn unter dem berüchtigten roten Staatssekretär für Volksgesundheit, dem Juden Tandler, bald nach dem Zusammenbruch begann. Auf Tandler's Antrag erhielt er auch den Professortitel. Buchner verstand es, innerhalb weniger Jahre mehrfachen Haus- und Grundbesitzer zu werden und das Leben eines Bonzen zu führen, allerdings auf Kosten seiner Patienten.

Die Unterbringung der Kranken spottete jeder Beschreibung. Bei bettlägerigen Patienten wurde die Wäsche nur alle „bis bis acht Wochen gewechselt. Die vom Staat beigezeichnete Bettwäsche wurde von Buchner gestohlen, die einst mit Kopfkissen gefüllten Matratzen ließ dieser „menschenfreundliche“ Arzt mit Holzwolle in Saaleinwand gefüllt ausstopfen. Die Verpflegung der Patienten war völlig unzureichend. Statt Zucker gab er Saccharin. Aus einem Kilogramm alten Fleisches wurden sechzig bis achtzig Fleischscheibchen hergestellt, die praktisch aufgeweidetes Schwarzbrot waren. Die Patienten wurden auf derselben Tragbahre ins Bad getragen, auf der man die Leichen in die Totenkammer schaffte. Bei fünfzig Invaliden, fünfzehn Privatpersonen und sechzig geisteschwachen Kindern hielt dieser Leuteschinder nur einen einzigen Arzt. Es kam auch vor, daß dieser Verbrecher am deutschen Volk seine Besuche im betrunkenen Zustande machte, sich an seine weiblichen Angestellten in nicht wiederzugebender Art heranmaßte.

Schon 1933 wurde wiederholt die Verfolgung Buchners gefordert, doch erfreute sich dieser Mann der besonderen Gunst hochmögiger Systemführer. Der Gipfelpunkt ist wohl, daß Buchner als Präsident der österreichischen Bürgervereinigung diese beim Amtsrat sofort auflöste und den Eintritt in die NSDAP. bekanntgab. Es steht zu erwarten, daß die Untersuchung gegen Buchner noch eine Reihe anderer Lumpereien aufdecken wird.

Jüdischer Großgrundbesitzer als übler Blutsauger

Wie die Juden in Oesterreich hausten, wird ein Judenprozeß aufzeigen, bei dem sich in der Ortschaft Guesjo im Burgenland von einem dortigen einflussreichen Schöffenrat aus Wien der jüdische Großgrundbesitzer Hirsch und sein 34jähriger Sohn Dr. Josef Hirsch zu verantworten haben. Die beiden Juden führten seit 1917, als sie ihre Güter im Burgenland und Ungarn erwuchern konnten, ihre Liegenschaften mit großer Verschuldung. Allein die Bodentreditanstalt hat eine Hypothek von 200 000 Schilling zu fordern. Obwohl die Juden von Klagen verfolgt wurden, wußten sie, ohne Einschränkung ihrer persönlichen Bedürfnisse, weiter auf kriminelle Weise zu Geld zu kommen. So lebten sie fast zwei Jahre allein von der Unterschlachtung der Fürsorgeabgaben und der Krankenkassengelder, die sie ihren Arbeitern abzogen und veruntreuten.

Außerdem verstanden die Juden durch Grundwucher viele Kleinbauern von der Scholle zu vertreiben, brachten arme Teufel um ihre letzte Habe, käuften Grundstücksverkäufer, wobei ihnen ihr inzwischen verstorbener jüdischer Rechtsanwalt beistand war. Um Zwangsmaßnahmen kümmerten sich die Juden überhaupt nicht, sondern pfändeten die Bauern selbst und verkauften sofort die Pfandgegenstände. Ihren Arbeitern gaben sie menschenunwürdige Bezahlungen und ungenießbare Lebensmittel und bedrohten sie, wenn sie Widerspruch wagten, mit Gewehr und Revolver. Der Zeugenaufruf wird ein eindrucksvolles

Hanna Reitsch Siegerin im Zielstreifen-Flug

Der deutsche Zielstreifen-Segelflug-Wettbewerb brachte der deutschen Luftfahrt neue Erfolge. Vor dem festgesetzten Termin trafen am Dienstag acht Teilnehmer zu früh auf dem Ziel Flughafen Breslau ein, während die übrigen durch die außerordentlich schlechte Wetterlage zwischen Wittenberge und Brandenburg festgehalten wurden und darum aus dem Wettbewerb scheiden mußten. Wie bereits bekannt, ist Flugkapitän Hanna Reitsch die Siegerin des schwierigen Wettbewerbes, und zwar mit 321 Punkten bei einer Streckenlänge von 737,7 Kilometern. Den zweiten Platz belegte der Refordflieger Kurt Schmidt, NSFK-Gruppe 16, mit 312,46 Punkten (1086,2 Km.). Es folgten die Wettbewerbssteilnehmer Bed, NSFK-Gruppe 15, mit 311,66 Punkten (963,8 Km.), Wiesehöfer, DVA., mit 282,66 Punkten (880 Km.), Sid, NSFK-Gruppe 2, mit 248,65 Punkten (886,5 Km.), Hofmann, NSFK-Gruppe 4, mit 235,1 Punkten (651,4 Km.), Wagner, NSFK-Gruppe 6, mit 233,67 Punkten (763,4 Km.) und an achter Stelle Hug, NSFK-Gruppe 3, mit 216,75 Punkten (784,8 Km.).

Um eine Million erhöht

Der Reichsfinanzminister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichsinnenministers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei die Genehmigung erteilt, das Spielkapital der von ihr durchgeführten 11. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung um 1 Million Reichsmark zu erhöhen. Die Gesamtgewinnsumme der 11. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung wird dadurch um 327 000 RM. erhöht. Die Ziehung der Prämien findet am 31. August in München statt.

Fest der Rosen . . .

Im Rahmen des alljährlich stattfindenden „Festes der Rose“ wurde in der holksteinischen Ortschaft Uetersen eine Ausstellung von etwa zwanzigtausend geschnittenen „Holsten-Rosen“ eröffnet, die unter dem Leitgedanken Mensch und Rose zusammengestellt ist und wohl eine der größten ihrer Art darstellt. Süßer, schwerer Duft stieg aus den Blütenköpfen. In der Halle glühte und leuchtete es wie selten sonst — in dunklem Purpur, in Gelb und Weiß und duftig-zartem Rosa. Man schmeckte stäubte, zauberisch im Licht funkelnd, ein dünner, erfrischender Wasserseiler auf den wahrhaft verwunderlichen Blumenflor und gab ihm etwas Märchenhaftes. Eine Sonderausstellung, wie die Königin der Blumen im Laufe der Zeit mit dem Volksleben und dem Brauchtum verwachsen ist.

Schüler fahren nach Amerika

Im Rahmen des deutsch-amerikanischen Austauschdienstes haben am Dienstag fünfzehn Jungen und drei Mädchen unter Führung von Dr. Deplen von der Lettow-Vorbeck-Schule in Bremen mit dem Schnelldampfer „Bremen“ die Reise nach Amerika angetreten. Ihre Fahrt dient zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und der Verständigung zwischen der deutschen und amerikanischen Jugend. Zuerst geht es nach Neuorleans. Dort finden verschiedene Ausflüge statt. Am zwölften Reisetag wird die Fahrt ins Lager nach Lakeville fortgesetzt, wo die deutsche Jugend mit amerikanischen Altersgenossen zusammentrifft.

Jüdische Massenabwanderung aus Oesterreich

Bei der seit einigen Wochen vom Polizeipräsidenten in Wien im Gemeindebezirk Margarethen eigens errichteten Pafstelle für Juden herrscht in den letzten Tagen zunehmender Hochbetrieb. Schon in den früheren Morgenstunden stellen sich in erster Linie typische Galizianer an, um ihre Gesuche zur Ausreisewilligkeit einzubringen. Täglich werden etwa 700 solcher Ansuchen eingereicht, von denen 500 bis 600 gleichsam am laufenden Band mit größter Bereitwilligkeit ausgestellt werden. In vielen Fällen aber kann diese Bewilligung noch nicht erteilt werden, weil sich bei der Ueberprüfung der Dinge oft zeigte, daß die Gesuchswerber oft geradezu phantastische Steuerrückstände haben. Die Betroffenen werden dann sofort dazu angehalten, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

In den letzten Tagen kam es in den frühen Morgenstunden vor dem Amt wiederholt zu solchen Auftritten unter den Juden, daß nach einer Verordnung des Polizeipräsidenten das Anstellen vor 7 Uhr früh verboten und mit sofortiger Verhaftung bedroht wurde. Die aus Wien auswandernden Juden wenden sich meistens nach Südamerika, Kanada und zum Teil auch nach Palästina. Auch nach Paris ist eine starke Ausreisewegung zu verzeichnen.

Oesterreichs Strafen dem Altreich angeglichen

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung über „Allgemeine Bestimmungen über die Anwendung von Strafparagrafen des Deutschen Reiches im Lande Oesterreich (Strafenanpassungsverordnung)“ erschienen. Wie bereits mehrfach von maßgebender Seite mitgeteilt worden ist, soll grundsätzlich von einer Einführung des zur Zeit noch geltenden Reichsdeutschen Strafrechts im Lande Oesterreich abgesehen und die Durchführung der Rechtsvereinheitlichung auf dem Gebiete des Strafrechts den vor dem Abschluß stehenden Gesetzen des neuen Deutschlands vorbehalten bleiben, die die Erneuerung des gesamten deutschen Straf-, Strafrechts- und Strafvollzugsrechts bringen werden.

Daher beschränkt sich die Verordnung darauf, die Anwendung der im Lande Oesterreich eingeführten, in Gesetzen oder Verordnungen außerhalb des Reichsstrafgesetzbuches (z. B. im Luftverkehrgesetz) enthaltenen reichsrechtlichen Strafvorschriften sicherzustellen. Da das österreichische Strafrecht die Freiheitsstrafen des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches (Zuchthaus, Gefängnis, Haft, Festungshaft) nicht kennt, mußten für den Geltungsbereich der eingeführten reichsdeutschen Vorschriften Bestimmungen darüber getroffen werden, welche österreichischen Straftaten denen des deutschen Strafgesetzbuches entsprechen und darüber hinaus Richtlinien für die Anwendung des österreichischen Strafgesetzes auf die eingeführten Strafvorschriften des Altreichs gegeben werden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ges., G. m. b. H., Zweigteder-laffung Emden, Verlagsleiter Hans P a e h Emden, Hauptverleger: Memo B o l e r z ; Stellvertreter: Karl Engeltes, Verantwortlich (auch jeweils für die Silber-) für Politik und Wirtschaft: Memo Bolertz; für Heimat und Unterhaltung: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für Sport: Fritz Brodhoff, Leer. Berliner Schriftleitung: Graf R e t i c h a d. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwib, Emden. D. N. Juni 1938: Gesamtauflage 25 878. davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 15 857 Leer-Heiderland 10 021 Zur Zeit ist die Anzeigenpreiskarte Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzettel 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzettel 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzettel 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzettel 50 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzettel 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzettel 50 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

In das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 59 heute die Nordwestdeutsche Schleppdampfer-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz in Emden eingetragen worden. Ihr Statut ist am 15. 5. 38 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Vermittlung von Schlepp- und Beförderungsgeschäften für die Mitglieder, die Vermittlung von Bergungs- und Eisbrecherarbeiten, sowie das Inkasso der Schlepplöhne. Das Aufgabengebiet umfaßt die westdeutschen Kanäle und die Ems von der Papenburger Schleuse bis Emden. Der Begriff „Westdeutsche Kanäle“ richtet sich nach der Strom- und Schifffahrtspolizeiverordnung für die westdeutschen Kanäle vom 29. Dezember 1922.

Die Vermittlung von Versicherungen für die Mitglieder.
Die Beschaffung von Betriebsmaterialien für die Mitglieder.
Die Beschaffung eines Darlehens- und Unterstützungsfonds für die Mitglieder.

Zweck und Ziel des Unternehmens ist die Erreichung einer vollkommen reibungslosen Abwicklung des Schleppbetriebes auf dem zum Aufgabengebiet der Genossenschaft gehörenden Wasserstraßen.

Umtsgericht Emden, 28. Juni 1938.

Weener

Aufgebot

Die Puddingfabriken System A. S. Polak Kommandit-Gesellschaft in Weener (Ems) hat das Aufgebot zur Ausschließung der Gläubiger der im Grundbuch von Weener Bd. XV. Bl. 126 Abt. III Nr. 1 für die Gebrüder Jaac und Joseph Victor Israels in Weener aus der Schuldverschreibung vom 12. Mai 1864 eingetragenen, zu 4% verzinslichen 300 Gulden holl. gemäß § 1170 BGB. beantragt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 23. September 1938, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Umtsgericht Weener, 7. Juli 1938.

Zu verkaufen

Im Auftrage der unverheirateten **Engeline Cassens**, z. Zt. in Detern, werde ich am

Freitag, dem 15. Juli 1938,
nachmittags 5 Uhr

folgende gebrauchte Sachen:

2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schreibrüst, 1 Ausziehstuhl, 1 Chaiselongue, einige Stühle, 1 gr. Speckhose und was noch mehr da sein wird.

in ihrem Hause in **West-Großefehn** öffentlich meistbietend im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungstermin verkaufen.

Im Anschluß an die Versteigerung soll der auf der anderen Seite vom Kanal stehende

Schuppen

zum Abbruch verkauft werden.
Timmel, den 13. Juli 1938.

H. R. Buß,
Preussischer Auktionator.

Eheleute **Lehrer Diethoff in Boetzelerfehn** wollen am

Donnerstag, dem 14. Juli 1938,
abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft von **Brahms in Boetzelerfehn** den diesjährigen

Grasschnitt

von **1,68 Hektar Weede**, am Boetzeler Meer gelegen, öffentlich auf Zahlungstermin durch mich verkaufen lassen.

Timmel, den 13. Juli 1938.

H. R. Buß,
Preug. Auktionator.

Das Gras

von etwa 8 Hektar gute Weede „Sieve“ bei **Waringsehn** am Kanal soll am

Sonabend, d. 16. d. M.,
abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft **Ulferts in Waringsehn** meistbietend verkauft werden. Zahlungstermin.

Albert Weber sen.,

(früher **Wena**), **Stradholt**.
Ich werde jeden, der mir Kanal-erde aus diesen Ländereien fortnimmt, zur Anzeige bringen.
D. D.

Wohnhaus in Emden

in gutem Bauzustand, mit fünf Wohnungen, i. ruh. zentr. Lage, mit Toreinfahrt z. Hinterhaus, leht. geign. für Lagerräume, Autogarage od. ähnl., zu verkaufen durch **W. Schnaar**, Grundst.-Vermittl., **Hannover-Kirchrode**, Steinbergstr. 9.

Tüchtige Kontoristin

für sofort oder später gesucht.
Schriftl. Bewerbungen unter E 3111 an die **DZ.**, Emden.

Kaufmännisch gut vorgebildete Kraft

Befolgung erfolgt nach der Reichstarifordnung A.
Kreis- und Stadtparlasse Norden
(Zweckverbandsparlasse)
Hauptzweigstelle Emden.

Suche sofort einige

Schuhmacher

Schuhfabrik Höfers, Barel i. Oldbg.

Dein richtiger Weg!



Diese Zeichen groß und klein
Wollen nur Befehrer sein.
Glaube mir, sie sind erdacht —
Nur zum Segen, drum gib acht!
Zeigen stets den richt'gen Weg
Schau stets hin, dann überleg
Dah die Straßen viel Gefahren
Jedem bringt beim Autofahren.
Bist Du schlau, dann schneide ab —
Diese Folge Dir zu Haus.
Und dieselben eingepreßt —
Nur nicht achtlos forgesetzt,
Gib sie dann von Hand zu Hand —
Dah sie so durch's ganze Land
Machen den Belehrungsreigen —
Wie im Blatt die Kleinanzeigen.
Immer wieder wichtig ist —
Heut' und auch zu jeder Frist:
Kleinanzeigen, glaub' es mir —
Bringen stets Erfolge Dir!
Stets hilft Dir mit Rat und Tat
Doch ein kleines Inserat!

Sämtliche Ranten

meiner Ländereien habe billig abzugeben. Ferner suche
50 Schoofen Roggenlangstroh
anzukaufen.
D. Gerdes, Dornumergröde.

Sterbefallshalber eine

Heißmangel

zu verkaufen, eventuell mit
2-3 Räumen zu vermieten.
Peer, Wilhelmstraße 32.

Zu verkaufen

1 Leimofen, 1 Schließmaschine, 1 Raddelboot, 1 Meerzelt

Zu erfragen unter Nr. 1606 bei der **DZ.**, Emden.

Ein Möbelwagen

4 Meter lang, passend als taugbare Baubude für Bauunternehmer zu verkaufen.

Göte Dirks, Weener/Ems.

Stellen-Angebote

Tücht. Haus- u. Zimmermädchen

für sofort gesucht. Tariflohn. Angebote mögl. mit Zeugnissen.
Pension Kriegsmann, Nordseebad Nordberney, Friedrichstr. 7.

Gesucht auf sofort ein **tüchtiges junges Mädchen**

nicht unt. 20 J., f. Haushalt, das auch im Laden mit ausheiß. muß. Chr. Heise, Ems, Kolonialwaren u. Feinstoff.

Wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. August

tüchtiges Mädchen gesucht. **Bussen, Feerßenborum** b. Weener.

Gehilfin

für Laden und Haushalt gesucht.
Ernst Krieger, Schaar b. Wilhelmshaven. Ruf 224.

Junger, gewandter

Verkäufer

gesucht.
Sinrichs & Bollweg
Bremen.

Tüchtige Hausgehilfin

berufsschulfrei, z. baldmögl. Antritt gesucht. Angebote m. Lichtbild u. Lohnforderung erbeten an
Stadtinspektor Otto Schulze, Cuxhaven, Amerikastr. 33.

Suche auf sofort eine **ältere Haushälterin**

(eine Person).
Albert Albrecht, Rechtsupweg b. Marienhaf.

Auf sofort oder später **2 Bäckergehilfen**

gesucht.
Abolf G. Cramer, Emden, Gr. Brüdstr. 26.

Zum 15. Juli oder 1. August ein **stärker, sauberer**

Behrling gesucht

Otto Burgemeister, Schlachtermeister, Peer, Rathausstraße.

Kleinanzeigen geboren in die DZ

Stellen-Gesuche

Jg. Friseurgehilfe

sucht Stellung z. 1. August. Schriftl. Angebote unt. 3107 an die **DZ.**, Peer.

Umzüge

von und nach
auswärts.
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN

Aller Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN

Wilhelmstr. 54
Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von Mai bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends.

Wir bitten nochmals um recht

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene erschwern den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß

Werdet Mitglied
der NSD.!



Karbolneum
und
Karbolneum
-farben

alles ab Lager Emden. Vertretung:
Otto Drost, Emden, Friesenstraße 37, Ruf 3367, Lager Lookvenne.

Familiennachrichten

Friedrich Buscher

Mitten aus seinem arbeitssamen, an bitteren Enttäuschungen und schönen Erfolgen so reichen Leben ging er von uns im klaren Bewußtsein um eine plötzliche Entscheidung, die ein Herzschlag ihm setzte. Zu seinem Leben paßten die Worte Gorch Focks:

„Wir sterben alle am Wege, wer von Erfüllung spricht, ist ein Narr.“

Uns soll sein harter Kampf zur ewigen Treue mahnen.

Hilka Buscher, geb. Siebels
Nella Buscher
Heinrich Buscher
Erika Buscher, geb. Blum

Detern (Ostfriesland), 12. Juli 1938.

Beerdigung findet statt am Sonnabend, 16. Juli, 14 Uhr.

Norden, den 12. Juli 1938.
Bahnhofstraße 591

Statt besonderer Mitteilung.

Unerwartet verschied heute morgen meine herzengute Frau, unsere liebe, immersorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Asche

geb. Knickrehm

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Friedrich Asche
Albert Asche und Frau Käthe, geb. Cuppius
Walter Asche und Frau Käthi, geb. Freeseemann
K. J. Heits und Frau Eily, geb. Asche
und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gandersum, den 13. Juli 1938.

Am Dienstag, dem 12. Juli, ist

Herr Pastor i. R.

Daniel Wübbena

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen worden.

Der Heimgegangene hat unserer Gemeinde 34 Jahre als Hirte und Seelsorger mit dem Worte Gottes gedient und auch seinen kurzen Ruhestand in unserer Mitte verbracht. Wir trauern um ihn, seines Wirkens in Dankbarkeit gedenkend und getröstet uns mit ihm der Gnade, die uns vom Tode erweckt und ins ewige Leben führt.

Der Kirchenrat von Gandersum

Herrenbrück, Vorsitzender.

DRUCKSACHEN liefert gut u. preiswert die
OTZ-DRUCKEREI

Verbindung mit dem Leben

Bemerkungen zum neuen Eherecht

Kein Gebiet unseres Rechtslebens wird in den breitesten Schichten des Volkes auf größere persönliche Anteilnahme hoffen als das Eherecht. Es gibt wohl kaum einen Volksgenossen, keine Frau und keinen Mann, der sich nicht irgendwie berufen fühlte, zu diesem Thema seine Meinung sagen zu können. Sei es auf Grund persönlicher Erfahrungen oder aus Erfahrungen seines engeren Verwandten- und Freundeskreises.

Aus dieser Tatsache ergibt sich für den Gesetzgeber eine doppelte Verpflichtung. Er darf sich nicht verleiten lassen, individuellen Wünschen und Träumen sein Ohr zu leihen, sondern er muß wie bei aller Gesetzgebung nach dem Grundsatz nationalsozialistischer Rechtsauffassung über das sogenannte Schicksal des einzelnen das Wohl der Gesamtheit des Volkes stellen. Auf der anderen Seite darf er bei der Formulierung von Rechtsgrundsätzen, die die Beziehungen zwischen Mann und Frau einer allgemein gültigen Ordnung unterwerfen sollen, nicht vergessen, daß die gesetzgeberische Gewalt nirgendwo mehr in die Atmosphäre der persönlichen Lebensgestaltung eingreift. Auf keinem anderen Gebiete des Rechtes kann daher eine Lebensfremdheit größeren Schaden, auf die Dauer gesehen, anrichten, wenn sich beispielsweise das Leben selbst in seiner mannigfaltigen Gestaltungskraft stärker erweist als Paragraphen.

Zu welchen rechtlichen Verirrungen eine lebensfremde Gesetzgebung auf dem Gebiete des Eherechts führen kann, zeigen heute mit erschreckender Deutlichkeit die eherechtlichen Zustände, die in Oesterreich vorgefunden wurden. Es klingt kaum glaublich und erinnert eher an die Verhältnisse im Sowjetrußland, als an den Zustand eines „christlichen“ Rechtsstaates, wenn man hört, daß in etwa 50 000 Fällen in Oesterreich heute nicht einmal einwandfrei mehr festgestellt werden kann, wer mit wem verheiratet ist. Die Entwicklung in Oesterreich ist ein Schulbeispiel dafür, wohin es führen muß, wenn der Gesetzgeber an toten, längst vom Leben überholten Formeln und Vorurteilen festhält.

Gerade diese unerträglichen Zustände haben die nationalsozialistische Staatsführung veranlaßt, die auch im Altreich seit langem geplante Eherechtsreform beschleunigt durchzuführen und eine für das gesamte Reichsgebiet gültige, nach nationalsozialistischen Grundsätzen gestaltete Eherechtsordnung zu schaffen.

Wenn auch die bisherige rechtliche Lage im Altreich keineswegs mit den Zuständen in Schuldnigg-Oesterreich verglichen werden kann, so zeigten sich aber doch Anzeichen der Erstarrung der Rechtsauffassung, und vor allem fehlte dem bisherigen Eherecht im Altreich die weltanschauliche Grundlage.

Das Gesetz, das kürzlich von der Reichsregierung verabschiedet wurde, richtet daher zum erstenmal das gesamtdeutsche Eherecht nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung aus und stellt in vielen Fällen den Kontakt mit dem Leben wieder her.

Das neue Eherecht stellt als den obersten Grundsatz das Recht und die Verpflichtung des Staates aus, seine schützende Hand über der Familie als der Keimzelle des Volkes zu halten. Die Eheschließung kann nach nationalsozialistischer Auffassung weder als eine rein privatrechtliche Vertragsschließung angesehen werden, noch als eine registrierende Handlung, die sozusagen der Ordnung halber eine von der Kirche vollzogene Trauung bestätigt. Die Eheschließung ist vielmehr als ein staatlicher Hoheitsakt anzusehen. Kein äußerlich wird diese Tatsache bei der Eheschließung vor dem Standesamt in Zukunft durch den Zusatz „Im Namen des Reiches“ dokumentiert werden. Dem entsprechenden kann eine Ehe auch nur durch einen staatlichen Hoheitsakt wieder gelöst werden.

Aus der gleichen Verpflichtung, über die Reinerhaltung des Familienlebens zu wachen, ergibt sich das Recht, durch staatlichen Nachspruch von vornherein solche Ehen zu verhindern oder, wenn sie widerrechtlich geschlossen wurden, aufzulösen, die eine Gefahr für das gesamte Volk bedeuten würden. Neben die bisher üblichen Ehehindernisse der Blutsverwandtschaft usw. treten jetzt als weitere Ehehindernisse die Verschiedenheit des Blutes und schwere erbliche Krankheiten. Die Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehe sind sinngemäß in das neue Eherecht eingebaut.

Die Bestimmungen des neuen Gesetzes, die sich mit diesen für das ganze Volk entscheidenden Fragen befassen, sind so klar und eindeutig gehalten, daß sie kein Wenn und Aber mehr zulassen. Im Gegensatz hierzu hat es jedoch der Gesetzgeber vermieden, in allen anderen Fragen der ehelichen Gemeinschaft, die zum größten Teil vom individuellen Gefühlsleben bestimmt werden, starre Normen zu schaffen.

Die Reichsjustizminister Görner zu dem neuen Gesetzwerk erklärte, können die mannigfaltigen Zufälle des Lebens nicht in Paragraphen eingetragene werden. Der Gesetzgeber hat sich deshalb in vielen Fällen darauf beschränkt, dem Richter Grundzüge und Richtlinien an die Hand zu geben und es dem gesunden Menschenverstand des Richters zu überlassen, für den Einzelfall die richtige Entscheidung zu finden. In Zeiten, in denen die sittlichen Auffassungen eines Volkes in Verwirrung geraten sind, könnte vielleicht eine solche Regelung eine Gefahr bedeuten. Der Nationalsozialismus hat jedoch heute so allgemein gültige und klare sittliche Verpflichtungen aufgestellt, die für das ganze Volksleben bestimmend geworden sind, daß in dieser Beziehung kaum noch Zweifel entstehen können. Wenn daher im Gesetzestext immer wieder als der entscheidende Maßstab für das Recht das Sittlichkeitsgefühl des Volkes angeführt wird, so ist damit die beste Garantie dafür gegeben, daß das Urteil des Richters dem gesunden Empfinden des Volkes entspricht und dem Einzelfall am meisten gerecht wird.

Auch in den Paragraphen selbst ist eine Lockerung der bisherigen starren Auffassungen zu verspüren. Das neue Gesetz verleiht in allen Fällen die Verbindung mit dem Leben zu erhalten. Die nationalsozialistische Auffassung von der Bedeutung der Ehe und des Familienlebens für den völkischen Aufbau findet in den Einzelbestimmungen ihren Niederschlag.

In vielen Fällen hat der Gesetzgeber damit sozusagen juristische Neuländer betreten. Das Gesetz stellt deshalb auch nicht die endgültige Form eines neuen noch zu bildenden und für Generationen gültigen Ehegesetzes dar, sondern es läßt den Weg für einen weiteren Ausbau auf Grund der praktischen Erfahrungen frei. Das Gesetz bedeutet einen entscheidenden Schritt vorwärts auf dem Wege zur nationalsozialistischen Rechtsgestaltung. Walter Kliesch.

Neue Reichsstraße Wilhelmshaven-Oldenburger Barel muß umgangen werden

Die Umgehungsstraße Barel in der Linienführung der Reichsstraße Wilhelmshaven-Oldenburger ist jetzt genehmigt worden. In der Richtung von Oldenburg nach Wilhelmshaven mußte dabei die Stadt Barel völlig umgangen werden. Die neue Linienführung ist nach genauer vorheriger Prüfung festgelegt worden. Mit den Vorbereitungen für die Durchführung soll nunmehr begonnen werden.

Neue Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst

Der Reichstreuhänder befreit Zweifelsfragen

Der Reichstreuhänder gibt nachstehende Erläuterungen zu den neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst:

Nachdem die neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst am 1. April d. J. in Kraft getreten sind, hat sich gezeigt, daß bei deren Anwendung nicht nach Zweifelstragen sind. Weiter wird auch an den Tarifordnungen Kritik geübt, die nicht zuletzt offenbar darauf zurückzuführen ist, daß die Bestimmungen des Tarifwertes in ihrem Zusammenhang und in ihrer Auswirkung noch nicht hinreichend übersehen wurden. Das gilt auch von den ergänzenden Regelungen, die von den einzelnen Ministerien für den von ihnen betreuten Kreis von Gefolgschaftsmitgliedern getroffen wurden.

Die Bedeutung des neuen Tarifwertes liegt im übrigen nicht allein darin, daß es die bisherige Zerstückelung der Arbeitsbedingungen der Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst beseitigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Schaffenden zum Ausdruck bringt. Es enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die wesentliche Verbesserungen wirtschaftlicher Art für die Gefolgschaftsmitglieder darstellen.

Da im übrigen bei einem solchen Wert, das für das ganze Reich eine so weitgehende Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen im öffentlichen Dienst bringt, bei der bisherigen außerordentlichen Unterschiedlichkeit derselben, namentlich auch im gemeindlichen Dienst, Berücksichtigungen in den geltenden Arbeitsbedingungen im Sonderfall sich nicht immer ganz vermeiden lassen, ist durch Einföhrung besonderer Bestimmungen dafür Sorge getragen, daß dabei in jedem Falle die Rechte der Betroffenen sichergestellt werden. So ergeben sich bei Anwendung der Tarife für Lohnempfänger und Angestellte zum Teil nicht unbedeutende Erhöhungen ihrer bisherigen Bezüge.

Dem Lohnempfänger ist Rechnung getragen durch die Verlängerung der Krankheitsurlauben und die Einführung der Antidankzeit nach 25 Dienstjahren, sowie die Dienstzeiturlauben und das Freizeid für die Lohnempfänger. Die Fürsorge für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder kommt in den verbesserten Urlaubsbedingungen und vor allem in der Neuregelung der Krankheitsbezüge zum Ausdruck, da die Gefolgschaftsmitglieder in Zukunft Krankheitsbezüge bei jeder Erkrankung, und zwar schon vom ersten Tage der Krankheit erhalten. Für weibliche Gefolgschaftsmitglieder ist außerdem als Schutz der Mutter und damit des kommenden Geschlechts eine zeitweilige Arbeitsruhe vorgesehen. In dieser Richtung wirkt auch die Einführung des Krankheitsurlaubes und die Gewährung eines Überzahlungsgeldes an infolge Verheiratung auszuführende weibliche Gefolgschaftsmitglieder.

Zu den einzelnen Zweifelsfragen aus den neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst nimmt der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst wie folgt Stellung:

1. Lohnfestsetzung:

Nach dem Führerwort von den festen Löhnen, den festen Preisen und der festen Währung was das bisherige Lohnniveau in seiner großen Linie zu halten. Berücksichtigungen dürfen danach nicht eintreten und sind durch Einföhrung entsprechender Sicherungen in die Tarifordnungen und die ergänzenden Bestimmungen verhindert worden.

a) **Angestellte:** Nach ID. Nr. 5 Absatz 2 erhalten die am 1. April 1933 bereits im Dienst befindlichen Angestellten ihre bisherigen Dienstbezüge weiter und zwar bis zum Höchstbeitrag der Vergütungsgruppe, in die sie nach ID. Nr. 1 einzuweichen sind. Sollten im Einzelfall die bisherigen Dienstbezüge auch noch den Höchstbeitrag der neuen Vergütungsgruppe übersteigen, so ist nach Nr. 4 Absatz 3 der Allgemeinen Dienstordnung des Reichsministers der Finanzen zu § 5 ID. Nr. 1 auch diese Differenz dem betreffenden Angestellten im Wege von Ausgleichszuflüssen zu gewähren.

Für Angestellte, die nach dem 1. April 1933 neu eintreten war eine besondere Sicherung gegen Berücksichtigungen nicht erforderlich, weil die neue Gehaltsregelung im allgemeinen etwas günstiger, zumindest aber ebenso gut ist wie die alte.

b) **Lohnempfänger:** Nach ID. Nr. 13 Absatz 6 erhalten die am 1. April 1933 bereits im Dienst befindlichen Gefolgschaftsmitglieder, solange sie eine der bisherigen Arbeits gleichwertige Arbeit verrichten, ihre bisherigen Bezüge weiter, auch wenn sie höher sind als die ihnen nach ID. Nr. 1 zulegenden Bezüge. Um zu verhindern, daß ein Lohnempfänger, der nach dem 1. April 1933 vorübergehend aussteht, bei seinem Wiedereintritt als Neueinsteigender behandelt wird und dadurch seine höheren bisherigen Bezüge verliert, ist in § 13 Absatz 6 Satz 2 ID. Nr. 13 besonders bestimmt, daß auch bei Kündigung und Wiedereintritt eines Lohnempfängers die alten Bezüge weitergezahlt sind, sofern sich das neue Arbeitsverhältnis als Fortsetzung des alten darstellt.

Lohnempfängern, die nach dem 1. April 1933 zum erstenmal in den öffentlichen Dienst eintreten, sind die alten höheren Bezüge dadurch gesichert, daß nach Nr. 1 der Allgemeinen Dienstordnung der Finanzen zu § 5 ID. Nr. 1 der Reichsminister in dem seiner Aufficht unterstehenden Bereich aus zwingenden dienstlichen Gründen für Sonderfälle widerrechtliche Lohnzuschläge festsetzen und diese Befugnis auf die Führer der Verwaltungen oder der Bezirke mit der Befugnis übertragen kann, daß diese hierbei insgesamt

die Lohnsätze nicht überschreiten dürfen, die in der vor dem Inkrafttreten der neuen Tarifordnung geltenden Lohnregelung vorgesehen waren. Von dieser Ermächtigung hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern in Nr. 6 Absatz 1 seiner Gemeinamen Dienstordnung zur ID. Nr. 5 durch folgende Bestimmung Gebrauch gemacht:

„Der Führer der Verwaltung oder des Betriebes kann durch Dienstordnung Lohnzuschläge bis zu der Höhe festsetzen, daß die Löhne nach der ID. Nr. 5 zusammen mit den Lohnzulagen den Lohnstand vor dem Inkrafttreten der ID. Nr. 5 erreichen. Zu den Löhnen nach der ID. Nr. 5 gehören auch die Dienstzeitzulagen und solche Zuschläge, die nicht in den §§ 4, 6, 9 und 12 ID. Nr. 5 oder in den diese Bestimmungen ergänzenden Vorschriften geregelt sind. Zum bisherigen Lohnstand gehören Löhne, Dienstzeitzulagen und sonstige Zuschläge, soweit sie nicht den Charakter der in den §§ 4, 6, 9 und 12 ID. Nr. 5 oder in den diese Bestimmungen ergänzenden Vorschriften geregelten Zuschläge haben.“

Hierdurch ist der bisherige gemeindliche Lohnstand auch den neuereintretenden Gemeinbediensteten erhalten.

2. Ortslohnstaffeln:

Eine Überprüfung der veralteten Ortslohnstaffeln der ID. Nr. 5 befindet sich bereits in Arbeit. Bei ihr wird der in vielen Orten eingetretenen Erhöhung der Lebenshaltungskosten durch Eingruppierung in eine entsprechend höhere Ortslohnstaffel Rechnung getragen werden.

3. Altersversorgung:

Besonders hervorzuheben ist, daß das neue Tarifwerk eine Neuregelung der Alters- und Hinterbliebenenversorgung vorsieht. Wenn auch die Einföhrung der Altersversorgung dem Leiter der einzelnen Verwaltungen überlassen ist, so wird doch die einheitliche Regelung im Tarif dazu führen, daß von der dort vorgesehenen Möglichkeit umfassend Gebrauch gemacht wird. Im übrigen ist auch hinsichtlich der Altersversorgung ausdrücklich angeordnet, daß bisher bestehende günstigere Regelungen aufrechterhalten bleiben.

4. Urlaub:

Die Befestigung des Urlaubs richtet sich in erster Linie und in der Hauptsache nach dem Lebensalter. Daneben findet eine gewisse Erhöhung des Urlaubs nach fünf Dienstjahren statt. Maßgebend für diese Regelung war die Erwägung, daß das Erholungsbedürfnis der Gefolgschaftsmitglieder sich nach ihrem Lebensalter richtet und daß deshalb bei einem Erholungsurlaub das Teuerprinzip nur in zweiter Linie und in geringerem Umfang Berücksichtigung finden kann.

In den Einzelfällen, in denen sich aus der neuen Urlaubsregelung für die Gefolgschaftsmitglieder tatsächlich eine Verschlechterung der Urlaubsdauer ergeben würde, sind bereits zur Abhilfe die erforderlichen Maßnahmen vorgesehen. Lohnempfänger sind gegen eine etwaige Verschlechterung ihres bisherigen Urlaubs durch Nr. 3 der Allgemeinen Dienstordnung der Finanzen und Nr. 14 der Gemeinamen Dienstordnung des Reichs- und Preussischen Ministers zu § 18 ID. Nr. 5 gesichert. Danach kann Gefolgschaftsmitgliedern, die nach der bisherigen Regelung einen längeren Urlaub erhalten haben, ein Urlaubsurteil bis zur Höhe ihres bisherigen Urlaubs gewährt werden.

5. Wochenfeiertage und Überzahlungszuschläge:

Nach § 4 Absatz 2 ID. Nr. 5 wird an reichsrechtlichen Feiertagen die auf einen Arbeitstag fallende, der Lohn für die ausfallende Arbeitszeit gesamt, und zwar ohne daß die ausfallende Arbeit vor- oder nachgeleistet zu werden braucht.

Für Überzahlungen ist nach § 9 Absatz 2 ID. Nr. 5 allgemein ein Zuschlag von 25 v. H. zu zahlen. Dazu tritt, wenn die Arbeit an einem Sonntag geleistet wird, nach Nr. 1 der Allgemeinen Dienstordnung der Finanzen zu § 4 ID. Nr. 5 ein Zuschlag von 100 v. H., sofern die Dienstordnung im bisherigen Rahmen nicht etwas anderes bestimmt.

Dies letztere ist gegeben in Nr. 5a der Gemeinamen Dienstordnung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern zur ID. Nr. 5, monach der Zuschlag für Sonntagsarbeit 25 v. H. des Lohnes beträgt, die zu dem allgemeinen Überzahlungszuschlag von 25 v. H. noch hinzutreten. Danach ist der bisherige Sonntagszuschlag von 50 v. H. erhalten geblieben.

Nicht planmäßige Arbeit an den im § 4 Absatz 2 ID. Nr. 5 genannten reichsrechtlichen Wochenfeiertagen ist nach Nr. 2 der Allgemeinen Dienstordnung des Reichsministers der Finanzen zur ID. Nr. 5 ein Zuschlag von 80 v. H. zu zahlen, neben dem ein Überzahlungszuschlag nach § 9 Absatz 2 nicht gewährt wird.

6. Krankheitsbezüge:

Die Dauer der Krankheitsbezüge ist für Angestellte von 13 auf 16 Wochen und für Lohnempfänger von 16 auf 20 Wochen erhöht. Dadurch ist erreicht, daß sich bei Lohnempfängern die Zahlung einer etwaigen Sozialversicherung unmittelbar an die Zahlung der Krankheitsbezüge anschließt. Außerdem werden Lohnempfängern nach § 15 Absatz 1 ID. Nr. 5 die Krankheitsbezüge bereits vom ersten Krankheitsstage an gewährt (bisher im allgemeinen drei Krankentage).

Für den 14. Juli:

Sonnenaufgang: 4.19 Uhr Mondaufgang: 21.14 Uhr
Sonnenuntergang: 20.55 Uhr Monduntergang: 6.29 Uhr

Schwaffen

Borkum	0.06	und 12.10 Uhr
Norderney	0.26	„ 12.30 „
Norddeich	0.41	„ 12.45 „
Leibuchthiel	0.56	„ 13.00 „
Westaccumerthiel	1.06	„ 13.10 „
Neuharlingerthiel	1.09	„ 13.13 „
Benerthiel	1.13	„ 13.17 „
Gresthiel	1.18	„ 13.22 „
Emden, Neerland	1.46	„ 13.51 „
Wilhelmshaven	2.24	„ 14.29 „
Leer, Hafen	3.02	„ 15.07 „
Beener	3.52	„ 15.57 „
Westhauerthiel	4.26	„ 16.31 „
Papenburg	4.31	„ 16.36 „

Gedentage

- 1623: Mansfeld in Leer.
- 1789: Erstürmung der Bastille in Paris.
- 1867: Bismarck wird Bundeskanzler.
- 1884: Gründung deutscher Kolonien: In Duala an der Mündung des Kamerunflusses wird die deutsche Flagge gehißt.
- 1895: Der Reichsbauernführer und Ernährungsminister Walter Darré geboren.
- 1909: Rücktritt des Reichstanzlers Fürst Bülow.
- 1933: Reichsgesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Immer noch steht unser Wetter unter dem Einfluß der schon seit Wochen vorherrschenden atlantischen Wirbelstärke, wobei durch den ständigen Wechsel von wärmeren und kühleren Meeresluftmassen eine sehr unbeständige Witterung zustande kommt. Ein Abbruch dieser Unbeständigkeit ist vorläufig noch nicht zu erwarten, da schon wieder Anzeichen für neue Wirbelbildungen über dem Atlantik vorhanden sind, die das Wetter am Mittwoch und Donnerstag beeinflussen werden. Mit wesentlichen Temperaturänderungen ist nicht zu rechnen.

Aussichten für den 14. Juli 1933: Bei mäßigen Winden aus westlichen Richtungen wechselnd bewölkt, zeitweise bedeckt und vorübergehend Regen, nur mäßig warm.

Aussichten für den 15. Juli 1933: Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Fischzüge mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit

Ein neuer Tot-Typ für Wesermünde

Um die Geschwindigkeit der von Wesermünde abgehenden Fischzüge noch weiter zu steigern, werden nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Wesermünde im Herbst dieses Jahres Güterzuglokomotiven des neuen Typs der Baureihe 41 eingesetzt, die eine Dauergeschwindigkeit von 90 Stundenkilometer entwickeln. Bei dem Typ der Baureihe 41 handelt es sich um eine ähnliche Maschine, wie sie auf der großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ gezeigt wurde.

Durch die Einlegung neuer Fischzüge wird es möglich sein, das Binnenland noch schneller mit Seefischen zu versorgen. Erst jetzt wieder konnten wesentliche Beschleunigungen erzielt werden. Bislang traf der in Wesermünde ausgelieferte Fisch in Nordhausen am zweiten Tage 9. Stunde ein, jetzt am 2. Tag Stunde 6, für Kassel konnte ein Gewinn von 3 Stunden herausgeholt werden, für Gießen 7 Stunden, für Bebra 6, für Mannheim, Heidelberg und Darmstadt sogar 10 Stunden. Nach Wien wurde die Beförderungszeit um 13 Stunden verkürzt. Auch für Schleien wurden neue Pläne ausgearbeitet, so daß Breslau jetzt um 16 Stunden eher erreicht wird. Neben diesen Beförderungsverbesserungen im Fernverkehr sind die Reichsbahndirektionen weiter bestrebt, durch Einsatz von Lastkraftwagen usw. auch eine bessere Bedienung der abseits gelegenen ländlichen Empfangsplätze zu erzielen.

Die Frau im Reichsluftjagdbund

In einer Tagung der Bezirksgruppe Oldenburg Ostfriesland des Reichsluftjagdbundes in Oldenburg wurde der Einsatz der Frau im Luftjagd eingehend besprochen. Die Frauenschaftsleiterin der Landesgruppe Nordmark, Frau Kell, wies darauf hin, daß die Voraussetzung für die Mitarbeit der Frau auf diesem Gebiet das Wissen um die Gefahr eines Luftangriffes und die Schutzmaßnahmen sein müsse. Im Ernstfall sei die Frau die Hauptträgerin des Selbstschutzes. Abschließend beschloß sie die Rednerin eingehend mit der Stellung der Frauenschaftsleiterin im RLJ. Im Rahmen der Tagung verabschiedete sich der bisherige Bezirksführer SM-Brigadeführer Linsmayer, der ja bekanntlich die Führung der SM-Gruppe Niederjassen übernommen hat, von seinen Mitarbeitern.

Pommersche HJ. auf „Stedingehre“

Auf ihrer Fahrt durch den Gau Weser-Ems, über die wir bereits berichteten, erreichten die 500 HJlerinnen und BDM-Mädel aus dem Gau Pommern am Sonntag den Bookholzer, wo sie der Gedächtnisfeier „Stedingehre“ und der Gauschulungsburg einen Besuch abstatteten. Die pommersche Jugend befindet sich zur Zeit auf einer Sternwanderfahrt; sie marschierte in 21 Fahrtgruppen durch das südoldenburgische Land strahlenförmig nach dem Bookholzer. Von dort aus werden die Jungen und Mädel nach Bremen und Bremerhaven weitermarschieren. Ein Sonderdampfer wird sie dann nach Fehlgoland bringen.

125 Jahre Oldenburgische Infanterie

Am 3./4. September werden die ehemaligen Angehörigen des DRK. 91, dessen Kommandeur der 1a suite des Regiments stehende verewigte Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg von 1893 bis 1896, war, mit seinem Nachfolgetruppentheil, dem Infanterie-Regiment 16, und seinen ehem. Angehörigen der 125. Wiederkehr des Gründungstages der Oldenburgischen Infanterie (24. 12. 1813) gedenken. Die Wiederkehrsfest in Oldenburg, in deren Rahmen eine Parade, eine Ausstellung „125 Jahre oldenburgische Infanterie“, Kameradschaftsabend und militärische Vorführungen stattfinden, wird mit „Wallensteins Lager“ als Festvorführung im Landestheater eröffnet. Wehrmacht, Land und Stadt, Soldaten und Partei laden alle alten HJler und HJler zu diesem Landesfest herzlich ein. Anmeldungen und Auskunft bei bzw. durch: a) H. G. Führer, Oldenburg i. D., Gartenstraße 35, (für die Mitglieder der Regiments-Offizier-Vereinigung der HJler), b) Heinrich Theilen, Oldenburg i. D., Wardenburgstraße 32, für alle Mitglieder des Regiments-Bundes der HJler, des Koffhäuserbundes und für alle ehem. HJler, c) Dem Inf.-Reg. 16 (Betr.: 125jähr. Jubelfest) Oldenburg i. D. (für alle Inf.-Offiziere und ehem. Angehörigen des DRK. 91).

Leere Stadt und Land

Leer, den 13. Juli 1938.

Gestern und heute

et. Eine Unsitte, die leider immer noch bei verschiedenen Kraftfahrern anzutreffen ist, ist das unnötige Hüpen. Wenn man an der Ecke Brunnenstraße oder an irgendeiner anderen verkehrsreichen Stelle länger steht, kann man es oft genug beobachten, wie Wagen und Motorräder daherkommen, deren Fahrer schon lange vor der Kreuzung wie unsinnig zu hüpen pflegen, ohne daß eigentlich ein Grund dafür vorhanden wäre. Es wäre richtiger, wenn sie weniger hüpten und dafür langsamer und vorsichtiger fahren. Das viele Hüpen bringt nur andere Verkehrsteilnehmer in Verwirrung und erfüllt durchaus nicht den Zweck, zur Vorsicht zu ermahnen.

„Jawohl, Herr Richter, mit 70 bis 80 Sachen brauchte der Kraftwagen auf die Kreuzung zu, und dann gab es einen ohrenbetäubenden Lärm. Es war furchtbar, und der Kraftfahrer hatte Schuld!“ — „Wie weit etwa waren Sie vom Unfallort entfernt?“, fragt der Richter. — „Ich? Entfernt? Ich habe es selber nicht gesehen, mein Nachbar hat's mir erzählt. Aber der Mann ist zuverlässig!“ — In Verhandlungen vor Verkehrsgerichten tauchen immer wieder Zeugen auf, die bei näherer Befragung durch den Richter zugeben müssen, daß sie den Unfall als Augenzeuge nicht miterlebt haben. Solche Angeber oder Wichtigner, die ihre Kenntnis von den Vorgängen von dritten Personen erhalten haben, sind für die gerichtliche Klärung eine große Gefahr, denn ihre „Bom-Hörn-Jagen-Aussagen“ muß das Beweizbild verwirren. Aber auch für den Zeugen selbst ist das leichtfertige Spiel mit der Wahrheit nicht ungefährlich. Es kann nämlich leicht ein Meineidsverfahren nach sich ziehen. Nur solche Zeugen haben sich zur Verfügung zu stellen, die über den Tatvorgang auf Grund eigener einwandfreier Beobachtungen zu berichten wissen.

In übrigen wird die Bekanntmachung des Landrats unseres Kreises Leer, die wir gestern veröffentlichten und mit der angekündigt wurde, daß fortan gegen Verkehrsünder, die gegen die 10 Verkehrsregeln verstoßen, unachtsamlich vorgegangen werden soll, zur Hebung der Verkehrsdisziplin beitragen. Wenn darüber hinaus von jetzt an laufend die Namen und Strafen öffentlich bekanntgegeben werden von Verkehrsündern, so wird diese Maßnahme zweifellos wirksamer dazu beitragen, daß Kraftfahrer nicht mehr vielleicht mit „70 bis 80 Sachen“ eine Kreuzung oder eine Kurve durchfahren. Dann wird man auch nicht mehr die vielen Radfahrer antreffen, die ohne Beleuchtung während der Abendstunden auf öffentlichen Wegen zu fahren wagen und die noch „pampig“ obendrein werden, denn sie von wohlmeinenden Volksgenossen auf ihre Leichtfertigkeit und grobe Pflichtverletzung hingewiesen werden!

Das Burgorchester im Dienst der NSD.

et. Am Sonnabend, dem 16. d. Mts., gibt das Burgorchester, Leer, ein Konzert im Dienste der NSD. Das Orchester, welches schon des öfteren konzertierte, tritt mit dieser Veranstaltung zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit. Aus kleinen Anfängen ging es hervor und konnte sich unter weitgehender Förderung des Leiters der Bauernschule, Legenhäusen, zu dem entwickeln, was es heute ist. Das Burgorchester will eine Pflanzstätte guter Hausmusik sein und auf rein ideeller Grundlage die unserm Volk zutiefst eigene Musik fördern, die allzu lange das Stiefkind unseres kulturellen Lebens war. Es wird dazu beitragen, brachliegende musikalische Kräfte zu wecken und im Dienst echter Kunst die Befähigten zu fördern.

Das Konzert steht unter der musikalischen Leitung von Ad. Mohr. Der erste Teil ist mehr der klassischen Musik gewidmet, während der zweite Teil der Fröhlichkeit Raum läßt. Erna Althaus-Leer wurde als Solistin gewonnen und wird mit einigen Liedern erfreuen. Den Kunst- und Musikfreunden unserer Stadt steht somit ein wertvoller und genurreicher Abend bevor.

Wenn darüber hinaus die unermüdete NSD. ihren Mitarbeitern nach reicher Arbeit ein paar frohe Stunden bereitet, ist dies besonders zu begrüßen. Näheres im Anzeigenteil.

Die SA. marschiert im alten Kampfgeist!

et. Am morgigen Donnerstag früh um 8.02 Uhr werden 40 SA.-Männer der SA.-Standarte 3, Leer mit dem Zuge von Leer aus nach Berlin zu den Reichswettkämpfen der SA. fahren. Nicht weniger als 25 SA.-Männer dieses Transportes kommen aus dem Kreis Leer, ein Zeichen dafür, daß die SA.-Sportarbeit im Kreis Leer ein gutes Stück vorangekommen ist.

Die 40 SA.-Männer werden in Berlin an sportlichen Massenveranstaltungen teilnehmen, die sowohl im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA. in Berlin, als auch auf dem deutschen Turnfest in Breslau mit insgesamt 800 Teilnehmern gezeigt werden sollen. Späterhin werden die gleichen Übungen auch zum Reichsparteitag in Nürnberg vor dem Führer mit insgesamt 1600 Mann dargeboten werden. Bei den Massen-Vorführungen handelt es sich um sogenannte Partner-Übungen, also Übungen, die von 2 Männern ausgeführt werden müssen, und bei denen die SA.-Gruppe Nordsee mit ihren SA.-Männern die gesamte SA. des Deutschen Reiches vertritt.

Am morgigen Donnerstagabend gegen 7 Uhr werden insgesamt 38 SA.-Führer der SA.-Standarte 3,

Kameradschaftsabend der Frauen

Letzte Zusammenkunft der Frauen der alten Ortsgruppe Leer.

et. Am 11. Juli fand im Saal des „Tivoli“ eine letzte Zusammenkunft der Mitglieder der NS.-Frauenschar und des deutschen Frauenwerks der alten Ortsgruppe Leer statt. Nach dem Führergruß hieß die Ortsgruppenleiterin, Frau George, die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Binneweis und eine Kameradin aus Hagen in Westfalen herzlich willkommen. Sie führte u. a. aus, daß der Geburtsstag der drei kleinen Ortsgruppen Leer für den Kreis Leer Anlaß für Freude und Befahrung aller Frauen wäre. Im Anschluß daran wurde ein Ueberblick über die verschiedenen Gebiete der Frauenchaftsarbeit in Form von Referaten der Abteilungsleiterinnen gegeben: Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, NSD.-Hilfsdienst, NS.-Kinderchar, Spinnstube, Gymnastik. Kurz und übersichtlich waren die Berichte, Prosa und Poesie, Ernst und Scherz, heiterer Klavierklang und dramatische Vorführungen wechselten ab.

Nach einem Gesangsvortrag der NS.-Lehrschwestern Letzten kurze Dankesworte der Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Binneweis und der Ortsgruppenchaftsleiterin Frau George und Frä. Diekmann über zum zweiten Teil. Der festliche Saal mit den von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft mit Rosen geschmückten Tischen bot ein einladendes Bild; es wurde Tee getrunken und Lieder wechselten mit Vorträgen ab. Zum Abschluß sprach der Kreischaftsleiter Hühnen zu Herzen gehende Worte zu den Frauen. Er gab einen Rückblick über die Arbeit der vergangenen Zeit und einen großen weitschauenden Ausblick über die vor uns liegenden Jahre. Frau George dankte und schloß mit dem Gelöbniß: „Wir alle wollen in alter Treue zu Führer und Vaterland weiterarbeiten.“ Mit einem Sieges-Gruß und den Liedern der Nation klang der Abend aus.

et. Straßenaarbeiten. Nach der endgültigen Fertigstellung der Neupflasterung der Hindenburg- und Adolf-Hitler-Straße und nach Beendigung der Fahrbahnpflasterung in der Ulrichstraße, wo noch der befestigte Bürgersteig der Höhe der Bordkante angepaßt werden muß, werden nunmehr auch an anderen Stellen in der Stadtmitte die Straßenaarbeiten fortgeführt. Wie aus einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung zu ersehen ist, werden von heute bis zum 10. August die Alte Marktstraße und der Hardeyhtensteg wegen Durchführung von Straßenaarbeiten gesperrt sein. Die Umleitung des Verkehrs wird

Neues Industrie-Unternehmen für den Kreis Leer:

Weener erhält ein Gemüse-Trocken-Werk

Die Gemüseernte des Reiderlandes wird künftig an Ort und Stelle verarbeitet werden können

et. Nach mehrjährigen Bemühungen ist es nunmehr gelungen, den Plan zur Errichtung eines Gemüse-Trocken-Werkes in Weener durch die Reichs- und Wirtschaftsstellen genehmigt zu bekommen. Mit dem Bau der Anlagen soll sofort begonnen werden. In dem neuen Werk wird das im Reiderland anfallende Gemüse, das nicht der Konservierung zugeführt wird, zu Trocken-Gemüse verarbeitet. Eine ganze Reihe von Volksgenossen wird in dem neuen Unternehmen auf lange Sicht lohnende Beschäftigung finden.

Der Plan zur Errichtung einer Gemüse-Trocknerei in Weener tauchte im Januar 1935 auf, als die Kraftfutter-Werke „Frisia“ GmbH. sich bemühten, ihren Betrieb auf die Herstellung von Trockengemüse umzustellen. Die Bestrebungen der Stadtverwaltung Weener zielten um diese Zeit bereits darauf ab, die wirtschaftliche Lage der Stadt Weener als dem Hauptort des Reiderlandes zu heben, so daß der Plan zur Schaffung eines neuen Industrieunternehmens mit starkem Interesse aufgegriffen und den zuständigen Partei- und Staatsstellen vorgebracht wurde.

Nach langen Verhandlungen — die Beratungen haben sich über 3 Jahre hingezogen — ist es nicht zuletzt dank der energischen Bemühungen des Kreisleiters der NSDAP des Kreises Leer, Schumann, der mehrfach persönlich in Berlin bei den zuständigen Stellen vorge-

Jugenderzieher marschieren nach Breslau

Tausend Lehrer nehmen am Deutschen Turn- und Sportfest teil.

et. Am 18. Juli beginnt ein Marsch von mehr als tausend Jugenderzieher des NSD., aus allen Gauen des Reiches mit dem Ziel Breslau, wo sie am 26. Juli eintreffen, um dort am Deutschen Turn- und Sportfest teilzunehmen. Mit einer Oberschleifenfahrt und einer Rundgebung auf dem Sankt-Annaberg am 4. August wird der Marsch des NSD. dann beendet.

In Lageruniform und mit Marschgepäck treffen sich die Staffeln aus allen Gauen an vier Sammelpunkten: Bayreuth für die südlichen Gauen, Frankfurt a. d. Oder für den Norden und Osten des Reiches, Dortmund für den Nordwesten und Dresden für Mitteldeutschland. Die so geformten Hauptstaffeln marschieren oder fahren nach einigen Tagen Aufenthalt in den Austauschlagern des NSD. durch das deutsche Land, um hierbei zugleich Kultur und Landschaft, Volkstum und Geschichte der Gauen kennenzulernen. In Bauen treffen sich die Hauptstaffeln zum gemeinsamen Marsch nach Breslau.

durch Schilder gekennzeichnet. Die Neupflasterungsarbeiten der Fahrbahn der Alten Marktstraße werden an der Kreuzung Nordkreuzstraße beginnen und bis zur Gaswerkstraße streckenweise weitergeführt werden. Im östlichen Stadtteil ist man augenblicklich mit der Pflasterung der Fahrbahn der Saarstraße (früher Sternstraße) beschäftigt. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten wird eine Pflasterung des nördlichen Bürgersteiges der Saarstraße durchgeführt.

et. Lehrlinge für die Volkswagenfabrik. Die nun endgültig fertiggestellte „Ammerland-Jugendherberge“ am Zwischenahner Meer wird am Dienstag durch den Gauleiter-Stellvertreter und Ministerpräsidenten Foel befristet und ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Augenblick befinden sich in der Jugendherberge 30 Hiltlerjungen, die als Lehrlinge für die Volkswagenfabrik vorgezogen sind. In insgesamt drei Wärgern in Thüringen, im Rheinland und in Bad Zwickersahn werden 110 Jungen sorgfältig auf ihre technischen Fertigkeiten und charakterlichen Eigenschaften geprüft, um als eine besondere Auslese ihre Arbeit in der Volkswagenfabrik in Fallersleben aufzunehmen. Die Jungen treiben Sport, erhalten weltanschaulichen Unterricht und technische Unterweisungen durch Ingenieure. Der Lehrgang in Zwischensahn dauert bis zum 1. August. Anschließend werden die Jungen noch ein dreiwöchiges Zeltlager mitmachen, bevor sie dann endgültig — soweit sie bis dahin den an sie gestellten Anforderungen standhalten — an ihre künftige Arbeitsstätte überwiesen werden.

sprechen hat, gelungen, die Genehmigung zur Errichtung des Werkes zu erlangen, die in diesen Tagen endgültig erteilt worden ist. Bei dem lehrzeitigen Besuch des Oberpräsidenten von Hannover, Stabschef Luhe, im Kreis Leer und im Reiderland, hatte sich der Oberpräsident, auf die Ausführungen des Kreisleiters über die Notwendigkeit der Errichtung einer Gemüse-Trockenanlage hin, diesem Plan durchaus wohlmeinend zugewandt und dessen Förderung zugesagt. So wird es auch mit an der Bestätigung durch den Oberpräsidenten gelegen haben, daß der Plan nach langwierigen Verhandlungen endlich verwirklicht werden kann.

Bei der Errichtung des neuen Gemüse-Trocken-Werkes in Weener, das an der Kirchhofstraße in dem Gebäude entstehen wird, das dem Rathaus gegenüberliegt, war hinsichtlich der Genehmigung für die verantwortlichen Partei- und Staatsstellen der Gesichtspunkt maßgebend, daß eine bodenständige Industrie aufgezogen wurde, die an Ort und Stelle die anfallenden Landesprodukte zu verarbeiten hatte.

Bisher war es im Reiderland so, daß zum Beispiel die gesamte Erbsen- und Bohnenernte des Reiderlandes nicht voll von der einheimischen Industrie, nämlich von der Konservierfabrik in Bunde, aufgezogen werden konnte, sondern, daß ein großer Teil des Gemüses in die weit entfernt im Bimmlande liegenden Konservierfabriken geschickt werden mußte. Dabei waren Transportkosten, das Risiko der Wertminderung der verderblichen Seelabeladung und manche anderen Dinge in Kauf zu nehmen, die mit der Errichtung der bodengebundenen Industrieanlage ohne weiteres fortfallen, was ganz im Sinne der Durchbringung des Vierjahresplanes liegt. Und wenn im übrigen die Errichtung neuer Werke im Rahmen des Vierjahresplanes außerordentlich schwierig ist, so haben in diesem Falle die zuständigen Partei- und Reichsstellen sich der Notwendigkeit der Errichtung einer bodenständigen Industrie nicht verschließen können. Ja, es dürfte in diesem Zusammenhange noch zu überlegen sein, ob bei dem regelmäßigen starken Anfall von Gemüseerzeugnissen im Reiderland nicht noch weitere Gemüseverwertungsanlagen ihre Daseinsberechtigung finden könnten.

Die Genehmigung zur Errichtung des Gemüse-Trocken-Werkes in Weener wird bei der gesamten Bevölkerung des Reiderlandes und darüber hinaus des Kreises Leer freudigen Widerhall finden, ist doch wieder einmal mit der Durchbringung des Vierjahresplanes der Beweis erbracht worden, daß die verantwortlichen Partei- und Staatsstellen bemüht sind, alles zu tun, um das Wirtschaftsleben des Reiderlandes und seines Hauptortes Weener zu heben und vor allem Uebelstände, die nicht verkannt werden dürfen, abzustellen und berechtigten Wünschen und Forderungen in weitestgehendem Maße entgegenzukommen und sie zu erfüllen.



Großfahrten und Zeltlager 1938

des Bannes, Jungbannes
und Untergaues Leer (381)

Hitlerjungen des Bannes Leer im Schwarzwald

Bericht der Fahrtengruppe III (Schmidt)

Am Sonnabend, dem 9. Juli, erreichten wir nach vierstündiger Zugfahrt Stuttgart. Wir suchten am gleichen Abend die Jugendherberge auf, wo wir uns dann einschickten. Unsere Jungen, und zwar Werner und Johann aus Westraudersehn, lockten uns eine vortreffliche Milchsuppe, die uns allen besonders gut schmeckte. Nach einer kurzen Besichtigung der Stadt legten wir uns in Bett.

Nachdem wir am nächsten Morgen gefrühstückt hatten, fuhren wir gegen 7 Uhr ab Stuttgart, um unsere 90 Kilometer nach Ulm anzutreten. Bereits um 11 Uhr hatten wir 65 Kilometer zurückgelegt. In einem kleinen Ort wurden Zelte aufgeschlagen. Die Frau des Ortsbauernführers stellte uns einen Kochherd zur Verfügung und bald war eine kräftige Sandwichsuppe hergestellt. Wir machten eine Mittagspause und dann fuhren wir weiter nach Ulm. Hier besichtigten wir zuerst das große Münster, das eine Höhe von 162 Meter hat. Anschließend suchten wir die Jugendherberge in Ulm auf, wo wir als Nordsee-Hitlerjungen herzlich willkommen waren.

Unsere Stimmung ist sehr gut. Heinz kann sich immer sehr gut mit den Leuten hier verständigen, er versteht es ebenfalls ausgezeichnet, den Dialekt nachzusprechen. Seine größte Freude ist allerdings immer, wenn die Fahrt bergab geht, denn wir müssen manchmal längere Strecken schieben (bergan). Morgen geht die Fahrt weiter nach Waldsee.

Es grüßt die Fahrtengruppe III des Bannes Leer!

Vom Zeltlager des Jungbannes Leer in Boteleja

Bunder Jungvölk berichtet.

So, die Fahrt hätten wir überstanden! Nachdem wir in Ihrhove umgefallen waren, brachte uns die „kleine Bahn“ nach Westraudersehn. Ein gings zu Fuß am Kanal entlang über Westraudersehn nach Strüdlingen. Regen hatten wir nicht! Da waren wir bei unserem Lager, in dem wir 12 Tage „zu Hause“ sein wollen. Mitten im Walde sind die 19 Zelte aufgebaut, und zwar 16 Mannschaftszelte, ein Führerzelt, ein Verwaltungszelt und Sanitätszelt. 263 Einwohner hat die „Stadt“, jedes Zeltlein ist etwa 80 Jungen stark. Eine tadellose Küche und eine sehr schöne Waschanlage sind im Lager vorhanden. 16 Rohrleitungen bringen das Wasser heran, und 120 Jungen können sich zur gleichen Zeit waschen. Gestern Abend hatten wir etwas Regen, sonst ist aber das Wetter besser, als wir es in den letzten Tagen im Reiderland gewohnt waren. Unsere Stimmung ist tadellos. Wir wollen nun öfter Berichte senden, damit unsere Eltern wissen, wie es uns im Lager geht und was wir hier täglich erleben. Dann... brauchen wir auch nicht so oft zu schreiben! Dafür erwarten wir aber Post von zu Hause. Unsere Anschrift lautet: Zeltlager des Jungbannes 381 Boteleja über Strüdlingen.

Der Parteinauwuchs wird übernommen

Bekanntlich können Hitlerjungen und WdM-Mädels, die im Laufe dieses Jahres ihr 18. Lebensjahr vollenden, in die Partei aufgenommen werden, wenn sie mindestens vier Jahre ununterbrochen der Hitler-Jugend angehört haben und zur Zeit der Stellung des Aufnahmeantrages noch Mitglied der HJ waren. Die Anträge sind bis zum 18. Juli bei den jeweiligen zuständigen Ortsgruppen einzureichen.

Stüdelshuhe gehören nicht in den Betrieb. Anlässlich eines Unglücksfalles in einer Fabrik, wo eine Frau wegen der zu hohen Abstände ihrer Schuhe und der dadurch erheblich gefährdeten Sicherheit des Laufens verunglückte, erklärt die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront: „Wir haben nichts gegen Stüdelshuhe und hohe Abstände; wer meint, daß er damit besser laufen kann oder hübscher aussieht, soll sie, wenn die Arbeit vorbei ist, ruhig wieder anziehen. In den Betrieb gehören auch für die jüngsten und eitelsten Mädchen praktische, einfach gearbeitete Schuhe, die eine wirkliche Unterlage für den Fuß bilden, seiner natürlichen Form angepaßt sind und die absolute Sicherheit im Laufen, auch auf schmalen Gängen und Treppen, gewährleisten.“

Grenzlandfahrt der Gebietspielschar der Nordsee-HJ.

Vielen Volksgenossen unseres Kreises dürften noch die Gastspiele der Gebietspielschar unserer Nordsee-HJ in bester Erinnerung sein, die im vergangenen Jahre an vielen Orten des Reiderlandes und unseres Kreises Leer durchgeführt worden sind. An manchen Orten haben die von der Gebietspielschar aufgezogenen Abende, die sogenannten Dorfgemeinschaftsabende, überfüllte Häuser und dankbare und fröhliche Besucher gehabt.

Auch in diesem Jahre führt die Gebietspielschar der HJ, die insgesamt etwa 320 Mitwirkende umfaßt, mit 50 Teilnehmern (23 Mädel und 27 Jungen im Alter von 15 bis 19 Jahren) eine Gastspielreise als Grenzlandfahrt durch, die die Spielschar in die Kreise Leer und Wichendorfsmümling führt.

Die Gebiets-Spielschar traf bereits am Montag unter der Führung des Leiters der Gebietspielschar, Schachtel, in Leer ein und übernachtete in der Jugendherberge. Bis Donnerstag wird von der Spielschar noch fleißig geübt, denn am Donnerstagabend wird die Spielschar bereits zu einem Gastspiel in Weener antreten. Der Abend findet im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ statt und wird sicher viele Volksgenossen anziehen, da sowohl Musik- und Gesangsdarbietungen, als auch Theater-Aufführungen und Vorträge geboten werden, wobei darüber hinaus der Gemeinschaftsgefang und

Aus der Arbeit der NS-Frauenbewegung Warfingssehn.

Im vollbesetzten Eckhoffischen Saale fand in Warfingssehn die letzte Pflichtversammlung der NS-Frauenbewegung und des Deutschen Frauenwerkes vor der Sommerpause statt. Nach vorhergegangener kurzer Besprechung mit den Zellen- und Blockfrauenführerinnen wurde der erste Teil des Abends ausgefüllt mit einem Vortrage der Ortsfrauenführerinnen, Parteigenossin Friedel B. u. In schlichten, eindringlichen Worten wurde dargelegt, wie glücklich sich die heutlebende Frauengeneration schätzen kann, unserem Führer mitzuhelfen zu dürfen an der Wiedergeburt der ehemals von fremden Mächten zerschundenen, deutschen Volksseele. Die Ausführungen klangen aus in dem Gedanken: „Kannst du es denken was heute wäre? Wo — unsres Volkess heilige Ehre? Wo — unser Dasein, unser Brot? Wo — untrer Seele tiefe Not? Wenn nicht der Führer gekommen wäre?“

Im zweiten Teil des Abends wurde bekanntgegeben, daß für September eine gemeinsame Besichtigungsfahrt in einen leerer Betrieb, mit anschließendem Kameradschaftlichen Beisammensein in den Wirtschaftsräumen bei der Kameradin, Pgn. Frau Schütte-Loga geplant sei. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit ein gerade für die Landfrauen äußerst wichtiger Lehrgang für häusliche Krankenpflege hier abgehalten wird. Die Teilnahme wurde dringlich empfohlen. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben. Mit dem Ergebnis, auch weiterhin in unserem aufblühenden Sehn die wahre Volksgemeinschaft zu pflegen, wurde mit dem Abingen der Lieder der Nation der schön verlaufene Pflichtabend geschlossen.

Detern. Bürgermeister Buscher gestorben. Im Alter von 61 Jahren verstarb hier an den Folgen eines Schlaganfalles in der Nacht zum Dienstag unerwartet der Bürgermeister der hiesigen Gemeinde, Architekt Friedrich Buscher. Seit Anfang Mai 1934 bekleidete Buscher das Amt des Bürgermeisters. Schon Anfang des Jahres 1931 fand der Verstorbenen den Weg zur Bewegung, der er als Mitbegründer der Ortsgruppe Detern der NSDAP angehört. Die Partei verliert in Buscher einen stets einflussreichen alten Mitkämpfer, der lange Jahre hindurch auch das Amt eines Kreisleiters der NSDAP geführt hat. Die Lücke, die der Tod gerissen hat, wird nicht so rasch zu schließen sein.

Groß-Olbendorf. Aus Feld und Flur. Hier und in der Umgebung ist ein recht guter Graswuchs auf den Wiesen, wie auch in den Meeden zu verzeichnen. Die Kornfelder stehen im Durchschnitt gut, doch haben die niedrig gelegenen Roggenfelder unter der Ungunst der Frühjahrswitterung zum Teil gelitten. Die Hackfrüchte sind dank der günstigen Witterung rasch herangewachsen, zumal das Unkraut nicht so stark wie in früheren Jahren aufgetreten ist. Auch haben die Korbfelder in diesem Jahre unter den Korbfrüchten nur wenig gelitten.

Loga. Trauring gefunden. Beim Erbsenpflücken land die Ehefrau des Landgebräuchers H. de Buhr am Parkweg 54 einen goldenen Trauring, der die Inschrift Johann Sanders 1897 trägt. Es ist anzunehmen, daß sich der Verlierer oder rechtmäßige Besitzer des Ringes, der auf so außergewöhnliche Art wieder zum Vorschein gekommen ist, meldet, um sein Eigentum zurückzuerhalten.

Logabirum. Jubiläumfeier der Kriegerkameradschaft. Die hiesige Kriegerkameradschaft feiert am 21. August dieses Jahres ihr 25jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist eine Feier größerer Stiles vorgesehen, die in der „Waldkur“ stattfinden wird. Auf dem Parkplatz neben dem „Nistrieschen Zoo“ werden mehrere Verkaufsbuden und ein großes Tanzzelt errichtet und wie verlautet, wird am Jubiläumstage der Eintritt zum Vergnügungspark frei sein. Bei gutem Wetter dürfen die Logabirumer Kriegerkameraden mit einem starken Besuch aus der ganzen Umgebung rechnen.

Odersum. Von den Werften. Die Seemotorjacht „Hoffnung“, Kapitän Brandt, Heimathafen Leer, hat nach Beendigung der Reparatur das Dock verlassen und wird ihre Fahrten demnächst wieder aufnehmen. Die Motorjacht „Gretje“, Heimathafen Emden, Kapitän und Eigentümer Beerdes, wurde auf der Schiffshelling überholt und zu Wasser gelassen. Die Jacht hat inzwischen ihre Fahrten nach den Nordseeinseln wieder aufgenommen. Der Schleppdampfer „Anna“, Kapitän und Eigentümer Siemers-Warfingssehn, befaßt sich seit dem 4. Juni in Odersum in Anbesserung.

Odersum. Ausflug der HJ. Am Sonntag unternahm die Politischen Leiter unserer Ortsgruppe einen Ausflug mit dem Fahrrad ins Reiderland. Die Fahrt ging von Odersum über Pektum, Dikum, Dikumer-Verlaat, durch die Kolder und an der holländischen Grenze entlang nach Bunde, wo Mittagsrast gemacht wurde. Die großen Bauernplätze, umgeben von äppigen Feldern, die Reusiedlungen im Kanalpolder, die Landgewinnungsarbeiten am Dollart und

Tanz zu ihrem Recht kommen werden. Volkstänze und der Gemeinshaftstanz werden besonders gepflegt und dazu beitragen, den Sinn und Zweck der Dorfgemeinschaftsabende zu erfüllen.

Auf der 14tägigen Gastspielreise wird die Spielschar am 15. in Holtshusen sein. Am 16. Juli unternimmt die Spielschar eine Fahrt nach Holland, wo in Gromingen ein von der Deutschen Gesellschaft von langer Hand vorbereiteter Abend durchgeführt werden soll. Mit einer Rundfahrt durch die sehenswerten Gebiete Hollands wird die Hollandreise der Spielschar abschließen.

Am 17. Juli wird die Spielschar in Wymeer einen Abend veranstalten und anschließend nach dem Kreis Achenbors-Hümmeling fahren, wo in Rheede, Heede, in Lager 5 und Rütenbrool Gastspiele gegeben werden. Im Kraftomnibus wird die Spielschar dann nach Papenburg fahren, um dort am Obenende die Bevölkerung mit ihrem Spiel zu erfreuen. Die letzten Gastspiele gibt die Spielschar dann in Sögel und Berltje, von wo aus die Rückfahrt nach Bremen angetreten wird.

Der Gebietspielschar wird überall, wo sie auftritt, wie im vergangenen Jahre ein starker Zuspruch seitens der Bevölkerung beschieden sein.

die vielen schmücken Siedlungshäuser, aus denen frohliche Menschen grüßten, übten einen nachhaltigen Eindruck auf alle Fahrtteilnehmer aus. Nachmittags ging die Fahrt über Weener, Bunde und Jemgum nach Odbersum zurück. Die Friesenbrücke in Weener wurde eingehend besichtigt. Auch wurde die Badeanstalt bei Weener in Augenschein genommen. Bei Leerort wurde Halt gemacht, um den Bau der neuen Emsbrücke zu besehen. Die gewaltigen Erdbewegungen und die mächtigen Brückenpfeiler im Strom beeindruckten die Fahrtteilnehmer sehr. Da das Wetter günstig war und nur längere Regenschauer während der Ruhepausen in Bunde und Jemgum zu verzeichnen waren, verlief die Fahrt in ausgezeichneter Stimmung. Alle Teilnehmer haben durch diesen Ausflug neue Eindrücke gesammelt, die sie für den Kampf im Alltag verwerten können.

Setverde. Ein neues Scheunenhans läßt sich hier der Bauer H. Brunken errichten. Der Bau ist soweit vorgefahren, daß die Erntevorräte eingefahren werden können. Da im Freien errichtete Heu- und Kornbienen unter den Witterungsverhältnissen leiden und da aus den gleichen Gründen die draußen stehenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte leiden, sind solche Rebenheunbauten sehr zu begrüßen.

Stietellampersehn. Lohnende Fühnerzucht. Ein Huhn einer hiesigen Einwohnerin legte dieser Tage ein Ei, welches das stattliche Gewicht von 125 Gramm aufwies; gewiß eine Seltenheit. Unter diesen Umständen lohnt sich die Fühnerzucht bestimmt.

Stietellampersehn. Geburtstag des ältesten Einwohners. Am Mittwoch, dem 13. Juli, ist ein besonderer Feiertag für unser Sehn. Unser ältester Einwohner, der frühere Segelschiffskapitän Joh. v. Azwegen, vollendet sein 80. Lebensjahr. Das Geburtstagskind ist noch einer von den wenigen noch lebenden Segelschiffskapitänen, welche von Jugend an den Aufbau unserer früheren Segelschiffslotte miterlebten. Bereits vom 14. Lebensjahre an hat der Jubilar zur See gefahren, sämtliche Meere mitunter unter Lebensgefahr durchkreuzt. Nach Beendigung der Schifferprüfung führte der Jubilar manches Segelschiff nach aller Herren Länder; später, als die Segelschiffahrt immer mehr zurückging, setzte sich der alte Fahrsmann zur Ruhe und bewirtschaftete seine Landstelle. Ein schweres Los traf den Alten, als ihm vor 13 Jahren seine Lebensgefährtin durch den Tod entzogen wurde. Bemerkenswert ist noch, daß zwei Söhne des Geburtstagskindes wieder als Kapitän die Meere befahren. Wenn sich trotz des hohen Alters auch Alterserscheinungen bemerkbar machen, nimmt er an den Geschäften der Zeit noch regen Anteil, und sein ihm lieb gewordenes Blattje liest er von Anfang bis Ende durch. An Glückwünschen von allen Seiten wird es dem Jubilar an seinem Ehrentage bestimmt nicht fehlen.

Reenhufen. Eine Ladung leerer Konservebüchsen wurde am gestrigen Vormittag direkt von der Blechwarenfabrik aus Rühringen, Bezirk Osnabrück, mit einem großen Lastkraftwagen hier angebracht. An zwei Stellen wurden je 400 Stück abgeladen. Die Büchsen werden demnächst wieder von fleißigen Mitgliedern unserer NS-Frauenbewegung mit gesammelten Bohnen gefüllt und an die NSB. abgeliefert.

Reenhufen. Verstärkter Maschineneinsatz in der Landwirtschaft. Von hiesigen Besitzern wurde in den letzten Wochen eine Anzahl Erntemaschinen für die Gemeente, besonders Mähmaschinen, neu angeschafft, um alle Arbeiten bei dem herrschenden Leutenmangel notfalls ohne fremde Hilfskräfte ausführen zu können. Die unbedingte Witterung verhinderte leider bisher den vollen Einsatz der Maschinen.

Alles zum Reiderland

Weener, den 13. Juli 1938.

Wovon man spricht...

Befragt folgten die Anbauer von Kimmel der Wetterlage, denn das anhaltende schlechte, regnerische Wetter der letzten Tage ließ eine Aberntung der Kimmelfelder nicht zu, obwohl der Kimmel bereits zum großen Teil die Reife erlangt hatte und die Aberntung erfolgen mußte. Nach etwas beständigem Wetter der letzten Tage der Vorwoche wurde mit großer Sorgfalt das Sichten vorgenommen, und nun steht der Kimmel überall in Hoden. Bei gutem Wetter wird das Dreschen in kurzer Zeit erfolgen können. Das Dreschen des Kimmels erfordert besondere Sorgfalt, weil beim Transport des Kimmels der Samen sehr leicht herausfällt. Man hat, um diese sehr erheblichen Verluste zu vermeiden, Wagen mit darüberliegenden Segeltüchern hergerichtet, die die abfallenden Samen auffangen. Bei der heutigen Knappheit an geeigneten Landarbeitern wird maschinelle Hilfe und die dadurch bedingte schnelle Einbringung der Ernte sehr zum Vorteil sein. Es steht zu erwarten, daß verschiedene Bauern sich in der nächsten Zeit noch mehr Maschinen anschaffen werden, um somit die Möglichkeit einer schnellen Einbringung der Ernte zu haben.

In keinem Hausgarten auf dem Lande und in der Stadt sollten Rabarberstauden fehlen. Schon zeitig im Frühjahr erfreut uns der Rabarber durch schnell wachsende



Unter dem Hoheitsadler

- NS. Gefolgschaft Nr. 1/381. Die Gefolgschaft tritt am 20.10 Uhr bei der Bernisschule zum Banddienst an.
- NS. Gefolgschaft 1/381, Leer. Heute abend tritt die Gefolgschaft 1/381 (alle Scharen) um 20.15 Uhr beim NS-Heim in der Wilhelmstraße an.
- NS. Gefolgschaft 2/381, Loga. Heute abend um 8 Uhr tritt die Schar 2 zum Dienst auf dem Schulhof in Loga an.
- NS-Frauenbewegung, Ortsgruppe Leer-Mitte. Die Sprechstunden der Ortsfrauenführerinnen fallen bis zum 15. August aus.
- NS-Frauenbewegung — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Logabirum. Donnerstag abend, den 14. 7. 38, um 8 Uhr, findet im Gemeindeaal ein Heringszubereitungs-kursus statt. Anstoßen je Teilnehmerin 30 Pfg. Alle Frauen sind dazu herzlich eingeladen.

Blätter, deren Stengel, wenn sie gut zubereitet sind, eine wohlschmeckende Beifrost, Nachspeise oder Suppe ergeben können. Außerdem ist er sehr gesund und vitaminreich. Da er ständig bis in den Herbst hinein wächst, kann er laufend im Haushalt vorteilhaft verwendet werden.

Der Wochenspruch der NSDAP, der im Reichsland schon gut verbreitet ist, bringt jede Woche einen Ausspruch des Führers oder anderer führender Männer unseres Volkes. Er verkündet in kurzen Worten das Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung. In seinem schlichten Wechselrahmen und seiner künstlerischen Ausgestaltung ist er außerdem überall ein schöner Wanderspruch. Bestellungen für den Wochenspruch der NSDAP nehmen die Ortsgruppen der Partei entgegen.

Alte dem Oberrheinland

Westhändlerzeitung, 13. Juli 1938.

otz. Collinghorst. Der Tonfilmwagen kommt am Sonnabend wieder nach hier, um unter anderem den Film „Der Mustergatte“ anzuführen.

otz. Collinghorst. In der hiesigen Gemeinde wurden in der letzten Zeit viele neue Anschlüsse an das Elektrizitätswerk hergestellt; unter anderem wurde in diesen Tagen der ganze

Pergnübney und Umnübney

Große Pläne in Papenburg werden Wirklichkeit

Sitzung der Ratsherren — weittragende Beschlüsse

otz. Am 7. d. Mts. fand im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Zusammenkunft der Ratsherren und Stadträte von Papenburg statt, in der eine ganze Reihe wichtiger Themen zur Sprache kamen und Beschlüsse von größter Bedeutung zu fassen waren, die zu einem großen Teil formend in das Stadtbild eingreifen und sich in wirtschaftspolitischer Hinsicht berechtigt zum Segen für unsere Stadt auswirken werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Bürgermeister Hansen ein persönliches Schreiben unseres Gauleiters Carl Röber zur Verlesung, durch das der Gauleiter nochmals seinen Dank für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht, sowie darüber hinaus für all die Mühe ausdrückte, die von Seiten der Stadtverwaltung im Interesse des Gelingen des diesjährigen Kreisfestes der NSDAP, aufgewandt wurde. Der Bürgermeister zeigte sich über dieses Schreiben sehr erfreut und brachte seinerseits vor den Versammelten nochmals seinen Dank an die Bevölkerung der Stadt Papenburg zum Ausdruck.

Zur Tagesordnung wurde sodann in die Beratung über den Ankauf eines Hauses an der Adolf-Hitler-Straße eingetreten. Die Verhandlungen zeitigten bisher kein Ergebnis und sollen fortgesetzt werden. Dagegen wurde dem Verkauf eines Grundstücks hinter dem alten Rinderheim für 2000 RM, zugestimmt. Einen größeren Raum nahm in der Sitzung die Besprechung der Erweiterung der Räume der Städtischen Sparkasse ein, die durch Innenbau erreicht werden soll. Der Bürgermeister konnte zu diesem Punkte eine Anzahl tabellarischer Pläne vorlegen, die einmal die heutigen, völlig ungenügenden Räumlichkeiten und zum anderen diejenigen nach der Umgestaltung zeigen. Wir hatten Gelegenheit, einen Einblick in die Pläne zu nehmen und möchten die gebundene, nicht einmal so komplizierte Lösung als vorbildlich bezeichnen. Nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde stimmten auch die Ratsherren den Plänen zu und wurde den Architekten Rabe und Harder aus Hamburg, zwei Spezialisten auf dem Gebiete des Sparkastenbaus, die Ausführung der Arbeiten übertragen. Einrichtungsplan sei noch, daß mit der Ausführung dieser Arbeiten die Einrichtung eines würdigen Trauzimmers verbunden ist, das den Raum des heutigen Dienstzimmers des Bürgermeisters einnehmen wird. Anliegend kamen die Pläne zum Ausbau der 1. Wief, der Hof-Weffel-Straße und der von Arenbergstraße zur Vorlegung. Die Aufträge wurden der hiesigen Firma Bunte übertragen, die mit dem Ausbau der 1. Wief, wie wir berichteten, bereits begonnen hat. Der Ausbau der 1. Wief wird mit Beihilfen des Staates, der Provinz und des Kreises durchgeführt, die Restfinanzierung geschieht aus Anliegerbeiträgen und Mitteln aus dem öffentlichen Etat der Stadt. Die Finanzierung der anderen beiden Straßen dagegen aus Mitteln der Stadt und Anliegerbeiträgen. Es steht zu erwarten, daß die Projekte sämtlich noch bis zum Herbst bewältigt werden. Darüber hinaus wird es das ständige Bestreben der Stadtverwaltung sein, mit allen Mitteln auch weiterhin für ein tabellarisches Straßennetz zu sorgen. Selbstverständlich kann nicht im Handumdrehen allen Wünschen entsprochen werden, in etwa 10 Jahren aber dürften die dringlichsten Pläne ihre Erfüllung gefunden haben.

Interessant war auch die Klärung der Frage nach einer Volkshäuser. Partei und Staat sind bekanntlich seit vielen Jahren bemüht, überall derartige Häuser einzurichten und so den kulturellen Wünschen in etwas zu entsprechen. Wegen der damit verbundenen Kosten ist es vielen kleinen Gemeinden jedoch bisher nicht möglich gewesen, zu wirklich positiven Ergebnissen zu kommen. Auch in unserer Stadt war es bisher nur möglich, eine kleine Kneipe von rund 400 RM. für diesen Zweck zusammenzutragen. Durch das Entgegenkommen der staatlichen Volkshäuserstelle konnte jetzt jedoch auch diesem Wunsch nähergetreten werden, denn die Stadt erhält zur Einrichtung namhafte Beihilfen für diesen Zweck. Der Anfang wird mit etwa 600 Büchern gemacht, die von Jahr zu Jahr eine Vermehrung erfahren werden. Zum vorläufigen Leiter wurde Hauptlehrer Rotgangel bestimmt.

Da durch die Einmündung der Ruffelstraße das Hinterhaus der Firma Tiedelen in die Lücke der Straße geraten ist und so ein großes Verkehrshindernis bildet, fand sich der Eigentümer zum Abbruch bereit. Da der Stadt an der Beseitigung dieses Hindernisses wirklich alles gelegen sein mußte, erklärte sie sich ihrerseits bereit, einen Zuschuß von 2000 RM. zu leisten.

Sehr erfreulich war die anschließend vom Bürgermeister gemachte Mitteilung, daß nunmehr in Verhandlungen mit der Reichswasserstraßenverwaltung wegen der Einmündung des Ems-Seitenkanals eine endgültige Regelung getroffen werden konnte. Die Reichswasserstraßenverwaltung hat sich verpflichtet, zur Abwendung der zu erwartenden Schäden durch den Bau des neuen Kanals, vor dem jetzigen städtischen Vorhafen ein großes Wendebecken zu bauen, wodurch den ein- und ausfahrenden Schiffen die ungehinderte Anfuhr des Papenburger Hafens ermöglicht wird. Darüber hinaus hat die Reichswasserstraßenverwaltung die Mehrkosten für die in dem Wendebecken entstehenden Diggerkosten übernommen und zwar in Form einer einmaligen Entschädigung in Höhe von 200 000 RM. Die Gesamtkosten für die Herstellung des Wendebeckens werden sich auf rund 1 1/2 Millionen belaufen. Folgen der Durchführung dieses gewaltigen Baues werden die Beseitigung der sogenannten Tee-Schwelle und der beiden anderen dort befindlichen Häuser sowie die Verlegung der bekannten Halter Fährseil sein. Die Umwegung zur Halter Fährseil wird in Zukunft über Bodel und die Remdorfer Brücke erfolgen. Da nun aber durch diese Verkehrs-umlegung eine starke Belastung des Devertweges sowie des Haupt-

Ortssteil bei der Molkerei (hinter der Mühle) fertiggestellt und in Betrieb genommen.

otz. Steenfelde. Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße 70 unmittelbar am Südausgang unseres Dorfes. Ein Passagier kam beim Ausweichen der Baumreihe zu nahe und infolge der Glätte rutschte der letzte Anhänger weg und schlug mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß dieser entwurzelt und auseinandergeschlagen wurde. Der Fahrer und sein Begleiter kamen ohne Verletzung davon. Der zweite Anhänger wurde stark beschädigt, dagegen blieben die Treder und der erste Anhänger intakt. Der Vorfall, der sich gegen 17 Uhr ereignete, hatte viele Anwohner angelockt. Der beschädigte Wagen wurde bei dem Dorfschmied in Reparatur gegeben.

otz. Steenfelde. Tagung des Schulungsbezirks Jhrhove der NSDAP. Kreisbildungsleiter Hühnen-Leer hatte die Ortsgruppenleiter und Obmänner der NSDAP aus dem Schulungsbezirk Jhrhove zu einer Besprechung im Gasthof von Schäfer geladen. Vordringliche Fragen standen zur Besprechung. Kreisbildungsleiter Hühnen sprach über den Nachwuchs von Schulungsleitern und über die Schulungsarbeiten, die im kommenden Winterhalbjahr durchgeführt werden sollen. In jeder Ortsgruppe findet eine Schulungswoche statt und außerdem werden die monatlichen Bezirksschulungen, die mit Erfolg abgehalten worden sind, durchgeführt.

kanals eintreten muß, ist der Ausbau einer Straße aus der Kirche beim Gaswert zur Friederikenstraße vorgesehen. Zu dem Stand der Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion wegen der Eisenbahntrasse wurde mitgeteilt, daß demnächst ein Ortsstermin stattfinden soll, durch den hoffentlich eine Klärung dieser leidigen aller Fragen für Papenburg herbeigeführt werden kann.

Eingehend behandelt wurden auch die Fragen der Entwässerung bestimmter Gebiete der Stadt. Hierzu wurde u. a. festgestellt, daß die Entwässerung der Abtorfungsfläche Gebiet A, Splittlinganal rechts, vom Kulturbauamt durchgeführt wird und zur Sicherstellung der Reinigung der dortigen Abzugsgräben demnächst eine Wassergenossenschaft gegründet werden soll. Ebenfalls wurden mit den zuständigen Stellen Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziel, den sogenannten Leinepfad im Abtorfungsgebiet A zum Wirtschaftsweg auszubauen. Mit der Inangriffnahme dieser Arbeiten ist ebenfalls bald zu rechnen.

Nach Behandlung der Frage des Ankaufs eines Grundstücks an der Friederikenstraße kam auch der Auftrieb der Weideweiler auf der städtischen Weide (Hochweide) zur Sprache. Der Auftrieb ist hier in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen, so daß die Weiden in der bisherigen Größe durchaus nicht mehr der Notwendigkeit entsprechen. Die Stadt hat sich aus diesem Grunde auch entschlossen, an der Straße dorthin Baugrundstücke freizugeben und einen Teil der Hochweide anzuforsten. Für das vorhandene Vieh bleibt hierbei genügend Weide übrig.

Nach Erledigung dieser Punkte und einem Hinweis seitens der Ratsherren, daß es unbedingt notwendig sei, auf dem Oberecke für die Einrichtung einer leistungsfähigen Molkerei am Oberecke Sorge zu tragen, was der Bürgermeister zusagte, kamen verschiedene geistliche Angelegenheiten zur Besprechung. U. a. wurde mitgeteilt, daß die Aufsichtsbehörde die Entlastung für die Jahresrechnung 1935 erteilt und daß die Stadt in Zukunft nur noch solchen Geschäftskonten Aufträge erteilen wird, die sich durch ihren Beitritt zur NSDAP, bereit erklärt haben, unseren Führer in seiner Sozialarbeit zu unterstützen. An die Ratsherren und Beiräte richtete der Bürgermeister abschließend den Appell, sich voll für die große Werbung der NSDAP einzusetzen, damit auch in Papenburg einmal alle Haushaltungen geschlossen in der NSDAP stehen werden.

otz. Von der Frauenschaft. Heute nachmittags 18 Uhr findet im Zimmer der Frauenschaft eine Versammlung der Amtswalterinnen statt.

otz. Stromsperrung. Nach einer Mitteilung der Stromversorgung AG ist für Mittwoch (heute) in der Zeit von 17—19 Uhr mit einer Stromsperrung für das Oberecke zu rechnen.

otz. Morgenborj. Der Sportfischereiverein hält am heutigen Mittwochabend im Saal der Gastwirtschaft Einhaus eine große Werbeveranstaltung ab, die den Zweck verfolgt, nicht nur die Mitglieder, sondern darüber hinaus auch jeden Freund des Angelfisports über das Sportangeln aufzuklären zu geben. Neben interessanten Vorträgen werden einige Filme vorgeführt werden. U. a. wird der Meliorationsrat Konken-Obenburg sprechen.

otz. Derstum. Die neue Dorfstraße, die völlig erneuert wurde, konnte dieser Tage fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden.

otz. Herbrum. Von einer wütenden Kuh angefallen wurde hier ein Mädchen, das eine fremde Weide überqueren wollte. Es mußte sofort einem Arzte zugeführt werden, der eine schwere Beinwunde zu vernähen hatte.

otz. Neuwres. Von der Straße. Durch spielende Kinder wurde hier ein Junge mit seinem Fahrrad zu Fall gebracht. Bei dem Sturz zog er sich schwere Verletzungen zu, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde.

Ründblint über Offweinblond

otz. Emden. Bau eines neuen Hafeneinschnittes im Industriehafen. Wie wir erfahren, soll am nordöstlichen Ende des Industriehafens zwischen der Bricketfabrik und der Dorfsumer Landstraße ein neuer Hafeneinschnitt, der sogenannte „Dorfsumer Hafen“ geschaffen werden, mit der Baggerfähigkeit ist schon begonnen worden. Das Becken soll 340 bzw. 274 m lang werden und die Sohlbreite 40 m und die Wassertiefe 5 m betragen. Ferner erhält das Becken auf beiden Seiten Gleisanschlüsse sowie auf der einen Seite eine ausgebauten Straße. Das Ufer des neuen Hafeneinschnittes soll in Lagerplätzen aufgeteilt und an Firmen verpachtet werden.

otz. Personalien. Der Leiter der Emden Hafenumschlagsgesellschaft, Regierungsrat B o l m a n n, ist zum Oberbaurat befördert worden. — Dem bei der gleichen Gesellschaft beschäftigten Diplomingenieur B ä t t e m e h e r ist Procura erteilt worden.

Ein Lebensmüder. In den Morgenstunden des Dienstags fanden Einwohner in der großen Brückstraße in einem Hause einen Mann erhängt auf. Sie benachrichtigten sofort die Polizei. Die von den Beamten sofort aufgenommenen Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg. Der Lebensmüde wurde darauf dem Krankenhaus zugeführt.

otz. Stens. Motorradunfall. Der Sohn des Fahrradhändlers Hans Janßen, Erno Janßen, der sich mit seinem Motorrade auf der Einfahrt zu seiner Lehrstelle in Wilhelmshaven befand, stürzte gestern mit seinem Motorrad bei A c c r u m. Bei dem Sturz soll Janßen innerliche Verletzungen davongetragen haben, die seine Ueberführung in das Krankenhaus in Wilhelmshaven notwendig gemacht haben.

otz. Norden. Wegen eines Mädchens überfallen. Ein junger Mann brachte ein Mädchen von einem Lanzbergweg nach Haus. Vor dem Hause des Mädchens wurde er plötzlich überfallen und durch harte Boghiebe arg zugerichtet. Als er davonlief, verfolgte ihn der Angreifer eine längere Strecke bis Stel, wo er bewußtlos zusammenbrach. Der Ueberfallene mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Wenn auch seine Verletzungen, die er durch die schweren Schläge erlitt, nicht erster Natur sind, machen sie doch einen mehrtägigen Krankenhausaufenthalt notwendig. Der Grund des Ueberfalls war Eifersucht. Der Angreifer hatte sich darüber geärgert, daß ihn das Mädchen, das mit ihm vor einiger Zeit das Kino besucht hatte, an diesem Abend zurückgesetzt hatte.

Letzte Schiffsmeldungen

Radenburger Hafenverkehr.
Angekommene Schiffe: 2 Gebrüder, Wader, von Bremen; Stint, Herberin, von Bremen; Brügge 1, Brügge, von Königsberg; Dini, Post, von Bremen; Kalle, Wiemers; abgehende Schiffe: Dini, Post, nach Bremer; Kalle, Wiemers; Arnold, Lammun.

Sundablnil

Bericht über den Markt von Leer-Offr. am 13. Juli
A. Großviehmarkt.
Zum heutigen Zucht- und Ausziehmarkt waren angetrieben:
111 Stück Großvieh.
Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten.
Handel:
Vochtrag, u. frischmilche Kühe 1. Sorte gut 500—570 Mk.
2. Sorte mittel 400—500 Mk.
3. Sorte langsam 340—400 Mk.
1jährige Bullen 2. Sorte mittel 300—450 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen mittel 20—50 Mk.
Gesamtrendenz: Etwas lebhafter.
Ausgesuchte Tiere über Notiz.
B. Kleinviehmarkt.
Antrieb: 52 Stück. Handel mittel.
Ferkel bis 6 Wochen —, Ferkel von 6—8 Wochen 16—20
Käufer 28—47 Mk., Schafe —, Lämmer — Mk.
Nachster Groß- und Kleinviehmarkt am 20. Juli.
Barometerstand am 13. 7., morgens 8 Uhr 762.0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19.0°
Niedrigster „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ C + 10.0°
Gesallene Regennengen in Millimetern 2.7
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 18°, Luft 14°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. VI. 1938: Hauptausgabe 25 878, Bezirksausgabe Leer-Weideland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Wochenausgabe L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weideland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Weideland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Weideland i. V.: Heinrich Herderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Weideland Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Böhs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Betr. Straßensperrung
Wegen Durchführung von Straßenbauarbeiten sind die Altmarktstraße und der Harderwykenweg in der Zeit vom 13. Juli bis 10. August 1938 für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs ist durch Schilder gekennzeichnet.
Leer, den 11. Juli 1938.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Drefcher.

Zu verkaufen

Der Marinebeamte U. Dicken in Wilhelmshaven wünscht den

Grasschnitt

von 4 Diemat Meede, unter Sieve belegen, unterhändig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit G. Dicken in Boekzetelersehn in Verbindung setzen.

3-jähriger Wallach

zu verkaufen.
E. Woerts, Al.-Sander bei Remels.

Schwerer 6-jähriger Wallach

(Kaltblut) zu verkaufen.
Ww. Bernhard Pieper, Bokel, bei Papenburg.

Habe flottstehende Kuh

zu verkaufen.
O. Broers, Remdorff, Post Remels.

Zu verkaufen eine junge Kuh

Ende dieses Monats kalbend.
Frau A. Alting Ww., Nortmoor

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen gute, junge, hochtragende Kühe

mit guten Milchanlagen. Eilangebote erbeten.
Willems, Jhrhove.
Fernruf 28.

Zu vermieten

Wohnung in Stickenhausen - Velde auf sofort zu vermieten.
R. Hesse.
Ankunft gibt Frau Hesse Ww., Detern.

**Deffentliche
 Konzert-Veranstaltung**
 des
Burgorchesters Leer
 am Sonnabend, dem 16. ds. Mts.,
 großer Saal des „Livoli“
zum Besten der NSB.

Musikalische Leitung: A. d. Mohr, Lee.
 Solistin: Erna Althaus, Leer, Sopran

I. Teil:
 Konzertvorträge, Gesangs-Soli
II. Teil: Tanz!

Beginn: pünktlich 20.30 Uhr. / Karten im Vorverkauf
 80 Pfg. Verkaufsstellen: Deutsche Buchhandlung, Buch-
 handlung Th. Schuster, Zigarrenhaus Ernst Schmidt. —
 An der Abendkasse RM. 1.—
 Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen!
 Das Burgorchester. **NSDAP.** Leer
 Amt für Volkswirtschaft

**Behagliche Stunden
 bei einer Tasse**
Bünting-Tee

Die **Brille** von **Optiker Bahns**
Aeltestes optisches Geschäft am Platze
 Lieferant aller Krankenkassen
 Gegründet 1872 Anruf 23 19

Sa, wenn's nicht geht?
 dann nehme, wie tausende es tun, bei Verstopfung und übers-
 mäßiger Fettbildung Dr. Burhard's Blut- und Darm-
 reinigungs-Berlen, denn sie wirken prompt und milde.
 50 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80. Drog. Aits, Drog. Droft,
 Drog. Hafner, Drog. Lorenzen, Drog. z. Uffstalsboom.

Diese Woche
**la. fette Guppenbühner,
 Schlachthühnchen,
 Enten und Gänse**
 empfiehlt
Eggo Samling, Leer
 Fernruf 2027.
 Wegen Ueberlastung sind
 wir gezwungen, unseren
**allgemeinen
 Heißmangelbetrieb**
 vorübergehend ab heute
einzustellen.
Frau Th. Fischer und Sohn
 Leer, Edzardstraße 49.

**Kindernähen
 Pindignofnähen
 Wollwandnähen**
Spezialhaus Oelrichs, Leer
 Wilhelmstr. 85. 2 Min. v. Bahnhof.
**Trauersachen
 färbt innerhalb
 24 Stunden**
Färberei Alting
 LEER

Nachruf!
 Am 12. Juli 1938 verschied der Bürgermeister
 der Gemeinde Detern

Friedrich Buscher

Er war uns ein lieber Mitarbeiter und
 Kamerad, der sich als echter Nationalsozialist
 mit großem Eifer und ganzer Hingabe auf
 seinem Posten für den Wiederaufstieg ein-
 setzte. Sein Andenken werden wir stets in
 Ehren halten.

NSDAP
**Amt für Kommunalpolitik und Kreisstelle
 des Deutschen Gemeindefages**
 Zimmermann.

Detern, den 12. Juli 1938.
 Heute verschied ganz plötzlich, mitten aus
 dem Leben heraus

der **Bürgermeister der Gemeinde Detern**
Herr Friedrich Buscher

in seinem 62. Lebensjahre.
 Seit Mai 1934 leitete er die Geschicke der
 Gemeinde Detern mit großer Aufopferung.
 Wir werden ihn nicht vergessen!
 Im Auftrage:
Der I. Beigeordnete:
 J. Gosseling

**Rex- und
 Norma-Einkochgläser**
 die führenden Marken
Steintöpfe in allen
 Größen
 Bekannte niedrige Preise
Sobing Eisenwaren
 Leer,
 Brunnenstraße 26

Stellen-Angebote

Zu sofort werden noch einige
junge Mädchen
 für dauernde Beschäftigung
 gesucht.

**Strickerei Grothe,
 Leer, Wilhelmstraße.**
 Gesucht auf sofort wegen Ver-
 heiratung der jetzigen eine
landwirtsch. Gehilfin.
R. Schulte, Ammersum.

Das Produktengeschäft
 Leer, Reimersstraße 1
 stellt auf sofort einen kräftigen
jungen Arbeiter ein.
 Meldungen erbittet
Amelsberg.

Elektr.-Monteur
 auf sofort gesucht.
H. Bleeker, Strackhoff.
 Suche zu sofort einen

jüngeren Kontoristen.
 Schriftl. Angebote mit Zeugnis-
 abschriften an
**Bernard A. Beckmann,
 Papenburg.**

Vermischtes

Kleiderschränke
 Küchenschränke, Boffstollen
 Waschtische, Kommoden
 Matrasen, Aufleger
 Sofas, Tische, Stühle
 kompl. Zimmerrein-
 richtungen sehr preiswert bei
Brandl & Schoon, Remels

Eine kleine Anzeige
 in der OTZ hat stets großen
 Erfolg.

Bin unter
Nr. 2929
 an das **Fernsprechnetz**
 angeschlossen.

**H. Stöhr, Fuhrunternehmer,
 Leer, Conrebbersweg 7.**

Settbüchlinge
 wunderbar im Geschmack, wie
 Speckaal.
Fisch-Klot, am Bahnhof Tel. 2418

**Einmachegläser
 Zubindegläser
 Steintöpfe**
 in großer Auswahl empfiehlt
 zu billigen Preisen.
Heisfelde. J. G. Ukena.

**Prima
 fettes Hammelfleisch**
 empfiehlt
H. Hummerich, Neermoor.
 Fernruf 57.

Diese Woche die beste Zeit zum
Bierbeeren-Einmachen
 1/2 kg 40 Pfg., schöne hiesige grüne
 Bohnen, Doppelfen usw.
Boers Filiale Leer, Ad.-Hillerstr. 13

Bülter's Fischauto
 kommt jetzt regelmäßig
 jeden **Donnerstag** nach:
Detern 10.20 Uhr, Velde-Stick-
hausen 10.40 Uhr, Potshausen
10.55 Uhr, Holte 11.10 Uhr,
Marionheil 11.25 Uhr, Colling-
horst 11.30 Uhr, Folmhusen
11.45 Uhr, Ithrove 11.55 Uhr,
Ithron 12.25 Uhr Bruns, Flachs-
meer 12.35 Uhr Reepmeier,
Völlenerkönigsfehn 12.50 Uhr.
Papenburg: 1.10 Uhr Hotel zur
Post, 1.25 Uhr Marktplatz Oben-
ende, 2.00 Uhr Hotel Hülsmann
 mit bekannt blutfrisch Ware
 Diese Woche ganz niedrige
Fischpreise!

Familiennachrichten

Dankbaren Herzens zeigen wir
 die Geburt unserer **Tochter** an
Hinrich Hasseler und Frau
 Anna, geb. de Vries.
 Hollen, 12. Juli 1938.
 (zzt. Kreis-Krankenhaus Leer)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen
herzlichen Dank
 Nortmoor, den 12. Juli 1938.
Fr. H. Janssen und Familie

Detern, den 12. Juli 1938
 Plötzlich und unerwartet riß
 der Tod den
Parteigenossen

Fritz Buscher
 aus unseren Reihen.
 Er war Mitbegründer der Ortsgruppe Detern
 und seitdem Kassenleiter.
 Sein ruhiges, aufrichtiges Wesen wird uns
 ihn nicht vergessen lassen.
NSDAP. **NSDAP.**
 die Pol. Leiter der Ortsgruppe Detern
 Ortsgruppe Detern

Nachruf.

Am 12. ds. Mts. verschied plötzlich der
 Bürgermeister der Gemeinde Detern
Friedrich Buscher

Trotz vorgerückten Alters und bereits ange-
 griffener Gesundheit übernahm der allzeit
 Einsatzbereite Anfang 1934 die Bürgermeister-
 geschäfte der Gemeinde Detern, die er bis
 zu seinem plötzlichen Hinscheiden mit uner-
 müdlichem Eifer und großer Pflichttreue
 führte. Sein Wollen und Wirken auf diesem
 verantwortungsvollen Posten war besetzt von
 dem Gedanken, für die ihm anvertraute
 Gemeinde das Beste zu leisten.
 Dem verdienten Gemeindebeamten wird
 stets ein ehrenvolles und dankbares Gedächtnis
 bewahrt werden.
Die Verwaltung des Kreises Leer
 Conring, Landrat.

Zum Gedenken.

Newyork, U.S.A., Juni 1938.
 Das Ableben unserer lieben Mutter, Groß- und Ur-
 großmutter
Bernhardine Jütting
 geb. Ehrenfried
 Witwe des weiland Schiffskapitäns Theodor Jütting
 die im Juni vorigen Jahres im 83. Lebensjahre das Zeit-
 liche segnete, bringen hiermit in Erinnerung.
Die Kinder, Enkel und Urenkel.

Familien-Anzeigen in die OTZ.